

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

87. Jg. 25./26. August 2018 / Nr. 34

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,00 Euro, 2063

## Papst bittet in einem Brief um Verzeihung



Erschreckende Ausmaße: Über 1000 Missbrauchsfälle durch Priester führt ein Bericht für den US-Bundesstaat Pennsylvania auf. Papst Franziskus (Foto: KNA) reagierte mit einem Brief. **Seite 6**

## Auf Jesu Spuren in Rom unterwegs

In Rom restaurieren Experten (Foto: KNA) die Fresken an der Heiligen Stiege. Diese Stufen soll in Jerusalem bereits Jesus beschritten haben. **Seite 2/3**



## Kleiner Laden und große Hilfe



Olga Luft (Foto: privat) betreibt für den Katholischen Deutschen Frauenbund in Tirschenreuth ein Geschäft, dessen Erlös sozialen Zwecken zugute kommt. **Seite VIII**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**G**ibt es einen Klimawandel? Oder ist die globale Erwärmung, wie sie von Wissenschaftlern prognostiziert wird, nur ein Hirngespinnst? Heiße Sommer habe es schließlich schon immer gegeben, argumentieren Skeptiker.

Natürlich kann man trefflich darüber streiten, ob der Klimawandel mehrheitlich menschengemacht ist. Vielleicht tragen natürliche Klimaschwankungen zu nicht geringen Teilen dazu bei. Aber dass die Erde derzeit einen Klimawandel durchläuft – daran kann kein Zweifel bestehen.

Wie wohl nirgendwo sonst lassen sich die Folgen der globalen Erwärmung auf den Fidschi-Inseln beobachten: Hier steigt der Meeresspiegel unaufhaltsam. Häuser, die noch vor einigen Jahrzehnten 50 Meter vom Ufer entfernt lagen, stehen heute im Wasser. In naher Zukunft werden Tausende fliehen müssen (Seite 5).

Christen dürfen davor nicht die Augen verschließen. Gerade sie sind aufgerufen, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Dazu gehört der Schutz des menschlichen Lebens in allen Formen – aber eben auch der Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen.



Ihr  
Thorsten Fels,  
Chef vom  
Dienst

## Die Normalität des Menschen



**Z**um Festtag der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patrozinium in der Abteikirche Rohr, hat der Pilsener Bischof Tomáš Holub dort ein Pontifikalamt gefeiert. In der Predigt betonte er, dass die Kirche in der Festlichkeit dieses Tages in besonderer Weise auch die Normalität des Menschen in seiner Beziehung zu Gott feiere. **Seite I**

Foto: Halmayer



▲ *Kniend und auf jeder Stufe ein Vaterunser betend, erklimmen die Pilger die Heilige Stiege bei der römischen Lateranbasilika. Einmal im Jahr kann so ein vollkommener Ablass erworben werden. Wegen Restaurationsarbeiten ist die Scala Santa bis mindestens Anfang 2019 gesperrt.* Fotos: KNA

## HEILIGE STIEGE IN ROM WIRD RESTAURIERT

# 28 Stufen zum Himmel

Auf dem Weg zu Pontius Pilatus soll Jesus die Scala Santa beschritten haben

**ROM – Die Scala Santa – die Heilige Stiege – gehört seit Jahrhunderten zu den beliebtesten sakralen Sehenswürdigkeiten in der Ewigen Stadt. Die Gläubigen steigen die Stufen auf Knien empor, um der Passion Christi zu gedenken. Nun wird die Stätte dem Publikum für mindestens ein halbes Jahr nicht mehr zugänglich sein: Sie wird restauriert.**

Etwa 1700 Quadratmeter Freskenmalereien, die Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, umgeben die Stufen. Die Bilder wurden um 1589 auf Wunsch von Papst Sixtus V. gemalt. Er wollte den Pilgern damit den Glauben vermitteln. Durch den großen Andrang in den vergangenen Jahren haben die Fresken sichtbare Schäden erlitten, die nun ausgebessert werden müssen.

„Da die Gläubigen früher meist Analphabeten waren, wurden die biblischen Erzählungen mit Bildern dargestellt“, erläutert Mary Angela

Schroth, Kunstkuratorin in Rom. Während der Restaurierungsarbeiten, die möglicherweise bis zu einem Jahr andauern, werden die Fresken nicht mehr dem breiten Publikum sichtbar sein.

„Wer heute die Scala Santa besucht, ignoriert meist diese wunderschönen Freskenbilder“, sagt Paul Encinias, Direktor von „Eternal City Tours“, einer Agentur für Stadtführungen in Rom. Viele wüssten gar nicht, was die Heilige Stiege sei, oder könnten mit den kunsthistorischen Bildern nichts anfangen. „Die Pilger des 21. Jahrhunderts haben meist Mühe mit künstlerischen Darstellungen“, fügt Encinias an. Es sei vielen unverständlich, was Freskenbilder für den Glauben bringen könnten. Vielleicht trage die Restaurierungspause dazu bei, dass sich die Pilger wieder bewusst werden, was die Bilder aus dem 16. Jahrhundert heute noch zu sagen haben.

„Im Mittelalter war der päpstliche Palast beim Lateran, der sogenannte

Patriarchio, mit der Lateranbasilika verbunden“, erläutert die italienische Kunsthistorikerin Maria Teresa Gigliozzi von der päpstlichen Universität Gregoriana. Der Haupteingang zum Patriarchio bestand aus einer Marmor-Treppe, die Christus emporgestiegen sein soll, als er kurz vor seiner Kreuzigung zu Pontius Pilatus geführt wurde. „Man sagt, dass die Mutter von Kaiser Konstantin, die heilige Helena, diese Stiege aus Jerusalem nach Rom habe bringen lassen“, erläutert Gigliozzi.

### Vorläufer des Vatikan

Der Patriarchio war ein großer Komplex mit vielen Sälen und Hallen. Auch die Privatgemächer des Papstes sowie die Diensträume der Kurie und etliche Kapellen waren dort untergebracht. Die Anlage war sozusagen der Vorläufer des Vatikan, nur in einem anderen Stadtteil Roms gelegen. Wer heute die Scala Santa beim Lateran besucht, wird nur die Stiege sowie ein einfaches Gebäude

vorfinden. Nichts lässt erahnen, dass dieser Bau einst mit der benachbarten Lateranbasilika verbunden war – zumal eine mehrspurige Straße die beiden Sehenswürdigkeiten voneinander trennt.

Die 28 Stufen der Heiligen Treppe führen zum wichtigsten Raum des ehemaligen Patriarchio: zur Privatkapelle des Papstes, der Sancta Sanctorum. Hier wurden früher die bedeutendsten Reliquien der Christenheit aufbewahrt. Dazu zählten die Häupter der Apostel Petrus und Paulus, die 1370 in dem heute noch sichtbaren Baldachin über dem Hauptaltar zur Lateranbasilika überführt wurden. Papst Sixtus V. (1585 bis 1590) ließ den Patriarchio abreißen, um ein neues, deutlich kleineres Gebäude zu errichten. Dieser Bau ist das heutige römische Vikariat. Die Heilige Stiege und die Papstkapelle ließ er aber stehen.

In der Kapelle Sancta Sanctorum sind noch heute Mosaiken aus der Zeit von Papst Nikolaus III. (1277 bis 1280) zu bestaunen. Hier ist un-

ter anderem die Stadt Rom im 13. Jahrhundert dargestellt. Auch Reliquien sind in der Papstkapelle noch enthalten, unter anderem eine Holztafel des Heilands, die „acheropita“. „Dieser Name verweist darauf, dass die Tafel nicht von Menschenhand gemacht wurde. Die Holztafel wurde im Mittelalter sehr verehrt und deshalb in einer Silbertheke aufbewahrt, die Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet wurde“, sagt Kunsthistorikerin Gigliozzi.

Um diese heiligen Räume zu bewahren, ließ der Schweizer Architekt Domenico Fontana (1543 bis 1607) im Auftrag von Papst Sixtus V. ein Gebäude um die Heilige Stiege und die Sancta Sanctorum bauen, eine Art Schutzkastenbau. Seitlich der Heiligen Stiege wurden zwei weitere Stiegen angebaut sowie zwei Kapellen, die den Heiligen Laurentius und Silvester gewidmet sind.

Der Bau um die Scala Santa hat im Laufe der Jahrhunderte etliche Neubauten erlebt. Aber auch Restaurierungsarbeiten fehlten nicht, erläutert Gigliozzi. 1724 erhielten die Stiegenstufen eine Hülle aus Nussbaumholz. So findet man sie heute noch vor. Während des Pontifikats von Pius IX. im Jahre 1853 gelangte das Gebäude in die Obhut des Ordens der Passionisten. Diese kümmerten sich um weitere Restaurierungsarbeiten und ließen ein Passionistenkloster anbauen.

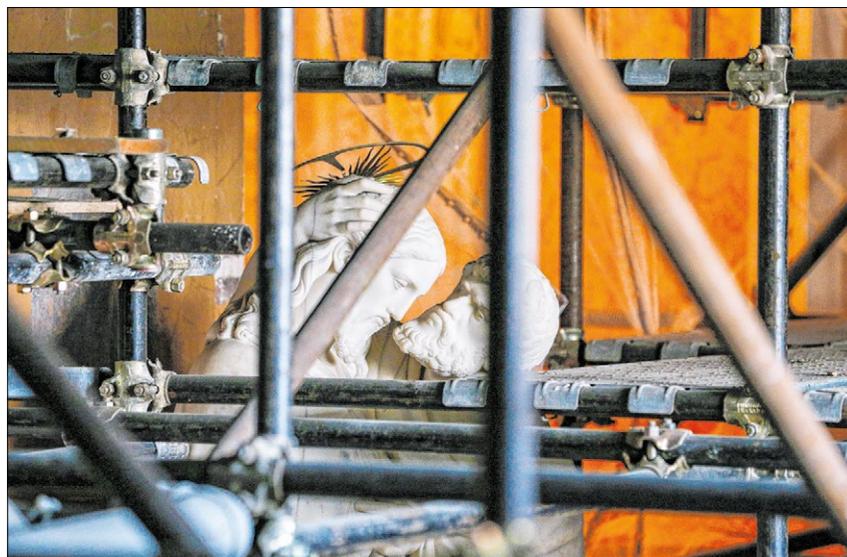
## Mehrere Restaurierungen

„In den vergangenen 30 Jahren gab es sechs wichtige Restaurierungsarbeiten“, sagt Gigliozzi. Dabei sei es nicht um die Stiege an sich gegangen, sondern vor allem um die Fresken. 1990 hatte ein bedeutender Schinkenhersteller aus Parma die Restaurierung der Fresken in der Sancta Sanctorum finanziert, zehn Jahre später wurden dank einer US-amerikanischen Stiftung die Fresken an der Heiligen Stiege genauer untersucht sowie die Sankt-Silvester-Kapelle restauriert. 2013 haben die Vatikanischen Museen die zweite Kapelle, jene des heiligen Laurentius, wieder in Stand gebracht. „Der Passionistenorden hat 2014 den Kreuzweg und die Fensterverglasungen aus dem 19. Jahrhundert restaurieren lassen“, sagt Gigliozzi.

Die beiden Seiten-Treppen wurden im Jahr 2015 restauriert. Nun folgt die Heilige Stiege. „Was sie braucht, sind Reinigungen, also die Beseitigung von Staub und Schmutz, sowie die Füllung fehlender Farbe und eine neue Beleuchtung“, erläutert die Expertin. Die neue Beleuchtung soll vor allem im Eingangsbereich, der bisher sehr dunkel war, eingesetzt werden. So können die drei Skulpturen, die



▲ Die Fresken an den Wänden der Heiligen Stiege werden umfassend restauriert.



▲ Judaskuss zwischen Gerüsten: Die Skulptur befindet sich im Eingangsbereich.



▲ Eine Restauratorin trägt Reinigungsflüssigkeit auf ein Fresko auf.

► Vorsichtig reinigen die Restauratoren die Fresken mit einem Schwamm.

sich am Fuße der Stiegen befinden, besser in Szene gesetzt werden: Sie stellen Stationen aus der Passion Christi mit Pontius Pilatus und Judas dar.

„Die Heilige Stiege ist ein außergewöhnliches Zeugnis für alle Christen“, sagt Gigliozzi. Es bedürfe

noch vieler Untersuchungsarbeiten und Instandsetzungen, damit dieser wichtige Bau der Christenheit weiterhin seine Verkündigungsfunktion erfüllen kann. „Die ideale Restaurierungsarbeit besteht nämlich nicht darin, radikal und sporadisch einzugreifen, sondern die Objekte durch

permanente Sorgfalt zu schützen“, fügt sie an.

Wer früher die Heilige Stiege aufsuchte, wollte vor allem „auf den Spuren Jesu“ gehen. Deshalb zählte die Scala Santa zusammen mit Jerusalem und den sieben Pilgerkirchen in Rom zu den obligaten Etappen eines jeden Wallfahrers. „Darunter verstand man nicht nur Fremde. Auch Römer zählten dazu. So gehörte die Heilige Stiege auch zu den örtlichen Wallfahrtsorten“, sagt Gigliozzi.

Die Heilige Stiege zu besuchen, war früher Teil des Pflichtprogramms für Bischöfe anlässlich ihrer Ad-Limina-Besuche in Rom. „Erst seit wenigen Jahren gelten christliche Kultstätten auch einem nicht-religiösen Publikum als kultureller Reichtum“, erklärt Gigliozzi. Die Heilige Stiege habe somit heutzutage verschiedene „Verehrer“ und sei einem breiten Publikum bekannt.

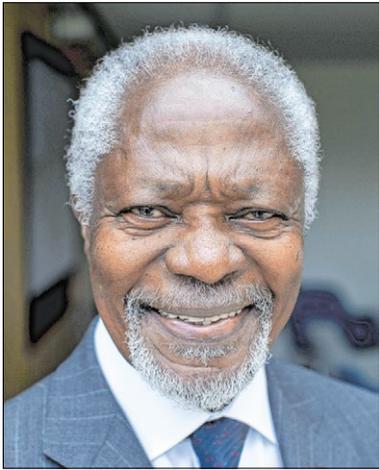
## Nicht mit Füßen treten

Die Kirche gewährt jedem Pilger, der die Stufen auf Knien erklimmt und auf jeder Stufe ein Vaterunser betet, einmal pro Jahr beziehungsweise zu bestimmten Feiertagen einen Generalablass. Ein Teilablass ist täglich möglich. Wieso kniend? „Aus Respekt und Frömmigkeit, da man nicht mit Füßen eine so heilige Reliquie treten will“, erklärt die Professorin. „Man sagt, dass die Arbeiter, die im Mittelalter die Stiege aus Jerusalem in Rom wieder zusammenbauten, von oben anfangen, damit sie nicht die Stufen berühren mussten“, erzählt Gigliozzi.

Mountain Butorac, ein US-amerikanischer Touristenführer, begleitet seit vier Jahren englischsprachige Gäste zur Scala Santa, seinem Lieblingsort in Rom. Allein im vergangenen Jahr hat er rund 500 Touristen, sowohl Christen als auch Nicht-Christen, zur Heiligen Stiege gebracht. Die Stufen kniend empor zu steigen, sei „ziemlich anstrengend“. Aber wenn man an die Passion Christi denke und an dessen Tod, „so lässt dies die Schmerzen erträglicher machen“.

Was ihn am meisten an der Heiligen Stiege fasziniere, sei, ihre Wirkung auf die Leute zu beobachten. So habe er erlebt, wie Menschen, die von der Kirche ausgetreten seien, dank der Stiege wieder zum Glauben gefunden und den Wunsch geäußert hätten, zur Beichte zu gehen und die heilige Kommunion zu empfangen. „Ich lade alle ein, auch jene, die nicht katholisch sind, die Stiege zu besuchen“, fügt er an. Bis zur Wiedereröffnung können Gäste die Neben-Stiegen erklimmen und auf diese Weise einen Teilablass erhalten. *Mario Galgano*

## Kurz und wichtig



## „Herausragende Güte“

Mit weltweiter Trauer und Dankbarkeit für sein Wirken wurde auf die Nachricht vom Tode des Friedensnobelpreisträgers Kofi Annan (Foto: imago) vom vorigen Samstag reagiert. Er war nach kurzer Krankheit mit 80 Jahren gestorben. Von 1997 bis 2006 leitete der gelernte Volks- und Betriebswirt aus Ghana das UN-Hauptquartier am New Yorker East River. Der anglikanische emeritierte Erzbischof Desmond Tutu erinnerte an Annans Wirken für den Frieden. „Wir danken Gott vielmals für Kofi Annan, einen außergewöhnlichen Menschen, der unseren Kontinent und die Welt mit herausragender Güte und Integrität repräsentierte“, erklärte der südafrikanische Friedensnobelpreisträger.

## Für Notfallseelsorger

Sie soll den Seelsorgern Grundlage und Orientierung für ihr Handeln geben: die Erklärung zur Notfallseelsorge, welche die Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz jetzt veröffentlicht hat. Zudem nimmt das Schreiben eine theologische Einordnung der Notfallseelsorge vor. Das Dokument ist die erste zusammenfassende Darstellung in diesem Bereich. Es kann auf [www.dbk.de](http://www.dbk.de) unter „Publikationen“ heruntergeladen werden.

## Genua: Leid teilen

Nach dem Brückeneinsturz in Genua hat der Erzbischof der Stadt, Kardinal Angelo Bagnasco, zu Solidarität und menschlicher Nähe aufgerufen. Nach dem „Riss im Herzen der Stadt“ spürten alle, „wie notwendig die zwischenmenschlichen Bindungen sind“, sagte er bei der Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe. Diese Bindungen gehörten „zum Gewebe einer Gesellschaft, die sich zivil nennt“. Sie verlangten aber Vertrauen, um einander Freude und Leid zu teilen. „Wir Genueser wissen, aus unseren Herzen das Beste zu holen, wie viel Gutes und Großzügiges in uns lebt, das so oft verborgen ist“, sagte Bagnasco unter Beifall der Gottesdienstteilnehmer.

## Keine Gewinnabsicht

Das Erzbistum Hamburg hat Vorwürfe zurückgewiesen, laut denen es nach den geplanten Schließungen katholischer Schulen die Grundstücke gewinnbringend verkaufen will. „Es gibt derzeit keine derartigen Pläne“, sagte der Sprecher der kirchlichen Schulabteilung, Christoph Schommer. Die Bürgerschaftsabgeordnete Sabine Boeddinghaus (Linke) hatte zuvor in einer Kleinen Anfrage an den Hamburger Senat den Verdacht geäußert, das Erzbistum wolle „durch die Schließung beziehungsweise Zusammenlegung von Schulen aus den geschenkten Grundstücken profanen Profit schlagen“.

## Zur Gründung gesandt

Die österreichische Zisterzienserabtei Heiligenkreuz hat am Montag feierlich sechs „Gründermönche“ ins brandenburgische Neuzelle ausgesandt. Sie gründen am 2. September ein Tochterkloster. Nach 200 Jahren ohne Ordenspräsenz leben dann wieder dauerhaft Zisterzienser in den Klosterbauten.

## EXTREMER MONSUN

## Kerala kämpft gegen Fluten

Papst ruft zum Gebet auf – Hindu-Propaganda trifft Katholiken

**ROM (KNA/red) – Papst Franziskus hat an die Opfer der heftigen Monsunregen in Südindien erinnert. „Möge es diesen Brüdern und Schwestern nicht an unserer Solidarität sowie Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft fehlen“, sagte er beim Mittagsgebet am vorigen Sonntag. Der südindische Bundesstaat Kerala kämpft mit einem Jahrhunderthochwasser.**

„Ich bin der Kirche in Kerala nahe, die bei der Hilfe für die Bevölkerung in vorderster Front steht“, erklärte der Heilige Vater. Er rief zum Gebet auf „für alle Menschen, die von dieser großen Katastrophe betroffen sind“. Die in Deutschland tätigen indischen Priester stammen zumeist aus Kerala.

Örtlichen Medienberichten zufolge kamen seit Beginn der Monsunwolkenbrüche Anfang August über 300 Menschen ums Leben; 200 000 seien obdachlos geworden. Kerala stehe fast vollständig unter Wasser. Einheiten der Katastrophenschutzbehörde, Armee und Marine seien rund um die Uhr im Einsatz.

Der Südwestmonsun betrifft gewöhnlich von Juni bis September den Norden Keralas, während der Monsun über Südkerala von Oktober bis Dezember niedergeht. In diesem Jahr hat der Südwestmonsun ganz Kerala im Griff. Die Regenmenge liegt rund 40 Prozent über dem Durchschnitt. Indische Wissenschaftler machen den weltweiten Klimawandel für den extremen Monsun verantwortlich.

Inzwischen wurden den Angaben zufolge 1500 Notlager eingerichtet, darunter Schulen und andere Einrichtungen der katholischen Kirche.

Das teilte die Indische Bischofskonferenz mit. Bischöfe, Priester und Nonnen unterstützten die Hilfe der Caritas Indien sowie der Behörden für die Hochwasseropfer. Die Bischofskonferenz forderte darüber hinaus eine Analyse der Hochwasserursachen sowie „dringende Schritte“ zum Schutz der Umwelt und zur „Verhinderung weiterer ökologischer Schäden“.

Voriges Wochenende kam es zu einem Streit zwischen den Religionsgemeinschaften über Hilfsaktionen. Die katholischen Bischöfe des Landes reagierten empört auf christen- und muslimfeindliche Propaganda von Hinduextremisten. „Es ist traurig zu sehen, dass sogar Lügen verbreitet werden und kommunale Spaltung betrieben wird, während die Menschen in Kerala im Kampf gegen die riesige Katastrophe zusammenstehen“, twitterte die Indische Bischofskonferenz.

Der in den USA lebende indische Publizist Rajiv Malhorta hatte auf Twitter weltweit zu Spenden für die hinduistischen Überschwemmungsoffer aufgerufen. „Christen und Muslime sammeln weltweit viel Geld, um in erster Linie ihren eigenen Leuten und politischen Zielen zu helfen“, hieß es. Die Bischöfe des Landes wiesen die Vorwürfe zurück.

Malhorta ist in den USA ein führender Vertreter der radikalen Hindutva-Ideologie. Auf diese beruft sich auch die Partei BJP von Indiens Premierminister Narendra Modi. Die Hindunationalisten streben einen Staat an, in dem Christen und Muslime keinen Platz haben. In der dreijährigen Regierungszeit von Modi haben Gewalttaten radikaler Hindus gegen Christen und Muslime deutlich zugenommen.



▲ Helfer evakuieren die Bewohner der Hafenstadt Alappuzha. Wegen Überflutungen sind 200 000 Menschen im indischen Bundesstaat Kerala obdachlos. Foto: imago

## Papst-Schreiben rüttelt auf

Deutsche Bischöfe stellen im Herbst Missbrauchs-Studie vor

**BONN – Als „aufrüttelndes Schreiben“ hat der Trierer Bischof Stephan Ackermann den am Montag veröffentlichten Brief von Papst Franziskus zu sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche gewürdigt (siehe Seite 6).**

Das knapp vierseitige Dokument rufe auch die deutschen Kirchenvertreter zu „Gewissenserforschung und Reue“ auf, erklärte der Miss-

brauchsbeauftragte der Deutschen Bischofskonferenz.

Ackermann kündigte an, dass die deutschen Bischöfe auf ihrer Herbstvollversammlung in Fulda Ergebnisse eines Forschungsprojektes vorstellen wollen. Die Studie trägt den Titel „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“.

## ERZBISCHOF IM INTERVIEW:

## „Mein Volk weint“

Fidschi-Inseln von Klimawandel stark betroffen

**SUVA – Die südpazifische Republik Fidschi ist ein beliebtes Reiseziel, besonders für Sporttaucher. Doch das Urlaubsparadies ist infolge des Klimawandels von der Zerstörung bedroht. Darüber berichtet Erzbischof Peter Loy Chong (Foto: KiN) dem Hilfswerk „Kirche in Not“. Chong leitet das Hauptstadtbistum Suva.**

*Herr Erzbischof, Sie kommen gerade von einer Tagung in Rom, bei der es um den christlichen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung ging. Als Bischof aus Fidschi bekommen Sie die Folgen des Klimawandels sehr deutlich zu spüren. Wie ist die Lage?*

Der Wasserspiegel des Pazifischen Ozeans steigt Jahr für Jahr. In 50 Jahren werden viele Siedlungen untergegangen sein. Das können wir nicht nur Statistiken entnehmen. Das sehen wir selbst: Früher versuchte jeder Bewohner auf den Fidschi-Inseln,



sein Haus möglichst nah am Wasser zu bauen. Nicht nur das Klima, auch die Arbeitsmöglichkeiten durch den Fischfang waren besser als

in den Bergregionen. Mein Großvater zum Beispiel baute sein Häuschen 50 Meter vom Meer entfernt. Heute steht es fast schon im Wasser! In vielen Orten müssen die Häuser bereits jetzt in der Nähe von Hügeln wiederaufgebaut werden.

*Handelt es sich dabei um Einzelfälle oder ist es auf allen Inseln der Republik Fidschi so?*

Es handelt sich nicht um Einzelfälle. In den kommenden Jahren werden die Einwohner von 34 Küstenortschaften mit den Veränderungen konfrontiert sein, die der steigende Meeresspiegel mit sich bringt. Die Regierung hat bereits Umsiedlungspläne erarbeitet. So musste ein ganzes Dorf in der Provinz Tabua, der zweitgrößten Insel von Fidschi, auf eine benachbarte Insel umgesiedelt werden. Andernorts gibt es bereits Vorbereitungen.

*Papst Franziskus hat wiederholt auf die dramatischen Folgen des Klimawandels hingewiesen. Trotzdem glauben viele, dass das Problem nicht so schwerwiegend ist. Was sagen Sie ihnen?*

Vor kurzem habe ich an einer Erklärung von Kirchenvertretern zu diesem Thema mitgearbeitet. Im ersten Entwurf stand: „Der Klimawandel wird unsere Entwicklungsmöglichkeiten betreffen.“ Es ging um Wirtschaft und Tourismus. Aber diese einseitige Sicht ist falsch! Der Klimawandel bedeutet für uns nicht in erster Linie, dass wir wirtschaftliche Chancen verpassen. Es geht um unsere Nahrungsgrundlagen, unsere Zukunft. Es geht um Leben und Tod! Immer wieder ist auch die Rede davon, dass wir lernen sollen, mit dieser Situation zu leben. Aber wir sprechen von großem Leid, vom Aussterben ganzer Regionen. Wie soll ich meinen Leuten sagen, dass sie damit zu leben lernen sollen?

*Trotzdem ist es für einige Menschen schwierig zu verstehen, welche Rolle die Kirche im ökologischen Bereich spielen soll. Ist es nicht doch eher eine wirtschaftliche und politische Aufgabe?*

Die Kirche spielt in zwei Bereichen eine wichtige Rolle. Erstens geht es um ein Problem, das einen Kern unseres Glaubens betrifft: Die Schöpfung ist ein Geschenk, das uns der Schöpfer gemacht hat – verbunden mit dem Auftrag, sie zu bewahren. Wir müssen uns als Christen fragen, ob wir uns da richtig verhalten oder nicht. Zweitens, und das betrifft mich als Seelsorger ganz besonders: Wie können wir die Menschen in ihrem Leid begleiten und trösten? Ihr ganzes Leben, ihr Überleben ist durch die Umweltveränderungen ins Wanken gekommen. Es geht also nicht nur um Politik und Wirtschaft. Es geht um die Achtung vor der Schöpfung und darum, die Not der Menschen zu lindern.

*Papst Franziskus mahnt eine „ökologische Umkehr“ an. Was verstehen Sie darunter?*

Umkehr betrifft uns alle – auf nationaler wie auf internationaler Ebene. Unsere Inseln werden verwüstet, unsere Flüsse sind verunreinigt, unsere Wälder werden abgeholzt. Die Folgen erleben wir auf den Fidschi-Inseln drastisch: Die Plätze für den Fischfang, unsere Haupteinkaufsquelle, sind immer weiter entfernt. Als Folgen brauchen die Menschen ein Boot, um dorthin zu gelangen. Das kostet Geld, was viele Familien weiter in die Armut treibt. Mein Volk auf den Fidschi-Inseln weint. Wer wird diese Tränen trocken? *Interview: Maria Lozano/KiN*

## Kombination gegen Tinnitus

In Deutschland leiden aktuell etwa zehn Millionen Menschen an Tinnitus. Diese Ohrgeräusche können ganz unterschiedliche Ursachen haben. Sie treten in diversen Ausprägungen und unterschiedlicher Intensität auf. Ständiges Pfeifen, Brummen oder Rauschen kann an den Nerven der Betroffenen zerren.

Der genaue Auslöser der Ohrgeräusche lässt sich häufig nicht eindeutig feststellen. Zu den möglichen Ursachen gehören Lärmschäden des Gehörs oder andere Formen von Schwerhörigkeit. Aber auch Stress und Überforderung spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Das Risiko für einen dauerhaften Tinnitus steigt, je später eine erfolgreiche Behandlung erfolgt. Daher sollte bereits bei Ohrgeräuschen, die über einen oder zwei Tage anhalten, professioneller Rat eingeholt werden.

## Gezielte Behandlung

In der akuten und subakuten Phase steht häufig eine medikamentöse Therapie im Vordergrund, zum Beispiel mit durchblutungsfördernden Substanzen. Bei chronischem Tinnitus wird dagegen besonderer Wert auf stressreduzierende Maßnahmen gelegt, so dass die Betroffenen lernen, mit dem Tinnitus umzugehen. Sonosan® wurde gezielt zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tin-

nitus entwickelt und basiert auf einer Duo-Kombination bestehend aus Kapsel und Tablette.

## Doppelt wirkungsvoll

Während L-Arginin und Vitamin Q10 besonders schonend in Kapseln verpackt werden können, ist für die wertvollen Pflanzenstoffe und den patentierten Cytrilan®-Komplex eine Tablette die optimale Darreichungsform. Durch die Kombination können sich die wertvollen Inhaltsstoffe sinnvoll ergänzen und unterstützen so auf natürliche Weise das komplexe Zusammenspiel von Geräuschwahrnehmung und Reizweiterleitung im Innenohr.

Sonosan® enthält neben ausgewählten Pflanzenextrakten viele wichtige Vitamine und Vitalstoffe, die gezielt zur Versorgung der Zellen beitragen. Es ist rezeptfrei in der Apotheke erhältlich.



◀ Ständige Ohrgeräusche können für Betroffene zu einer großen Belastung werden. Eine Behandlung sollte möglichst früh begonnen werden.

Foto: gem

## Vom Tinnitus verfolgt?



- Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr
- Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel
- Bei akuten und chronischen Beschwerden
- Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich

Zur Langzeiteinnahme  
Sonosan® Duo-Kombination  
mit 120 Tabletten / 120 Kapseln  
PZN 07787368



Sonosan® ist ein diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät) zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus. - SanimaMed Europe Health S.r.l. Verbraucherservice - Postfach 17 03 76 - 53029 Bonn

[www.sonosan.de](http://www.sonosan.de)



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat August

Für die Wertschätzung der Familien: Alle ökonomischen und politischen Entscheidungen mögen in großer Wertschätzung der Familien getroffen werden.



EDGAR PEÑA

## Neuer päpstlicher Verbindungsmann



ROM (KNA) – Papst Franziskus hat einen wichtigen Posten im Vatikanischen Staatssekretariat neu besetzt. Er ernannte den venezolanischen Erzbischof Edgar Peña Parra (58; Foto: KNA) zum neuen Substituten für Allgemeine Angelegenheiten. Peña, bisher Nuntius in Mosambik, wird damit Nachfolger von Kardinal Giovanni Angelo Becciu (70). Diesen hatte Franziskus Ende Mai zum Leiter der Heiligsprechungskongregation sowie zum Kardinal ernannt.

Der Substitut fungiert als Verbindungsmann zwischen dem Papst und allen, die sich an ihn wenden. Er ist für die Ausführung päpstlicher Entscheidungen zuständig. In seinen Aufgabenbereich fallen auch die Kontakte zu den päpstlichen Nuntiatoren in aller Welt.

Edgar Peña stammt aus der venezolanischen Hafenstadt Maracaibo. Für den Diplomatischen Dienst des Vatikan war er in Kenia, dem früheren Jugoslawien, beim Uno-Sitz in Genf, Südafrika, Honduras und Mexiko tätig. Nach der Ernennung zum Erzbischof war Peña von 2011 bis 2014 päpstlicher Botschafter in Pakistan, seit 2015 in Mosambik.

# „Moralische Katastrophe“

Staatlicher Bericht arbeitet Missbrauchsfälle durch Priester in Pennsylvania auf

ROM/PENNSYLVANIA – Ein neuer Bericht über sexuelle Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche erschüttert die USA. Zwei Jahre lang hat eine Gerichtskommission das 1300 Seiten lange Dokument erstellt. Es offenbart das Ausmaß des Missbrauchs und wie die katholische Kirche im Staat Pennsylvania damit umging.

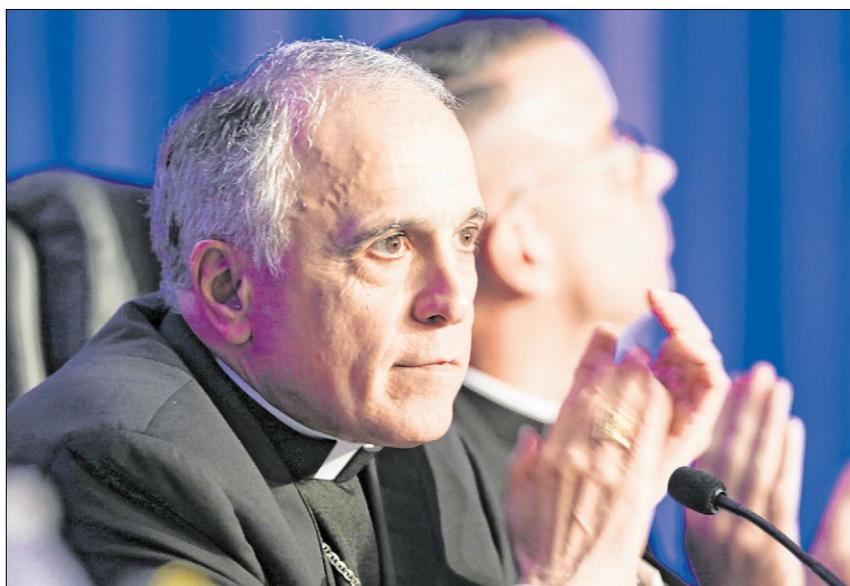
1000 Opfer hat die Gerichtskommission gefunden. Es gebe wahrscheinlich Tausende mehr, heißt es in dem Bericht. 301 Priester werden namentlich als Täter genannt. Aufgearbeitet wird eine Zeitspanne von 70 Jahren. Systematisch werden bereits bekannte Fälle zusammengestellt. Neue Taten wurden nicht entdeckt. Im Bericht ist der Vorwurf enthalten, die Kirche habe ihr eigenes „Drehbuch“ angewandt, um Fälle zu vertuschen.

Das Dokument ist von einer Grand Jury erarbeitet worden, einer Gerichtskommission nach US-amerikanischem Prozessrecht. Die nun beendete Untersuchung war vom Generalstaatsanwalt des Bundesstaats initiiert worden.

## Reformen angekündigt

Die US-Bischofskonferenz veröffentlichte eine Stellungnahme, die vom Vorsitzenden, Kardinal Daniel DiNardo, und dem Vorsitzenden der bischöflichen Kommission für den Kinderschutz, Bischof Timothy L. Doherty, unterzeichnet ist. Darin äußern sie Trauer über das, was geschehen ist. DiNardo erklärte zudem, dass die katholische US-Kirche vor einer „moralischen Katastrophe“ stehe. Er kündigte für November einen umfassenden Reformplan an, „damit sich die Sünden und Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen“. Zudem bittet er den Vatikan, die Vorkommnisse bei einer Visitation zu untersuchen.

„Es ist schmerzhaft für jeden, das zu lesen, vor allem für die Überle-



▲ Der Vorsitzende der US-Bischofskonferenz, Daniel DiNardo, will mit Hilfe des Vatikans Reformen zur Vermeidung von Missbrauch anstoßen. Foto: KNA/Archiv

benden von sexuellem Missbrauch und ihre Angehörigen“, heißt es in einem Statement des Bistums Philadelphia. Der Bischof von Pittsburgh, David Zubik, schrieb in seiner Stellungnahme, man wolle auf keinen Fall „den entstandenen Schmerz herunterspielen“.

Alle Bistümer weisen wie der Grand Jury Bericht darauf hin, dass in den vergangenen Jahren große Fortschritte in Sachen Transparenz und Aufarbeitung gemacht worden seien. Auf diesem Weg gelte es nun weiterzugehen.

Mario Galgano

## Papst bittet um Vergebung

ROM (KNA) – In einem am Montag veröffentlichten Brief „an das Volk Gottes“ bittet Papst Franziskus um Vergebung für das Versagen der Kirche im Umgang mit Missbrauch an Kindern und anderen Schutzbedürftigen. Der Heilige Vater reagiert damit auf den jüngsten Bericht der Grand Jury in Pennsylvania, auf die Entwicklung in Chile sowie anhaltende Diskussionen vor seinem Besuch in Irland (siehe Seite 7).

„Mit Scham und Reue geben wir als Gemeinschaft der Kirche zu, dass wir nicht dort gestanden haben, wo wir eigentlich hätten stehen sollen, und dass wir nicht rechtzeitig gehandelt haben, als wir den Umfang und die

Schwere des Schadens erkannten“, heißt es in dem Schreiben. Dringend müsse die Kirche noch einmal ihre „Anstrengungen verstärken, den Schutz von Minderjährigen und von Erwachsenen in Situationen der Anfälligkeit zu gewährleisten“.

Der Papst würdigt die bisher unternommenen „notwendigen Aktionen und Sanktionen“ und eine „Null-Toleranz-Haltung“. Die Maßnahmen zeigten Wirkung, seien aber verspätet angewandt worden.

### Hinweis

Den gesamten Brief finden Sie auf unserer Internetseite unter „Dokumentation“.

# DIE WELT



PROMINENTE GÄSTE AUF WELTFAMILIENTREFFEN

## Der Papst und Andrea Bocelli

Franziskus reist nach Dublin – Ministerpräsident will Missbrauch in Irland ansprechen

**DUBLIN – Seine 24. Auslandsreise führt Papst Franziskus nach Irland zum Weltfamilientreffen, das Anfang der Woche in Dublin begonnen hat. Im wahrsten Wortsinne „lebenswichtig“ und doch unter Druck sei die Familie, hat der Papst im Vorfeld erklärt. Für den gesamten August lädt der Pontifex alle Gläubigen weltweit zum Gebet für die Familie ein (siehe Gebetsmeinung).**

Der Heilige Vater hat seine Haltung zum Thema Familie und Lebensschutz schon bei zahlreichen Anlässen erläutert. So erteilte er im Juni bei einer Audienz für das Forum italienischer Familienverbände im Vatikan Abtreibungen aus sogenannten medizinischen Gründen eine klare Absage. „Wenn ich über Familien spreche, kommt mir oft das Bild eines Schatzes in den Sinn“, sagte der Papst im Vorfeld seiner Irlandreise in einer Videobotschaft. Die Bedeutung der Familien, die Keimzellen des Lebens seien, zu betonen, reiche aber nicht aus: „Es ist notwendig, dass wir als Gesellschaft konkrete Maßnahmen fördern und eine gute Familienpolitik entwickeln.“

In Irland erwartet den Heiligen Vater eine große Menschenmenge: Alle 500 000 kostenlosen Tickets, die zur Teilnahme an der Messe mit Papst Franziskus zur Verfügung standen, waren mehrere Wochen vor der Anreise bereits vergeben. An diesem Sonntagnachmittag feiert der Papst im Phoenix Park in Dublin eine große Freiluftmesse.

Das Welttreffen der Familien ist eine internationale katholische Veranstaltung, die alle drei Jahre an wechselnden Orten stattfindet. Das erste Weltfamilientreffen hatte Johannes Paul II. 1994 in Rom einberufen. 2018 sind 116 Länder vertreten. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer haben Kinder unter 18 Jahren.

### Ort der Marienverehrung

Auch die 45 000 Tickets für das Angelusgebet am Sonntagmittag mit dem Papst im Marienwallfahrtsort Knock waren innerhalb weniger Stunden vergriffen. In Irland gibt es wohl keinen Katholiken, der Knock nicht kennt. Das marianische Herz Irlands schlägt tatsächlich in dieser kleinen Stadt im Nordwesten der Insel. Der Ort ist auch mit dem Schutzheiligen von Irland, St. Patrick, verbunden.

1979 wurde der heilige Johannes Paul II. im Wallfahrtsort von fast einer halben Million Menschen empfangen – der Besuch von Papst Franziskus im Rahmen des Weltfamilientreffens fügt nun

der Geschichte von Knock ein weiteres Kapitel hinzu.

Mit der Erscheinung von Maria, dem heiligen Josef und Johannes dem Evangelist 1879 begann die Wallfahrt nach Knock. Maßgeblich gefördert wurde sie unter James Horan. Er war von 1967 bis 1986 Seelsorger in Knock. Nicht umsonst wird er als „the Builder of Knock“ („der Erbauer von Knock“) bezeichnet. Er errichtete nicht nur das moderne Heiligtum, sondern hatte auch die Weitsicht, einen internationalen Flughafen bauen zu lassen.

### Treffen mit Politiker

Irlands Ministerpräsident Leo Varadkar will mit dem Papst in Dublin auch über schwierige Themen sprechen. Er werde seine Sorge über die Beteiligung von Kirchenleuten an sexuellem und physischem Missbrauch vortragen, sagte der Politiker im Vorfeld der Visite.

Vor seiner Reise lasse Franziskus sich „mit Sicherheit“ eingehend über die Geschichte des Missbrauchs in katholischen Institutionen des Landes informieren, sagte dazu der irische

Erzbischof Diarmuid Martin. Es sei wichtig, dass der Papst bei seinem bevorstehenden Besuch das Thema nicht als Teil der Kirchengeschichte anspreche, sondern „als Teil der Gegenwart, denn die Wunden sind da, und es entstehen neue Wunden“. Bereits früher hatte Martin erklärt, Papst Franziskus werde bei seinem Besuch auch mit Missbrauchsopfern sprechen.

Nicht bei diesen Gesprächen dabei sein wird der vatikanische Beauftragte für die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen. Der US-amerikanische Kardinal Sean Patrick O'Malley, Vorsitzender der Päpstlichen Kinderschutzkommission und Erzbischof von Boston, konnte laut einer Mitteilung des amerikanischen Erzbistums wegen unredlicher Vorgänge im Bostoner Priesterseminar nicht nach Irland reisen. Für deren Aufarbeitung sei seine Anwesenheit wichtig.

### Gesangstalent von Gott

Ein Gast neben dem Papst, der mit besonderer Spannung erwartet wird, ist der weltbekannte italienische Sänger Andrea Bocelli. Am Samstag singt er im Croke Park Stadion vor Papst Franziskus und tausenden Teilnehmern. „Bei diesen Gelegenheiten sendet man auch Botschaften aus, und diese Botschaften müssen von der richtigen Art sein,“ meint der blinde Tenor, der mit rund 80 Millionen verkauften Tonträgern zu den erfolgreichsten Künstlern der Gegenwart zählt.

„Im Menschen gibt es keinen eigenen Verdienst. Denn all das, was er im Leben realisieren kann, das macht er durch Gaben und Talente, die er von Gott erhalten hat. Also gibt es keinen Grund, stolz auf irgendetwas zu sein.“ Der italienische Sänger findet: „Man muss dafür danken und basta!“ *Mario Galgano*



► Papst Franziskus wird im irischen Marienwallfahrtsort Knock das Angelusgebet halten.

Foto: imago

## Aus meiner Sicht ...



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

## Fakten statt Fake News

„Fake News“, zu Deutsch Falschmeldungen: Sie sind in aller Munde, seit sie im Wahlkampf um die US-Präsidentschaft 2015/16 verbreitet wurden, um Donald Trump zu unterstützen. Viel weniger Wirbel verursachten die vielfältigen Methoden der US-Regierung, die Irak-Kriege propagandistisch vorzubereiten. Dabei nannte es Außenminister Colin Powell später einen „Schandfleck meiner Karriere“, dem UN-Sicherheitsrat falsche Beweise über angebliche irakische Massenvernichtungswaffen vorgelegt zu haben.

Das war nur einer der Tricks, eine „Koalition der Willigen“ zu schmieden. Deren Beteiligte müssen sich heute vorwerfen lassen, über die Zerstörung des Irak die Entstehung

der Terrororganisation „Islamischer Staat“ gefördert zu haben. Auffallend wenig liest man über diese „Fakes“ und ihre fatalen Folgen. Sollte es daran liegen, dass sich viele Pressevertreter damals auf das Spiel eingelassen und die Lügen geglaubt haben, weil es um einen Diktator ging, den die Boulevardpresse den „Irren von Bagdad“ nannte?

Heute gibt sich nahezu jeder in Politik und Medien als Kämpfer gegen die „Fake News der Rechtspopulisten“. Die gibt es natürlich. Und dem Leser bleibt nichts anderes übrig, als Meldungen, die geeignet sind, Feindbilder zu schaffen oder zu pflegen, äußerst kritisch zu betrachten. Dieser Vorbehalt gilt in alle politischen Richtungen. Hier müs-

sen wir uns ernsthaft fragen: Welche Parteien und Politiker kommen immer schlecht weg und welche werden verschont? Wann werden scharfe moralische und rechtliche Urteile gefällt und wann wird nicht hingeschaut? In welcher Sprache und mit welcher Tendenz werden Berichte verfasst? Wird mit Bildern manipuliert? Werden Fakten genannt, die Behauptungen und Bewertungen stützen, oder ist die Basis der Vorhaltungen klein und stattdessen die Empörung groß?

Als Christen sind wir der Wahrheit verpflichtet. Auch Christen, die mit ihren Urteilen schnell bei der Hand und mächtig im Wort sind, werden unglaubwürdig, wenn ihre Faktengrundlage schwach ist.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Gegen den Hass auf Politiker

Da nimmt Bundeskanzlerin Angela Merkel nach fast einem Jahr wieder eine Einladung ihrer Partei zu einem Besuch in Sachsen an und wird mit Buttersäure und „Merkel muss weg“-Plakaten empfangen. Hier geht es nicht um politische Meinungsfreiheit, sondern um schlichte Achtung vor den gewählten Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland. Der blanke Hass, der der Bundeskanzlerin nicht nur in Dresden entgegenschlug, ist auch eine Folge der Hasstiraden, die den Politikern ständig im Internet entgegenschlagen.

Längst haben sich die „sozialen Netzwerke“ wie ein gebrochener Wasserdamm für den von Vorurteilen gespeisten Hass eines Teils der Bevölkerung gegenüber „denen da

oben“ geöffnet. Es wird endlich Zeit, dass die Mehrheit der Bevölkerung gegen diesen Hass aufsteht. Noch nie ist es den Menschen in Deutschland so gut gegangen wie gegenwärtig, nie haben sie so viel Freiheit gehabt. Und nicht zuletzt haben wir das den Politikern in Bund, Ländern und Gemeinden zu verdanken. Wer Politiker persönlich kennt, weiß, worauf sie alles verzichten – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen.

Es wird Zeit, dass wir schon im persönlichen Umfeld jedem Vorurteil gegen Politiker begegnen, Nein sagen zu antisemitischen Meinungen und Verächtlichmachung von Flüchtlingen. Auch in den sozialen Netzwerken, am Familientisch, am Arbeitsplatz

und im Gespräch mit Bekannten gilt Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Hier haben auch wir Christen eine große Aufgabe – als Einzelne, als Gemeinde, im Religionsunterricht, in der Jugend- und Bildungsarbeit.

Wir müssen alle dafür sorgen, dass wir wieder Achtung vor dem staatlichen Amt gewinnen – gleich welcher Partei wir unsere Stimme geben. Und es wird Zeit, dass wir wieder öffentlich – auch im kleinen Kreis – den Politikern danken für ihre Arbeit, die uns Frieden und Wohlstand sichert. Nur so wird der Hass wieder verschwinden. Dann lernen vielleicht auch diejenigen sich zu schämen, die mit Buttersäure werfen wollen.



Matthias Altmann ist Volontär unserer Zeitung.

Matthias Altmann

## Opfer dürfen kein Vorwand sein

Es ist ein weiteres, entsetzliches Kapitel in einer schier endlosen Tragödie: Eine Gerichtskommission im US-Bundesstaat Pennsylvania hat einen Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche aufgedeckt. Die Dimensionen machen sprachlos: vermutlich tausende Opfer und 301 namentlich bekannte Täter, die durch ein jahrzehntelanges System des Wegschauens und der Vertuschung weitestgehend unbehelligt bleiben konnten.

Traurig, aber offensichtlich weit verbreitet: Die Öffentlichkeit nimmt diese Vorfälle zwar bestürzt zur Kenntnis. Doch so richtig überrascht ist niemand mehr. Man hat das alles so ähnlich schon mal gehört, ob in Irland, in Deutschland oder – wie kürzlich

erst – in Chile. Beinahe reflexartig flammen nun altbekannte Diskussionen wieder auf: Die katholische Kirche mit ihren Machtstrukturen und ihrer antiquierten Sexualmoral fördere den sexuellen Missbrauch, heißt es von der einen Seite; homosexuelle Seilschaften, deren Einfluss bis in die höchsten vatikanischen Entscheidungsebenen reichte, ermöglichten solche Vorgänge erst, heißt es von der anderen.

Eine Diskussion über begünstigende Faktoren für sexuellen Missbrauch durch Priester tut sicherlich Not und wird angesichts der immer tieferen Abgründe der Fälle auch zunehmend unvermeidlich. Allerdings darf auf keinen Fall der Eindruck entstehen, dass die

Opfer ein willkommener Vorwand für kirchenpolitische und doktrinäre Grabenkämpfe sind. Dass denjenigen, die so viel Grausames erleiden mussten, so etwas wie Gerechtigkeit widerfährt, muss oberste Priorität genießen. Die Kirche muss bei der Aufarbeitung der Fälle mit den staatlichen Instanzen kooperieren und auch ihrerseits Schritte einleiten: Täter, die noch am Leben sind, aus dem priesterlichen Dienst suspendieren und diejenigen, die weggeschaut haben, aus ihren Ämtern abberufen.

Erst müssen die Verantwortlichen wirklich zur Rechenschaft gezogen werden. Dann kann auch glaubwürdig über die Strukturen im Hintergrund gesprochen werden.

## Leserbriefe

## Amtszeit beschränken

Zu „Moralisch entwurzelt Land“ (Leserbriefe) in Nr. 30:

Dem Autor des Leserbriefs sei gedankt für seine klaren Worte und Gedanken. Fragt man nach den Hintergründen einer solchen Entwicklung, kommt man an der Bundeskanzlerin, die wir seit 13 Jahren haben, nicht vorbei. Sie hat nicht nur zu ihrem 50. Geburtstag einen atheistischen Festredner bestellt, sondern auch die Verschiebung des Stichtags bei der Forschung mit embryonalen Stammzellen zu verantworten, Gender-Mainstreaming und

die Folgen, die Homo-Ehe und die Adoption von Retortenbabys durch Homo-Paare ohne Berücksichtigung des Kindeswohls.

Unsere Bundeskanzlerin vertritt keine Werte. Sie entscheidet so, wie es bei den Leitmedien gut ankommt. Das sollte sich allmählich herumgesprochen haben. Es führt zwangsläufig zum Niedergang. Deshalb sollte die Amtsdauer eines Bundeskanzlers auf höchstens zwei Legislaturperioden beschränkt werden.

Stefan Stricker, 56410 Montabaur



▲ Jerusalem: Zankapfel der Religionen. Wenn es nach unserem Leser geht, soll die Heilige Stadt gemeinsame Hauptstadt einer Föderation aus den beiden Staaten Israel und Palästina werden.

Foto: gem

## Eine Lösung für Nahost

Zu „Gefängnis unter freiem Himmel“ in Nr. 30:

Gibt es keine Möglichkeit, die Probleme im Nahen Osten zwischen Israelis und Palästinensern zu lösen? Doch, die gibt es! Die Probleme bündeln sich wie in einem Brennglas im Problem Jerusalem. Aufgrund mehrerer Reisen nach Israel und Jordanien schlage ich folgende Lösung vor:

Erstens: Jerusalem bleibt für alle Zeiten eine ungeteilte Stadt. Zweitens: Das von Israel besetzte Land, das Westjordanland und der Gaza-Streifen, wird ein eigener Staat – Palästina. Drittens: Die Staaten

Israel und Palästina bilden eine Föderation. Und viertens: Hauptstadt dieser Föderation wird Jerusalem, einerseits auch Hauptstadt von Israel und andererseits auch Hauptstadt von Palästina. Jerusalem erhält also einen Sonderstatus.

Voraussetzung dafür ist, dass Israelis und Palästinenser sich nicht mehr als Feinde sehen, sondern als Nachbarvölker, die eines ferneren Tages in Freundschaft verbunden sein sollen und werden. Das ist bei vielen Israelis und Palästinensern schon jetzt der Fall.

Josef Schenk,  
86465 Welden

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Was ist noch gültig?

Zu „Katholisch und evangelisch“ (Leserbriefe) in Nr. 30:

Was Jahrhunderte hindurch gültig war, wurde geändert. Wären aus unseren katholischen Kirchen die Kommunionbänke nicht entfernt worden, die Kniebeugen und das Knien beim Empfang der heiligen Kommunion nicht abgeschafft, die Handkommunion nicht eingeführt und die Austeilung und der Empfang mit ungesalbten Händen nicht erlaubt worden – manches in der Kirche wäre anders verlaufen.

Die Handkommunion sei richtig, wurde von manchen Pfarrern gesagt, mit Händen werde nicht so viel gesündigt wie mit bösen Zungen. Mit den Händen muss trotzdem die Hostie in den Mund getan werden! Wenn man früher öfter zur Kommunion gehen wollte, empfing man eben öfter das Bußsakrament.

Heute wird nicht einmal mehr im Religionsunterricht davon gesprochen, dass man auch geistigerweise mit Jesus kommunizieren kann. Und dass ein

Messopfer das größte Sühnopfer ist, wird den Kindern und Jugendlichen auch nicht mehr gesagt. Wir haben ja auch seit 50 Jahren einen Volkssalter und keinen Opferaltar.

Die Saat, die vor 50 Jahren gesät wurde, gelangt jetzt zur Reife. Deswegen treten meines Erachtens so viele Menschen aus den Kirchen aus – weil alles „gleich gültig“ ist.

Berta Schiffel, 92242 Hirschau



▲ Früher gab es nur die Mundkommunion. Foto: KNA

# Die Sakramente

## Das große Lesergewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

### Gewinnen Sie 2 x 500 Euro

und 50 attraktive Buchpreise!

So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang die Buchstaben der jeweils richtigen Lösung in das entsprechend nummerierte Kästchen auf dem Gewinnspielbogen ein.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 26) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 19. Oktober 2018** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,**  
**Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

9. Rätselfrage

Was versteht man unter Diakoniat, Presbyterat und Episkopat?

- I Die drei Stufen des Weihesakraments
- B Die Hauptabteilungen einer Diözese
- E Einen Gottesdienst, der jeweils von einem Diakon, Priester oder Bischof gehalten wird

## Frohe Botschaft

## 21. Sonntag im Jahreskreis

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Jos 24,1–2a.15–17.18b

In jenen Tagen versammelte Jósua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Listenführer zusammen, und sie traten vor Gott hin. Jósua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

## Zweite Lesung

Eph 5,21–32

Brüder und Schwestern! Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie Christus, dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes.

Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

## Evangelium

Joh 6,60–69

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhö- ren? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.

Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

►  
„Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.“  
Ein folgenschweres Wort über die Ehe,  
die laut Epheserbrief christusförmig und  
darum unauflöslich ist.

Foto: KNA

## Gedanken zum Sonntag

## Deine Entscheidung ist gefragt!

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Michael Plötz, Arzberg-Schirnding-Thiersheim



Fragesätze und Anfragen prägen das heutige Sonntagsevangelium, wenn sich zum Abschluss der Brotrede Jesu in Kafarnaum die Beteiligten zurufen: „Wer kann das anhören?“ – „Daran nehmt ihr Anstoß?“ – „Was werdet ihr sagen?“ – „Wollt auch ihr weggehen?“ – „Herr, zu wem sollen wir gehen?“

Das ganze Johannesevangelium ist von Fragen durchzogen und eingerahmt. Das beginnt schon mit der Frage an die ersten Jünger: „Was sucht ihr?“, und führt über den Ruf an Marta: „Glaubst du das?“, zum österlichen Zuspruch an Maria

Magdalena: „Warum weinst du?“, bis hin zur dreimaligen Anfrage an Petrus: „Liebst du mich?“

Die komplette Heilige Schrift ist von Fragen geprägt. Schon nach dem Sündenfall ruft Gott den Menschen: „Wo bist du?“, und fragt Kain schließlich: „Wo ist dein Bruder?“ Jede biblische Berufung ist eine Anfrage, die oftmals überraschend in den Lebensalltag einbricht: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ (Jes 6,8) – Bis am Ende alle offenen Fragen sich im Lobpreis auflösen: „Wer wird dich nicht fürchten, Herr, wer wird deinen Namen nicht preisen?“ (Offb 15,4)

Hier und heute aber ist meine Antwort gefragt. Bisweilen kann mein bisheriges Leben sogar infrage gestellt werden, wenn Gottes Wort mich wirklich trifft. Als Frage bleibt sein

Anruf zunächst offen. Gott lässt dem Menschen die Freiheit, auch wenn er sich gegen das Gute entscheidet und falsche Wege wählt. Gott will, dass wir frei und bereitwillig seine Liebe erwidern und seinen Bund bejahen. So wie Petrus antwortet: „Du hast Worte des ewigen Lebens!“ Das verlangt Entschiedenheit, heute mehr noch als früher, als Gläubige, volkkirchlich eingebunden, leicht der Mehrheit folgen konnten.

Mit Papst Benedikt XVI. können wir den heutigen Jugendlichen zurufen: „Ihr müsst im Glauben noch viel tiefer verwurzelt sein als die Generation eurer Eltern, um den Herausforderungen und Versuchungen dieser Zeit mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten zu können!“ (aus dem Vorwort zum katholischen Jugendkatechismus Youcat).

Die Antwort eines bewussten und tatkräftigen Glaubens ist aber in jedem Alter gefragt. Deshalb wird bei der Spendung der Initiations sakramente sowie in jeder Osternachtfeier die persönliche Frage gestellt: „Glaubst du?“ Am Sonn- und Feiertag beginnen wir, wenn wir uns für den Gottesdienst entscheiden, das Glaubensbekenntnis mit einem hoffentlich bewussten „Ich glaube!“ und schließen es wie alle Gebete ab mit einem überzeugten „Amen!“. Dieses Bekenntnis will sich fortsetzen im Glaubensleben des Alltags, wenn wir gefragt sind zu helfen oder zu trösten. Dann antworten wir nicht nur mit den Lippen, sondern ganz praktisch mit unserem Leben, wie es der heilige Franziskus schon empfahl: „Verkündigt das Evangelium, und wenn es sein muss, dann auch mit Worten!“



## Gebet der Woche

Gott, unser Herr,  
du verbindest alle, die an dich glauben,  
zum gemeinsamen Streben.  
Gib, dass wir lieben, was du befehlst,  
und ersehnen, was du uns verheißt,  
damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens  
unsere Herzen dort verankert seien,  
wo die wahren Freuden sind.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

*Tagesgebet vom 21. Sonntag im Jahreskreis*

### Glaube im Alltag

von Pater Karl Kern SJ



**D**er Maler Vincent van Gogh (1853 bis 1890) hat im letzten Lebensjahr das Bild „Erste Schritte“ gemalt: In einem blühenden Garten vor einem schlichten Häuschen auf dem Land hat ein Vater seine Gartenarbeit unterbrochen. Die Schaufel liegt auf dem Boden, der Schubkarren steht auf der Seite. Der junge Vater kniet auf dem linken Bein, das rechte ist abgewinkelt, beide Arme sind weit ausgestreckt. Schräg gegenüber steht, knapp zwei Meter entfernt, die Mutter; sie beugt sich leicht und stützt ihr kleines Kind von hinten unter den Achseln. Das blonde Mädchen im weißen Kleid freut sich und will gerade loslaufen – mit ihren offenen Ärmchen in die Arme des Vaters.

Ein wunderbares Familienbild, ein Bild Jesu und seines Gottes. Jesus war überzeugt: Eine mütterliche Liebe stützt und ermutigt mich. Väterliche Arme umfassen mich. Deshalb kann ich froh und frei durchs Leben gehen und auch Schweres bestehen.

Jesus fühlte sich geborgen in der Liebe Gottes. Von Gott ermutigt, hat Jesus diese Liebe weitergegeben an alle, die ihm begegneten. Mit gütigen Augen und offenem Herzen ging er auf die Menschen zu, besonders auf Kinder, Kranke, auf alle, die von anderen ausgegrenzt wurden. Zu ihnen hat er sich hinabgebogen. Die Kleinen und Schwachen wollte er groß und stark machen. Den Außenseitern gab er neues Selbstwertgefühl. Sie durften sich zugehörig fühlen.

Weil er so innig mit seinem „Abba“ verbunden war, wollte er nur eines: Gemeinschaft stiften unter Menschen, denn alle sind Kinder Got-

tes. Jesus wollte mit seiner Lebensart andere begeistern und mitreißen: Dass sie die Liebe Gottes aufnehmen und weitergeben, dass sie Menschen zusammenführen und aus vielen einzelnen eine Gemeinschaft machen. „Liebe, Freude und Frieden“ (Gal 5,22) sollten spürbar sein bei denen, die sich an Jesus halten. Es ist ein Geist, der die Angst überwindet, der sogar stärker ist als der Tod.

Die ersten Christen konnten durch Jesus ganz neu an Gott glauben und konnten ohne ihn nicht mehr von Gott reden. Ihr kurzes Glaubensbekenntnis lautete: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16).

Jeder Mensch, ob klein oder groß, sehnt sich danach, von anderen geliebt zu werden. Die Liebe ist unsere wichtigste Nahrung. Ohne sie verhungert oder verhärtet unsere Seele. Ohne Liebe zu leben, ist wie lebendig tot sein. Die Liebe hält es nicht bei sich aus. Sie will wie das Kind in dem Gemälde van Goghs über sich hinausgehen. Liebe sieht in jedem Menschen den Bruder und die Schwester. Wahre Liebe hat offene Arme und Hände, die andere empfangen, ihnen aufhelfen, sie trösten. Die Liebe kennt keine lähmende Angst. Es gibt nur eines, was wir alle täglich lernen müssen: Liebende Menschen werden. Dann sind wir Gott ähnlich. Dann leben wir wirklich und sind glücklich. Wäre das nicht ein Traum, so aus dem Geist Jesu zu leben?

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche / StB-Lektionar II/7

**Sonntag – 26. August,  
21. Sonntag im Jahreskreis**  
**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen oder Wettersegen** (grün); 1. Les: Jos 24,1-2a.15-17.18b, APs: Ps 34,2-3.16-17.18-19.20-21.22-23, 2. Les: Eph 5,21-32, Ev: Joh 6,60-69

**Montag – 27. August,  
hl. Monika, Mutter des hl. Augustinus**  
**Messe von der hl. Monika** (weiß); Les: 2 Thess 1,1-5.11-12, Ev: Mt 23,13-22 oder aus den AuswL

**Dienstag – 28. August,  
hl. Augustinus, Bischof von Hippo, Kirchenlehrer**  
**Messe vom hl. Augustinus** (weiß); Les: 2 Thess 2,1-3a.14-17, Ev: Mt 23,23-26 oder aus den AuswL

**Mittwoch – 29. August,  
Enthauptung Johannes' des Täufers**  
**Messe von der Enthauptung Johannes' des Täufers, eig Prf** (rot); Les: 2 Thess 3,6-10.16-18 oder aus den AuswL, Ev: Mk 6,17-29

**Donnerstag – 30. August**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: 1 Kor 1,1-9, Ev: Mt 24,42-51

**Freitag – 31. August,  
hl. Paulinus, Bischof von Trier, Märtyrer**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: 1 Kor 1,17-25, Ev: Mt 25,1-13; **Messe vom hl. Paulinus** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Samstag – 1. September,  
Marien-Samstag**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: 1 Kor 1,26-31, Ev: Mt 25,14-30; **Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM** (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

WORTE DER HEILIGEN:  
AUGUSTINUS

# Was heißt: Gott lieben?



## Heiliger der Woche

### Augustinus

geboren: 13. November 354 in Tagaste (Nordafrika)  
gestorben: 28. August 430 in Hippo Regius  
zum Kirchenlehrer erklärt: 1295  
Gedenktag: 28. August

Augustinus wurde Lehrer der Rhetorik. Er wandte sich zunächst dem Manichäismus zu, einer zu seiner Zeit weit verbreiteten Religion, und fand schließlich zum Christentum. Nach Kontakt mit Bischof Ambrosius von Mailand wurde er 387 getauft. Darauf lebte er in einer klosterähnlichen Gemeinschaft, wurde Priester, dann Bischof von Hippo. Sein umfangreiches Werk antwortet auf die vielfältigen Fragen, die sich dem Christentum seiner Zeit stellten. Es umfasst Autobiografisches, Bibelkommentare, Predigten, Briefe, philosophische und theologische Schriften. Dazu kommen Auseinandersetzungen mit den Vorwürfen der Heiden sowie verschiedenen Irrlehren. Er ist der bedeutendste und, was die abendländische Theologie betrifft, der einflussreichste der lateinischen Kirchenväter. *red*

**Unter anderem stellte sich Augustinus die Frage, was es heißt, Gott zu lieben.**

**E**r antwortete: „Was aber liebe ich, wenn ich dich liebe [mein Gott]? Nicht Wohlgestalt eines Körpers, die Schönheit einer Zeit, nicht den Glanz eines Lichtes, das den Augen so lieb ist, nicht die lieblichen Melodien des ganzen Reiches der Töne, nicht den Duft von Blumen, Salben und Gewürzen, nicht Manna und Honig, nicht Glieder, die so angenehm sind in der körperlichen Umarmung. Nicht das liebe ich, wenn ich meinen Gott liebe.“

Und doch liebe ich eine Art von Licht und Klang und Geruch und Speise und Umarmung, wenn ich meinen Gott liebe: das Licht, den Klang, den Duft, die Speise, die Umarmung meines inneren Menschen. Dort leuchtet mei-

ner Seele, was kein Raum fasst, dort erklingt, was keine Zeit hinwegrafft, dort duftet, was kein Wind verweht, dort schmeckt, was keine Sättigkeit mindert, dort bleibt vereint, was kein Überdruß auseinanderreißt. Das ist, was ich liebe, wenn ich meinen Gott liebe.“

In einem seiner Vorträge über das Johannesevangelium geht Augustinus auch auf das Verhältnis zwischen der Liebe zu Gott und der Liebe zum Geld ein: Gott und Geld – wie passt beides zusammen?

„Wenn wir Gott gebührend liebten, dann würden wir das Geld überhaupt nicht lieben. Das Geld wird dir dann ein Hilfsmittel auf deiner Pilgerschaft sein, nicht aber ein Reizmittel deiner Begehrlichkeit; du sollst es benützen, um die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen, aber nicht um das Leben zu

genießen. Liebe Gott, wenn er etwas an dir gewirkt hat, was du hörst und lobst. Gebrauche die Welt, lass dich aber von der Welt nicht gefangen nehmen.“

Du bist [in die Welt] eingetreten, machst nur eine Reise, du bist gekommen, um wieder Abschied zu nehmen, nicht um dazubleiben; eine Reise machst du, [nur] eine [vorübergehende] Herberge ist dieses Leben. Bediene dich des Geldes, wie ein Reisender in der Herberge des Tisches, des Bechers, des Kruges, des Bettes sich bedient, nämlich als ein solcher, der sie wieder verlässt, nicht dort bleibt. Wenn ihr von solcher Gesinnung seid – erhebt euer Herz, die ihr könnt, und hört mich –, wenn ihr von solcher Gesinnung seid, so werdet ihr zu seinen Verheißungen gelangen.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, ob*

## Augustinus finde ich gut ...



„... weil für ihn die Suche nach Gott in gelebter Gemeinschaft die höchste Priorität hatte. Als Bischof lebte er mit seinen Priestern in klösterlicher Gemeinschaft, weil nicht nur Studium und Gebet, sondern auch die gelebte Gemeinschaft Orte der Gottsuche und der Gottese Erfahrung sind. ‚Ehrt in euch gegenseitig Gott, dessen Tempel ihr ja seid!‘, schreibt er in seiner Klosterregel. ‚Das erste Ziel eures gemeinsamen Lebens ist es, ein Herz und eine Seele in Gott und auf ihn hin zu sein.‘ Diese Sätze prägen mein Leben und das meiner Mitbrüder.“

**Abt Albert Dölken OPraem,  
Prämonstratenserabtei Hamborn,  
Duisburg**

# Zitate

von Augustinus

„Gott ist wie ein Arzt: Er hört nicht auf den Wunsch des Kranken, er hört nur auf die Forderungen der Gesundheit.“

„Lieber mit der Wahrheit fallen als mit der Lüge siegen.“

„Keiner von uns sage, er habe die Wahrheit schon gefunden. Lasst sie uns vielmehr so suchen, als ob sie uns beiden unbekannt sei.“

„Wer sich von der Wahrheit nicht besiegen lässt, wird vom Irrtum überwunden.“

„Glaube, um zu erkennen; erkenne, um zu glauben.“

„Ihr seid die Zeit. Seid ihr gut, sind auch die Zeiten gut.“

„Der Mensch ist nicht nach dem zu beurteilen, was er weiß, sondern nach dem, was er liebt.“

„Man soll die Feinde lieben, nicht weil sie schon Brüder sind, sondern damit sie Brüder werden.“

„Wer liebt, lebt da, wo er liebt, nicht da, wo er lebt.“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Arber-Kirchweih mit Weibischof Josef Graf

Am vergangenen Sonntag hatten der Bayerische Waldgau und der Bayerische Waldverein wieder zur traditionellen Arber-Kirchweih eingeladen. Tausende Gläubige feierten auf dem 1456 Meter hohen „König des Bayerwaldes“ mit Weibischof Josef Graf eine Bergmesse. **Seite III**

### Info-Veranstaltung zur Landtagswahl

Unter dem Motto „Bayern wählt! – Mit den Kandidaten auf Du und Du!“ hat das Diözesankomitee Landtagsabgeordnete und Kandidaten für den Landtag nach Weiden und Regensburg zu einer Info-Veranstaltung eingeladen. Bei Statements und in der Diskussion zeigten diese Profil. **Seite VI**

### Ausstellung über bedrohte Amphibien

„Abgetaucht“ – der Titel der Schau ist bezeichnend. „Amphibien, bedrohte Verwandlungskünstler“ werden im Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg derzeit hautnah gezeigt. Die eigenwilligen „Ausstellungsstücke“ wollen vor allem Respekt vor der Natur vermitteln. **Seite XIV**

# Feier der Normalität des Menschen

Pilsener Bischof Tomáš Holub zum Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel in Rohr

**ROHR (mh/sm) – Zum Festtag der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patroziniumsfest in der Abteikirche Rohr, hat der Pilsener Bischof Tomáš Holub als Festprediger und Hauptzelebrant dort ein Pontifikalamt gefeiert. Zahlreiche Gläubige füllten zum großen Frauentag bis zum letzten Platz die Abteikirche. In seiner Predigt betonte Holub, dass die Kirche in der Festlichkeit dieses Tages in besonderer Weise auch die Normalität des Menschen in seiner Beziehung zu Gott feiere.**

Die Rohrer Abteikirche war bis in die Seitenschiffe hinein voll besetzt, als der Pilsener Bischof zusammen mit den Zelebranten, dem Konvent und den Ministranten in die Abteikirche einzog. Vorweg marschierten die treuen Freunde aus den Braunauer Heimatgruppen in ihren farbenfrohen Trachten.



▲ Bischof Tomáš Holub bei seiner Predigt.

Kaplan Pater Fabian Jürgens OSB begrüßte im Namen der Pfarrei Rohr und des Konventes der Benediktinerabtei zu Beginn des Gottesdienstes die Vertreter der Politik, die vielen Getreuen aus nah und fern, insbesondere auch die Braunauer Heimatgruppen in ihren Trachten, die wieder zur Mitfeier des großen Frauentages nach Rohr gekommen waren. Sein herzliches Willkommen galt dem Festprediger und Hauptzelebranten Bischof Tomáš Holub aus der Regensburger Partnerdiözese Pilsen.

Bischof Holub bedankte sich für die herzliche Begrüßung. Bisher habe er über Rohr und die berühmte Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel immer nur gehört. Er sei gerne hierher gekommen um mit den Gläubigen dieses schöne Marienfest zu feiern.

In seiner Predigt sagte Bischof Holub, dass es schwierig sei, die Feier der Aufnahme Mariens in den Himmel mit ihrer ganzen Festlichkeit richtig einzuordnen. Die Kirche feiere an diesem Tag ihre riesige Freude, dass Gott die Menschlichkeit liebt und mit dieser rechnet. Es seien wunderschöne Orte wie die Abteikirche in Rohr mit den besonderen Darstellungen der Künstler und der schönen Musik, in der man dieses Fest so wunderbar feiere. Die Kirchen seien geschmückt und die Leute festlich gekleidet. Auch er habe sich mit seiner Kleidung diesem festlichen Anlass angepasst. Im tiefsten aber feiere die Kirche heute die Normalität des Menschen.

„Gott liebt die normale Menschlichkeit, die uns dem Himmel nahebringen soll und nichts mit dem besonderen Feiern zu tun hat“, sagte Bischof Holub. Im Gottesdienst



▲ Altabt Gregor Zippel OSB, Pfarrer Pater Michael Rink OSB, Bischof Tomáš Holub und Kaplan Pater Fabian Jürgens OSB (von links) bei der Feier des Messopfers in der Abteikirche von Rohr. *Fotos Haltmayer*

könne man die Schönheit des Feiern und das innerste des Glaubens, die Gemeinschaft mit Gott, zusammenbringen. „In der Himmelfahrt Mariens wird uns gezeigt, wie sehr uns Gott liebt. Die Wahrheit der Freude über die Himmelfahrt Mariens liegt in unseren Herzen. Und es liegt an uns, die Freude über diese Auferstehung mit der Normalität unseres Lebens in richtigem Einklang zu bringen“, erklärte der Bischof. Denn Maria sei zwar die erste, aber nicht die letzte, die in den Himmel aufgenommen wird. „Dazu gehören wir alle“, so Bischof Holub, „die wir uns an der Normalität des Lebens und in unserem Glauben an Gott orientieren.“

Zum Abschluss der Messfeier, die vom Rohrer Kirchenchor mit der Messe „Missa brevis in G – KV 140“ von Wolfgang Amadeus Mozart musikalisch eindrucksvoll mitgestaltet wurde, segnete der Bischof

nach altem Brauch die mitgebrachten Kräuter. Nach dem Gottesdienst wurde Bischof Holub von den Braunauer Heimatgruppen in ihren prachtvollen Trachten begrüßt.

Zur feierlichen Marienvesper am Nachmittag hatten sich erneut viele Gläubige in der Abteikirche eingefunden. Im Mittelpunkt der Marienvesper stand eine weitere Predigt von Bischof Holub. Das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, so der Bischof, das die Kirche im Sommer feiere und nicht, wie es zu vermuten wäre, in der Erwartung der Adventszeit, sage etwas Elementares über unseren Glauben aus. Christus rechne auch mit uns als Menschen, die auferstehen werden – auch mit unseren Körpern. Der Glauben an die Auferstehung, bei der Maria vorangegangen sei, gehöre zum Kern des christlichen Glaubens. Dieser Glaube begründe die Freude am Festtag Mariä Himmelfahrt.



▲ Eine große Zahl von Gläubigen hat am Festtag „Mariä Himmelfahrt“ vor der Wallfahrtskapelle Streicherröhren gemeinsam mit Bischof Rudolf Voderholzer eine heilige Messe gefeiert. Foto: pdr

## Eine Krönung des Kirchenjahres

Bischof Rudolf feiert „Mariä Himmelfahrt“ in der Wallfahrtskapelle Streicherröhren

**UNTERTRAUBENBACH (pdr/sm)** – Es war ein besonderer Gottesdienst, den man am Feiertag „Mariä Himmelfahrt“ an der Streicherröhrenkapelle in Untertraubenbach feiern konnte. Und das gleich in mehrerlei Hinsicht. Zum einen, weil die Messe in diesem Jahr Diözesanbischof Rudolf Voderholzer zelebrierte, und zum anderen, weil sich wohl noch nie vorher so viele Pilger und Gläubige in der idyllischen Waldlichtung eingefunden hatten.

Maria hat Jesus in ihrem Herzen und Leib getragen, hat ihm während seiner Kindheit geholfen, ihm Nähe gegeben und ihn dann bis unters Kreuz begleitet. Niemand hat einen besseren Zugang zu Jesus als Maria. Deshalb betonte Bischof Rudolf Voderholzer zum Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel an der

Wallfahrtskapelle Streicherröhren: „Das Fest Mariä Himmelfahrt ist die Zusammenfassung und Krönung unseres Kirchenjahres und ich freue mich einfach darüber, dass wir uns in dieser herrlichen Naturkathedrale versammelt haben, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern.“

Der Bischof hieß alle Ministranten mit Handschlag willkommen und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass so viele Gläubige gekommen waren. Es sei herrlich, in dieser Waldlichtung eine Messe feiern zu dürfen, mit Blick auf die Kirchtürme aus Untertraubenbach und Cham im Hintergrund. „Dass so viele gekommen sind, ist ein Zeugnis des Glaubens“, so Voderholzer weiter.

In der Festpredigt betonte der Bischof, dass zu danken gelte, dass dieser Tag ein Feiertag ist und bleibt. Mit der großen Anzahl der Gläubi-

gen sei zudem bewiesen, dass der Tag dafür genutzt werde, wofür er freigehalten werde, nämlich um Maria zu ehren.

Zum Ende des Gottesdienstes segnete Bischof Voderholzer die mitgebrachten Kräuter. Pfarrer Pajor dankte dem Bischof für seinen Besuch, in der – wie er sagte – „schönsten Naturkathedrale, die es weit und breit gibt“.

Am Nachmittag ging es noch einmal in einer Prozession von der Kirche in Untertraubenbach zur Streicherröhrenkapelle, um dort eine Marienandacht mit dem Regensburger Bischof zu feiern. Rund um die Kapelle hatten sich bei herrlichem Wetter abermals zahlreiche Gläubige eingefunden. „Es ist schön, dass noch einmal so viele gekommen sind und sich im Gebet versammelt haben. Dies ist der richtige Ort, um innezuhalten“, so der Bischof.



▲ Links: Gemeinsam mit dem Bischof pilgerten die Gläubigen in einer Prozession von der Kirche in Untertraubenbach zur Wallfahrtskapelle Steicherröhren. – Rechts: Die Zelebranten des Gottesdienstes vor der Kapelle. Fotos: pdr



## Stabwechsel in der AG Altenhilfe

REGENSBURG/AMBERG (cn/md) – Günther Koller aus Amberg ist neuer Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft (AG) katholischer Heime und Einrichtungen der Altenhilfe in der Diözese Regensburg. Er folgt auf Willibald Koller, der in Kürze in den verdienten Ruhestand geht.

Nach zehn Jahren als Vorsitzender der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft katholischer Heime und Einrichtungen der Altenhilfe wurde Willibald Koller nun verabschiedet. Der Regensburger Spitalmeister geht in Kürze in den wohlverdienten Ruhestand und gibt deshalb auch das Amt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ab. Die Mitgliederversammlung wählte nun Günther Koller zu ihrem neuen Vorsitzenden. Günther Koller ist seit vielen Jahren Geschäftsführer des Kreis-Caritasverbandes Amberg-Sulzbach. Der Verband ist Träger zweier Alten- und Pflegeheime und einer Einrichtung für ambulante Pflegedienste.

Der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands Katholischer Altenhilfe in Deutschland e.V. (VKAD), Dr. Hanno Heil, dankte Willibald Koller für sein zehnjähriges Wirken und wünschte dem neuen Vorsitzenden eine gute Amtsführung. Er freute sich auf die Fortführung der guten Zusammenarbeit.



▲ Beim Stabwechsel (von links): Willibald Koller, Dr. Hanno Heil, und Günther Koller. Foto: Hattemer/Caritas

### Samstag, 1. September

10 Uhr: Hildesheim-Dom: Teilnahme an der Bischofsweihe von P. Dr. Heiner Wilmer SCJ.

### Sonntag, 2. September

10 Uhr: Neuzelle (Bistum Görlitz): Konzelebration bei der Pontifikalmesse zur Gründung des Zisterzienserpriorats Neuzelle.



Dem Bischof begegnen

# Friede als dringende Aufgabe

Weihbischof Josef Graf feiert Bergmesse auf dem Großen Arber

**BAYERISCH EISENSTEIN (maw/sm) – Am vergangenen Sonntag hatten der Bayerische Waldgau und der Bayerische Waldverein wieder zur traditionellen Arber-Kirchweih eingeladen. Tausende Gläubige folgten dem Ruf und strömten auf den 1456 Meter hohen „König des Bayerwaldes“, um hier bei herrlichem Sommerwetter mit Weihbischof Josef Graf eine Bergmesse zu feiern.**

Während die einen dazu ganz bequem die Gondelbahn nutzten, nahmen andere trotz der Hitze tapfer den langen Fußmarsch auf sich. Eine große Wallfahrerschar pilgerte vom Hofbauerkreuz auf der Arberebene in einem wunderbaren Miteinander unter der Führung der Lamer Bergwacht über den Nordhang betend zum Gipfel.

Hinter der Gau-Standarte und den Fahnenabordnungen der regionalen Trachtenvereine wiederum zogen die hohe Geistlichkeit und die Vertreter des öffentlichen Lebens von der Bergstation zu der von Heinz Feigl und seinem Team festlich bereiteten Kapelle „Sankt Bartholomäus“ hinauf. Dort zelebrierten Weihbischof Graf und der Bayerisch Eisensteiner Ortspfarrer Bogdan Bogdanowski den Gottesdienst, der von den „Nickl-Deandln“ und Hermann Hupf mit der Waidler-Messe und



▲ Tausende von Gläubigen waren zur Bergmesse auf den Gipfel des Großen Arber gekommen und belagerten dort jedes freie Plätzchen. Foto: Wittenzellner

einigen Instrumentalweisen musikalisch gestaltet wurde.

Waldvereins-Präsident Staatsminister a.D. Helmut Brunner freute sich über das eindrucksvolle Zeugnis von Glauben und Volksfrömmigkeit, das bei der ältesten Kirchweihfeier des Bayerwaldes an der höchstgelegenen Kapelle von den vielen, die sich zu ihren christlichen Wurzeln bekennen, Jahr für Jahr abgegeben werde. Dieses Bergfest mit dem Gottesdienst belege, dass Tradition, Brauchtum

und Moderne nicht im Widerspruch zueinander stehen, betonte er.

Weihbischof Graf, für den nach eigenem Bekunden ein lange gehegter Wunsch wahr geworden war, zeigte sich gleichfalls tief beeindruckt von den Menschenmassen, die die Wege, Wiesen und Felsmassive rund um das kleine Gotteshaus säumten, um gemeinsam die Herzmitte ihres christlichen Glaubens zu feiern und an solch einem bevorzugten biblischen Offenbarungsort vielleicht sogar ihre per-

sönliche „Bergerfahrung“ zu machen.

Kurz vor dem 50. Jahrestag der Zerschlagung des Prager Frühlings erinnerte er hier, wo der Eisenerne Vorhang mal greifbar nah war, in seiner Predigt daran, dass die Deutschen allen Grund hätten, Gott für 70 Jahre Frieden und Wohlstand zu danken. Das Bemühen um Frieden bleibe auch in Zukunft eine dringende Aufgabe, mahnte der Weihbischof mit Blick auf den mannigfachen Fanatismus, die zunehmenden Radikalisierungstendenzen und die zahlreichen Krisenherde auf der Erde. Es sei unser aller Auftrag, mit Hilfe von Christus, dem Friedensfürsten, an einer guten und friedlichen Welt mitzubauen. Friede heiße im Hebräischen „Schalom“, und das bedeute, dass alles im rechten Lot sein soll, mit Gott, dem Herrn der Welt, als Mitte. „Also beten wir um Frieden und Wohlstand, ohne dabei die Not der anderen zu vergessen!“, appellierte Dr. Graf an die versammelte Gemeinde.

Die Fürbitten, die einige Trachtler vortrugen, thematisierten ebenfalls Frieden, Zusammenhalt und Gottes Beistand. Am Ende der Bergmesse zollte der Weihbischof allen, die in der prallen Sonne so lange durchgehalten hatten, Respekt. Sein besonderer Dank ging an die anwesenden Politiker, die wider das anhaltende Geschrei einer Trennung von Kirche und Staat bekundet hätten, wie wichtig eine Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen sei. Anschließend war dann bei der „Eisensteiner Hütte“ noch eine zünftige weltliche Kirwa-Feier mit Musik und gemütlicher Einkehr angesagt.

## Neue Entsorgungs-Regelung

Beleuchtete Möbel und Kleidung zählen nun zu Elektroschrott

**REGENSBURG (sv) – Seit 15. August gelten Gebrauchsgegenstände mit fest eingebauten elektrischen Bauteilen als Elektroschrott. Diese dürfen nicht mehr über den Hausmüll entsorgt werden. Produkte, die neu in den Handel kommen, sind mit dem Symbol einer durchgestrichenen Abfalltonne gekennzeichnet.**

Marianne Wolff, Umweltreferentin beim VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), informiert: „Blinkende Schuhe und beleuchtete Möbel muss man zukünftig an kommunalen Wertstoffhöfen abgeben.“ Auch Händler bieten unter bestimmten Voraussetzungen Rücknahmesysteme für Elektroschrott. Ziel der getrennten Entsorgung ist es, enthaltene Rohstoffe wieder zu verwerten.

Trotz Recycling steht jedoch Müllvermeidung an erster Stelle.

Wolff verweist auf die Obsoleszenz-Studie des Umweltbundesamtes von 2015, wonach Geräte heute kürzer in Gebrauch sind als noch zehn Jahre zuvor. „In den meisten Fällen ist das lang genutzte Gerät das umweltfreundlichere“, betont die Expertin vom VSB. Allein ein Handy enthält rund 60 Materialien. Viele dieser Bestandteile sind auf der Erde nur begrenzt vorhanden und ihr Abbau geht oft mit beträchtlichen Belastungen für Mensch und Umwelt einher. Die Gebrauchsdauer sollte ausgenutzt werden, um diesem Aufwand gerecht zu werden.

Folgende Fragen sollte man sich bereits beim Einkauf stellen, um vorzeitiges Wegwerfen zu vermeiden: Brauche ich das Produkt wirklich? Benötige ich es neu? Wenn ja: Entspricht es meinen Bedürfnissen? Seltene benötigte Güter sollte man eher ausleihen oder gemeinsam nutzen anstatt möglichst billig neu zu kaufen.



### Buchtipps

#### Jüdische Lebenswelten in Regensburg

EINE GEBROCHENE GESCHICHTE

Klaus Himmelstein

ISBN: 978-3-7917-2806-3; 29,95 EUR

Die Regensburger jüdische Gemeinde ist die älteste und bedeutendste Gemeinde in Bayern. Hinter den Katastrophen in ihrer mehr als tausendjährigen Geschichte verschwinden oftmals die Epochen, in denen sich jüdische Kultur und Gelehrsamkeit mit großer Strahlkraft entfalten konnten, zum Beispiel als die frühmittelalterliche Talmudschule in Regensburg den europäischen Maßstab für jüdische Disputation setzte. In der kollektiven Erinnerung blieben jedoch vor allem die verheerenden Gewaltexzesse,

wie die Vertreibung der Juden durch die mittelalterliche Stadtgesellschaft und die Entrechtung und Deportation der jüdischen Bevölkerung in der NS-Zeit.

Wie Stadtgeschichte und die Geschichte der Juden in Regensburg miteinander verflochten sind, wird in 20 Beiträgen dargestellt. Damit wird auch die Frage beantwortet, warum für Regensburg und die jüdische Gemeinde eine neue Synagoge und ein neues Gemeindezentrum unverzichtbar sind. sv



▲ Vor der Kommunionausteilung (von links): Pfarrer Günther Peinkofer (Pfarrei St. Paul Schwandorf), Pater Hans Pfeifer (Afrikamissionar der Weißen Väter), Bischof Rudolf Voderholzer und Salesianerpater Miroslav Martiš, der örtliche Seelsorger. Foto: pdr

## Das Amen zum Glauben

### Abschlussgottesdienst der Frohnbergfestwoche

**HAHNBACH (mma/md) – Den kirchlichen Anteil der Festwoche auf dem Frohnberg hat ein Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Reinhard Pappenberger beendet. Am Freialtar konzelebrierten die Geistlichen Hans-Peter Heindl, Christian Schulz und Christian Breitschaft. Diakon Dieter Gerstcker assistierte.**

Gerahmt wurde der Altar von den Fahnen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), des Katholischen Burschenvereins (KBV) und der Mädchengruppe. Auch 14 Erstkommunionkinder waren in ihren Festkleidern gekommen. Musikalisch gestalteten die Marktbläser unter Matthias Fenk und Wolfgang Rau an der Orgel die sehr gut besuchte Eucharistiefeier.

Seine Predigt zum Thema „Amen“ begann Weihbischof Pappenberger mit dem Verweis, dass mit „Amen“ nicht schon alles vorbei sei, sondern, dass damit erst „die Konsequenzen beginnen“. Mit „Amen“ sage man eigentlich etwas fest zu und mache es verbindlich. Ein Christ verlasse sich dabei aber auch auf die „angebotenen Verheißungen Gottes“, welche natürlich eine Umsetzung im Alltag verlangten.

„Die Christen dürfen gern, häufig und freudig ‚Amen‘ sagen zu ihren Glauben an den lebendigen Gott, der die Liebe ist und ihr Leben darin fest machen“, versicherte der Weihbischof. Glauben reiche dann ungebrochen ins Tun, Reden und Denken hinein. Gott gehe und trage dieses Leben verlässlich mit und lasse niemanden ins Leere fallen.

Zwei ganz besonders wichtige „Amen“ gebe es, fuhr er fort. Das eine sei jenes zustimmende und einstimmende „Amen“ am Ende des Hoch-

gebets, bei dem laut dem heiligen Hieronymus „die Wände wackeln“ sollen. Denn hier geschehe „nächste Begegnung von Herz zu Herz“, da hier in der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfer Jesu Christi das Geheimnis des Glaubens aufleuchte.

Das zweite wichtige „Amen“ sei die Zusage Jesu am Kreuz an den rechten Schächer gewesen. Auf dessen „Jesus, gedenke mein, wenn du in dein Reich kommst“ habe Jesus geantwortet: „Amen, ich sage dir, noch heute wirst du bei mir im Paradiese sein.“ Damit habe Jesus auch allen anderen Sündern bis heute und in Zukunft „eine paradisische Zusage“ gemacht.

„Das große ‚Amen‘ Gottes war aber Jesus selber“, betonte der Weihbischof. In Jesu Leben, Tun und Reden habe Gott gezeigt, „dass er es gut mit uns meint“.

Der Weihbischof erinnerte noch an Bruder Konrad, der zwar immer „auf Trab“ gewesen sei und doch nie aufgehört habe zu beten. Nach seiner Krankensalbung habe er schweigend auf „das große Amen Gottes“ gewartet und sei ganz friedlich – „wie ein ewiges Gebet“, so dichtete Georg Thurmaier – eingeschlafen.

Pfarrer Christian Schulz dankte zum Schluss herzlich in einer „langen Dankeslitanei“ allen, welche die Festwoche mittrugen. Er sei „gar nicht froh, dass sie zu Ende ist“, versicherte er. Er wünsche sich vielmehr „einen neuen Anfang“.

Brigitta Heidlinger, die Sprecherin des Pfarrgemeinderats, dankte besonders Pfarrer Christian Schulz für seine „zahlreichen guten Predigten“ und auch all den anderen Predigern für deren Worte und die Auslegung des Credo. Ein großes Lob ging auch an die „fleißigen Gottesdienstbesucher“, welche man spätestens in einem Jahr gerne wiedersehen würde.



▲ Weihbischof Reinhard Pappenberger (Mitte) feierte den Abschlussgottesdienst zur diesjährigen Festwoche auf dem Frohnberg. Foto: Moosburger

## Christus Raum geben

### Bischof zelebriert Patroziniumsmesse in Kladrau

**KLADRAU (pdr/md) – Die Feier des Patroziniumsgottesdienstes zu Mariä Himmelfahrt in der Kloster- beziehungsweise Schlosskirche zu Kladrau/Kladruby lässt sich der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer nicht nehmen. Seine Mutter stammte von dort, viele Jahre – auch schon vor der Übernahme des Hirtenamtes – hat er hier zu diesem Anlass die Eucharistie gefeiert. Heuer war dies am Spätvormittag des Sonntags nach dem traditionellen Feiertag.**

Es ist immer eine bunt gemischte Gruppe von Gläubigen, die in diesem sonst meist abgesperrten Gotteshaus die Eucharistie miterleben wollen: Vertriebene aus Kladrau und Umgebung, beziehungsweise Leute, die hier ihre Wurzeln haben – auch Angehörige der Familie und Verwandte von Bischof Voderholzer, aber auch Interessierte, welche diese Kirche gerne besichtigen und mitfeiern wollen, und natürlich tschechische Katholiken aus der örtlichen Pfarrgemeinde.

In seiner Begrüßung erinnerte Bischof Rudolf an die Verbindung zwischen dem kirchlichen Patrozinium Mariä Himmelfahrt und dem darauf gründenden Schlossfest in Kladrau. Ganz besonders hieß der Oberhirte den örtlichen Seelsorger, Pater Miroslav Martiš, willkommen, der zusätzlich als Übersetzer der Predigt ins Tschechische fungierte.

Außer in Deutsch und Tschechisch wurde die heilige Messe auch noch in lateinischer Sprache gefeiert. Die wesentlichen Teile des Wortgottesdienstes (Lesungen, Evangelium, Fürbitten) wurden in Deutsch wie auch in Tschechisch vorgetragen.

Das Hochfest der Aufnahme der Gottesmutter Maria in den Himmel sei, so der Bischof in seiner Predigt, „wie ein kleines Osterfest im August oder wie eine Zusammenfassung des ganzen christlichen Glaubens selbst“. Denn die Auferstehung, ohne die es weder unseren Glauben noch die Kirche gäbe, stehe deutlich sichtbar in den liturgischen Texten dieses Festtages.

Die Textpassage der Lesung aus dem Korintherbrief, in der der Apostel Paulus über die Zugehörigkeit zu Christus spricht („Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören“), interpretierte der Oberhirte dahingehend, dass Maria auf jeden Fall in die unmittelbare Rangfolge gehört. „Maria hat Jesus im Herzen und dann im Leib empfangen. Sie hat dem Engel gehorcht, hat Jesus zur Welt gebracht, aufgezogen, genährt und in das Gebet eingeführt“, legte Bischof Rudolf dar.

Bischof Voderholzer appellierte an die Zuhörer, ihr Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu gestalten, um später im Himmel in Gemeinschaft mit Gott zu sein – das wäre dann eine vollendete Beziehung. „Zu einer liebenden Beziehung zu Gott und Christus sind wir alle berufen, das heißt, ihn bezeugen und auch Raum geben in unserem Leben“, fasste der Bischof die Botschaft des Festtages Mariä Himmelfahrt zusammen.

Ortspfarrer Pater Miroslav Martiš dankte am Ende des Festgottesdienstes Bischof Rudolf dafür, „dass Sie jedes Jahr hierher nach Kladrau kommen, woher Ihre Mutter stammt“. Am Nachmittag war eine Andacht in der Kladrauer Pfarrkirche, bei der auch der Verstorbenen gedacht wurde.



▲ 14 junge Frauen und ein Mann haben die Berufsfachschule für Krankenpflege am Krankenhaus St. Barbara in Schwandorf erfolgreich absolviert. Zur Examensfeier gehörte auch ein von Pater Thomas zelebrierter Gottesdienst. Foto: Käsbauer

## Vor Start in den Beruf

Examensfeier der Krankenpflegeschule in St. Barbara

**SCHWANDORF (mh/md) – Zwischen dem Ende der dreijährigen Berufsausbildung am Krankenhaus St. Barbara in Schwandorf und dem offiziellen Start ins Berufsleben lag für die 14 Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und ihren männlichen Kollegen ein feierlicher Nachmittag. Schulleiterin Marion Laupenmühlen-Schemm resümierte die vergangenen drei Jahre als berufliche Weltreise mit dem Fazit: „Schön war’s.“**

„Das Examen liegt hinter Ihnen. Sie haben sich hinter die Bücher geklemmt, Sie haben in Praxisanleitungen trainiert, haben Kritik umgesetzt, haben sich entwickelt. Sie sind reif geworden.“ Marion Laupenmühlen-Schemm war voll des Lobes für die am Arbeitsmarkt so begehrten Pflegekräfte. Schon während der Ausbildung habe sich für die Berufsfachschüler die Tür zu einer neuen Welt aufgetan. „Die jungen Leute sind in diese neue Welt

hinausgegangen. Sie haben sich bei Außeneinsätzen in Seniorenheimen oder in anderen Kliniken angesehen, wie es woanders läuft. Sie sind drei Jahre lang im beruflichen Alltag herumgereist: Für manche mag es so sein, dass sie sich nun auf das vermeintlich ruhigere Fahrwasser freuen, den langfristigen Einsatz an einem Platz. Auch das hat seinen Reiz.“

Vor eben diesem ersten langfristigen Einsatz stand noch die Überreichung der Abschlusszeugnisse. Eva Brunner, Magdalena Fink und Tina Saalbach wurden von Marion Laupenmühlen-Schemm, Geschäftsführer Martin Baumann und Pflegedirektor Frank Hederer als Jahrgangsbeste geehrt. Baumann freute sich, dass sieben Absolventinnen ihre berufliche Zukunft am Krankenhaus St. Barbara sehen.

Die beiden Sprecher der Klasse 2015/18, Magdalena Fink und Mirco Leitmeier, brachten es für ihre Mitschüler auf den Punkt: „Es waren wunderbare Jahre.“

## Riesenscheck

**LEONBERG (sv) – Der Kirchenbauverein St. Leonhard in Leonberg hat im Rahmen der Jahreshauptversammlung einen Scheck über sage und schreibe 100 000 Euro für die laufende Renovierung der Pfarrkirche übergeben. Vereinsvorsitzender Hans Stadlbauer überreichte die Spende an Pfarrer Hans-Peter Greimel und Kirchenpfleger Hans Nuber, die sich beide ganz herzlich dafür bedankten. Stadlbauer dankte seinerseits allen Mitgliedern, Helfern und Spendern, die zu dieser enormen Summe einen Beitrag geleistet hatten.**

## Neue Messdiener

**BURGLANGENFELD/DIETLDORF (sv) – In der Pfarreiengemeinschaft Burglengenfeld-St. Josef und Dietldorf-St. Pankratius verstärken nun sieben neue Ministranten die Schar der Messdiener. Pfarrer Helmut Brügel hieß die Neuen willkommen. Die drei Ministrantensprecherinnen Lea Leikam, Sarah Trach und Claudia Patzek überreichten Jonas Baumann, Kilian Beer, Anna Grenzer, Louis Hengl, Isabel Lautenschlager, Luca Weillhammer und Pauline Weinzierl die Ministrantenplakette für ihren Dienst am Altar.**

## Im Bistum unterwegs

### Ehemalige Burganlage

Die Pfarrkirche St. Florian und Wolfgang in Kirchberg

Kirchberg ist ein Ortsteil und gleichzeitig der Hauptort der Gemeinde Kröning im niederbayerischen Landkreis Landshut. Der Ort liegt im Isar-Inn-Hügelland. Hier erhebt sich die Pfarrkirche St. Florian und Wolfgang. Das Patronat des heiligen Florian erhielt das Gotteshaus wohl bereits in karolingischer Zeit. Im 12. Jahrhundert wurde dann das Patrozinium des Regensburger Bistumspatrons St. Wolfgang hinzugefügt. Der freistehende Turm der Pfarrkirche lässt vermuten, dass es sich bei dem Bauwerk ursprünglich um eine mittelalterliche Burganlage handelte.



▲ Der freistehende Turm der Pfarrkirche St. Florian und Wolfgang in Kirchberg lässt vermuten, dass es sich bei dem Bauwerk ursprünglich um eine mittelalterliche Burganlage handelte. Fotos: Mohr

1510/20 datiert, seine Fassung wurde zwischenzeitlich erneuert. Eine Schnitzgruppe der Heiligen Familie aus dem 18. Jahrhundert befand sich ursprünglich in Oberschnittenkofen. An der Emporenbrüstung zeigen drei Gemälde Szenen aus dem Leben des heiligen Johannes von Nepomuk. S. W.

Nördlich des Chores befindet sich die Sakristei aus barocker Zeit. Innen wird der Raum durch ein gotisches Netzgewölbe überspannt. Die Süd- und die Nordwand öffnen sich in Arkaden zum Seitenschiff hin. Der Hochaltar ist neugotisch. Er birgt eine Aufsatzfigur der Schmerzensmutter. Diese stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eine weitere Schnitzfigur zeigt die Madonna mit Kind. Das Werk ist auf die Zeit um



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



▲ Blick ins Presbyterium der Pfarrkirche St. Florian und Wolfgang in Kirchberg.

# Kandidaten zeigen Profil

## Infoveranstaltungen des Diözesankomitees zur Landtagswahl

REGENSBURG/WEIDEN (pdr/sm) – Der Wahlkampf für die Landtagswahl in Bayern geht langsam in die heiße Phase. Am 14. Oktober wird der neue Landtag gewählt. Das Diözesankomitee hatte dazu mit Kooperationspartnern zwei Infoveranstaltungen auf die Beine gestellt. Unter dem Motto „Bayern wählt! – Mit den Kandidaten auf Du und Du!“ wurden Landtagsabgeordnete und Kandidaten für den Landtag nach Weiden und Regensburg eingeladen. Vor Ort mussten sie sich zu ausgewählten Themen in Kurzstatements äußern und im Anschluss stellten sie sich den Fragen der Wähler.

Jeweils fünf Landtagskandidaten aus der Region wurden zu den Veranstaltungen eingeladen. Ins Regensburger Kolpinghaus kamen kürzlich Sylvia Stierstorfer (CSU), Loi Vo (FDP), Tobias Gotthardt (Freie Wähler), Jürgen Mistol (Grüne) und Margit Wild (SPD). Eine derartige Infoveranstaltung fand bereits vor der letzten Bundestagswahl statt und fand regen Anklang. Deshalb entschied sich das Diözesankomitee für eine Wiederholung vor der anstehenden Landtagswahl. „Das Diözesankomitee ist der Zusammenschluss der Verbände und der geistlichen



▲ Bei der Infoveranstaltung des Diözesankomitees (von links): Loi Vo, Margit Wild, Tobias Gotthardt, Moderator Michael Eibl, Jürgen Mistol und Sylvia Stierstorfer. Foto: pdr

Gemeinschaften im Bistum Regensburg. Für Verbände ist eine politische Arbeit selbstverständlich und auch die Aufgaben des Diözesankomitees sind es unter anderem, im gesellschaftspolitischen Bereich zu wirken“, so Karin Schlecht, Vorsitzende des Diözesankomitees im Bistum Regensburg. Mit der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Weiden und dem Kolping-Diözesanverband Regensburg holte sich das Diözesankomitee zwei starke Partner ins Boot.

Zu Beginn der Veranstaltung äußerten sich die Kandidaten in Kurz-

statements zu drei ausgewählten Themen. Zum einen über gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land, das Miteinander der Generationen und christliche Werte in der Politik. Diese Themen dienten als Diskussionsgrundlage im zweiten Teil der Veranstaltung. Nach den Statements der Kandidaten standen diese zum Austausch in kleiner Runde zur Verfügung. Die Wählerinnen und Wähler konnten jeweils nach 20 Minuten zu einem anderen Kandidaten wechseln und sich dessen Meinungen anhören, nachfragen und mitdiskutieren. Dieses Konzept

fand nicht nur bei den Wählern großen Anklang, sondern auch bei den Landtagskandidaten.

Loi Vo von der FDP tritt zum ersten Mal bei einer Landtagswahl an. Das Format der Veranstaltung fand er „sehr erfrischend für die Wähler und Politiker“. „Sich in Kleingruppen einem Kreuzverhör zu stellen ist eine tolle und herausfordernde Sache, aber es hat auch viel Spaß gemacht“, erzählte der FDP-Politiker im Anschluss. Auch für Jürgen Mistol von den Grünen war es eine tolle Abwechslung zu den klassischen Politikveranstaltungen. „Wir reden heutzutage viel zu wenig face-to-face, sondern kommunizieren nur noch über Handy oder E-Mail“, so der Landtagsabgeordnete der Grünen. „Doch bei der Entwicklung solcher neuen Formate war die Kirche schon immer vorne mit dabei“, erklärte er am Ende der Veranstaltung. Seine Kollegin Sylvia Stierstorfer ist bereits ein alter Hase im Politikbetrieb und konnte doch neue Impulse mitnehmen. Für sie ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben und sich auszutauschen und zuzuhören, auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist. „Vielleicht nimmt man dann wieder ein Stückchen für sich selber mit und merkt, dass der Gegenüber doch nicht ganz unrecht hat“, so die Regensburger CSU-Landtagsabgeordnete.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge (KJF). Auch die Verantwortlichen freuten sich über den regen Diskussionsbedarf.

## Dank für großes Engagement

### Pastoralreferent Heinz Gärtner aus Pfarrei Leiblfling verabschiedet

LEIBLFING (lh/md) – Mit einem feierlichen Gottesdienst ist Heinz Gärtner aus seinem Dienst in der Pfarrei Leiblfling verabschiedet worden. Der Singkreis „Halleluja“ unter Leitung von Ingrid Forster gestaltete mit schwungvollen Liedern den Gottesdienst. Sieben Jahre arbeitete Gärtner, ein gebürtiger Straubinger, jetzt wohnhaft in Salching, als Pastoralreferent in der Pfarrei Leiblfling.

Pfarrer Leo Heinrich ging in seiner Predigt auf die verschiedenen Arbeitsbereiche von Heinz Gärtner ein und sagte ihm herzlichen Dank für seine Arbeit im Religionsunterricht in der Schule, für die Vorbereitung verschiedener Gottesdienste für Familien und die Kommunionkinder, für seinen Einsatz bei der Firmvorbereitung, bei den Senioren und den Besuch bei Kranken. „Vergelt's Gott für jedes gute Wort und jede gute

Tat, die du in unserer Pfarrei getan hast!“, so Pfarrer Leo Heinrich.

Pfarrgemeinderatssprecherin Monika Lehermeier überreichte dem scheidenden Pastoralreferenten im Namen der Pfarrgemeinde Leiblfling einen Blumenstrauß und bedankte sich für seinen Einsatz in den fünf Kirchorten der Pfarrei: Hailing, Hankofen, Metting, Leiblfling und Schwimmbach.

Sie dankte ihm für die gute Zusammenarbeit im Pfarrgemeinderat und für sein Engagement in den verschiedensten Bereichen der Pfarrei. „Du kommst jetzt nach Regensburg und hast deine neue Wirkungsstätte in der Pfarreiengemeinschaft Heilig Geist und St. Michael in Regensburg. Wir wünschen dir dafür alles erdenklich Gute und Gottes reichsten Segen“, sagte die Pfarrgemeinderatssprecherin.

Im Namen der Ministranten bedankte sich die Oberministrantin An-

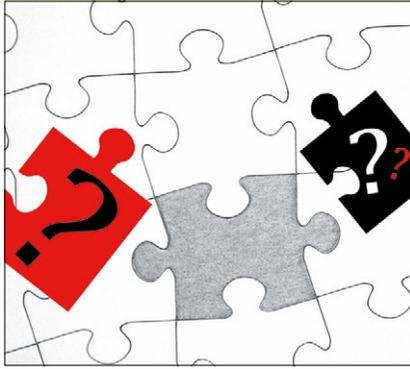


▲ Bei der Verabschiedung (von links): Oberministrantin Annika Zierhut, Diakon Nuno Rigaud, Pastoralreferent Heinz Gärtner, Pfarrer Leo Heinrich und Pfarrgemeinderatssprecherin Monika Lehermeier. Foto: privat

nika Zierhut bei Heinz Gärtner für seine Mithilfe bei den Ausflügen, Zeltlagern, Fortbildungen und sonstigen Aktivitäten der Ministranten. Mit den

Worten „Danke, dass Sie für uns Ministranten ein offenes Ohr hatten und uns in unserem Dienst unterstützt haben!“ übergab sie ihm ein Präsent.

## Alzheimer, Demenz



Mit Demenz bezeichnet man eine anhaltende oder fortschreitende Beeinträchtigung des Gedächtnisses, des Denkens oder anderer Gehirnleistungen. Der Ursache entsprechend, unterscheidet man verschiedene Demenzformen wie die Alzheimer-Krankheit oder die vaskuläre Demenz.

Foto: Angela Parszyk / Pixelio.de

## 24 Stunden Betreuung

**DEGGENDORF (sv)** – Seit ihrem rund fünfjährigen Bestehen hat die Vermittlungsagentur EuroPflege-24 aus Deggendorf bereits sehr vielen Familien in ganz Bayern zu einer legalen 24-Stunden-Betreuung im eigenen Zuhause verholfen. Im Interview erklärt die Geschäftsführerin Sabine Lorenz die Hintergründe der Arbeit. **Wie genau sieht das Europflege-Konzept aus?**

Wir vermitteln eine 24-Stunden-Betreuung aus dem osteuropäischen Ausland. Die Betreuungskräfte sind alle in ausländischen Unternehmen angestellt, die auf die Betreuung in häuslicher Umgebung spezialisiert sind. Wir als Agentur sind

direkter Ansprechpartner für unsere Kunden und bei Problemen persönlich vor Ort. Wir kümmern uns um das organisatorische Wohl aller Beteiligten. Die durch uns vermittelten Betreuungskräfte wohnen im Haushalt der Pflegebedürftigen.

### Ist denn die Arbeit legal?

Die durch EuroPflege-24 vermittelten Betreuungskräfte arbeiten gemäß dem Entsendungsverfahren in Deutschland. Das ist eine für die Familien unkomplizierte Methode, um eine Betreuung aus Osteuropa rechtssicher zu gestalten. Die Pflegekräfte sind sozial-, renten- und krankenversichert in dem osteuropäischen Unternehmen.

## Entlastung für Angehörige

Seit 2014 gibt es in Regensburg das Demenz-Café Malta. Bundesweit gibt es 79 Café Malts, ein Betreuungs- und Entlastungsangebot der Malteser für an Demenz erkrankte Menschen und deren pflegende Angehörige. Hier kommen Erkrankte wie Angehörige unter Menschen. Bei einer Tasse Kaffee können sie in alten Zeiten schwelgen und mit gemeinsamen Aktivitäten wie Singen, Gedächtnistraining und Gymnastik einige schöne Stunden erleben. Die Einrichtung in Regensburg möchte ihr Angebot erweitern: Ab Oktober soll zusätzlich jeden Mittwoch von 17 bis 20 Uhr eine Betreuung für Menschen mit Demenz angeboten werden.

### Zeit für sich selbst

Pflegende Angehörige wünschen sich oft, auch einmal am frühen Abend Zeit für sich zu haben. Wieder einmal schön essen gehen, Sport treiben, eine Veranstaltung besuchen oder ins Kino gehen: Solche Unternehmungen und Auszeiten sind mit einem Demenzkranken im Haus kaum möglich. Denn gerade am Abend verhalten sich die Patienten meist unruhig und brauchen besonders viel Aufmerksamkeit.

Mit ihrem Betreuungsangebot möchten die Malteser die Angehörigen dabei unterstützen, sich selbst hin und wieder

etwas Gutes zu tun und das ganz ohne schlechtes Gewissen. Denn die erkrankten Angehörigen sind im Café Malta in den besten Händen. „Loslassen gelingt, wenn man den kranken Partner oder die Eltern in guten Händen weiß. Unser Handeln fußt auf Verlässlichkeit und liebevollem Respekt allen Beteiligten gegenüber“, sagt Barbara Breu vom Demenzdienst Café Malta.

Neben einem gemeinsamen Abendbrot wird für die Patienten ein schönes Programm angeboten. Dazu gehören zum Beispiel Filmabende, gemeinsame Spiele, Sport- oder Musikangebote.

Das Betreuungsangebot der Malteser in Regensburg können alle Betroffenen mit Pflegegrad nutzen. Eine Abrechnung über die Pflegekasse ist möglich.

Die Malteser sind zudem bemüht, den Demenzhelferkreis weiter auszubauen. Breu wendet sich an Interessierte: „Wenn Sie an einer Mitarbeit beim Malteser Demenzdienst interessiert sind, melden Sie sich einfach, ich freue mich auf Sie!“

### Kontakt und Information:

Barbara Breu  
Demenzdienst Café Malta  
Fachstelle für pflegende Angehörige  
Am Singrün 1, 93047 Regensburg  
Telefon 09 41/5 85 15 39  
oder 01 51/23 89 37 15  
E-Mail: barbara.breu@malteser.de

## Geringes Wissen über Alzheimer

**DÜSSELDORF (sv)** – Jeder zweite Deutsche fühlt sich nicht ausreichend über die Alzheimer-Krankheit informiert. Davon gaben 41 Prozent an, dass sie weniger gut informiert seien, weitere neun Prozent berichteten, dass sie gar nicht gut Bescheid wissen. Das zeigt eine repräsentative Umfrage im Auftrag der gemeinnützigen Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI). Mit ihrer Aufklärungsarbeit schafft die AFI Abhilfe, um den Anteil derer, die sich informiert fühlen (47 Prozent), weiter zu erhöhen. Dazu informiert die AFI mit kostenlosen Ratgebern und Broschüren wie dem Titel „Die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzen“. Die Broschüre bietet einen kompakten und verständlichen Überblick über die Alzheimer-Krankheit und weitere Demenzen. Beleuchtet werden jeweils die Risikofaktoren, die Symptome, der Krankheitsverlauf sowie die Diagnose und Behandlung dieser unterschiedlichen Demenz-Formen.

Die Broschüre sowie weitere Informationsmaterialien können kostenfrei bestellt werden bei der Alzheimer Forschung Initiative e.V., Kreuzstr. 34, 40210 Düsseldorf; Telefonnummer 02 11/86 20 66 0; Webseite: [www.alzheimer-forschung.de/alzheimer-und-andere-demenzen](http://www.alzheimer-forschung.de/alzheimer-und-andere-demenzen).

## Pflegegrad für Demenzpatienten

**BERLIN (dpa/tmn)** – Nicht nur, wer sich nicht mehr anziehen oder waschen kann, auch wer aufgrund einer Demenzerkrankung auf Hilfe angewiesen ist, hat Anspruch auf Pflegeleistungen. So spielt zum Beispiel auch eine Rolle, wie gut sich jemand zeitlich orientieren kann, ob er in der Lage ist, sich wettergemäß anzukleiden oder ob er von Ängsten geplagt ist. Angehörige von Demenzpatienten können sich auch im Umgang mit aggressivem Verhalten unterstützen lassen. Einen Überblick über die Bereiche, in denen eventuell Hilfebedarf im Sinne der Pflegeversicherung besteht, gibt der kostenlose Selbsteinschätzungsbogen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.



## Angebote des Malteser Demenzdienstes in Regensburg:

- **Café Malta : Gruppentreff für Menschen mit Demenz**  
Ambulanter Besuchs- und Begleitdienst für Menschen mit Demenz  
Dienstag von 13.00 – 16.00 Uhr  
Mittwoch von 17.00 – 20.00 Uhr **Neu ab Herbst 2018**  
Donnerstag von 11.00 – 14.00 Uhr Kochgruppe  
Nach Rücksprache ggf. mit Hol- und Bringdienst
- **Haushaltsnahe Dienstleistungen**
- **Malteser Fachstelle für pflegende Angehörige**  
Neutrale und kostenfreie Beratung für Angehörige
  - ▶ Pflegeberatungseinsätze nach § 37
  - ▶ Jeden ersten Dienstag im Monat von 14.30 bis 16.00 Uhr Gesprächsrunde für Angehörige
  - ▶ Schulungen zum Thema Demenz/Hilfestellung für Angehörige am 17.10 und 24.10.2018
  - ▶ Häusliche Schulung
  - ▶ Schulung von Demenz/Alltagsbegleitern
  - ▶ Vorträge zum Thema Demenz vor Ort auf Nachfrage

Alle Angebote können über die Pflegekasse abgerechnet werden.

**Sind Sie interessiert, bei uns ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung mitzuwirken?**

### Kontakt:

Barbara Breu  
Demenzdienst  
Fachstelle für pflegende Angehörige  
Tel. 0941/5851539 oder 015123893715

gefördert durch  
Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit und Pflege



## FRAUEN-POWER IN DER KIRCHE

# Kleiner Laden und große Hilfe

Olga Luft betreibt für den KDFB in Tirschenreuth ein Geschäft für gute Zwecke

**TIRSCHENREUTH – In der Früh um sieben Uhr Socken verkaufen? Für Olga Luft steht das außer Frage. Erstens hatte die Hundebesitzerin, die um diese Uhrzeit zum Spaziergang aufgebrochen war und dann vor Olga Lufts Laden stand, kalte Füße. Und zweitens ist es für Olga Luft selbstverständlich, anderen zu helfen.**

„Ich muss doch meine Mitmenschen sehen und auf sie eingehen“, sagt die tatkräftige Tirschenreutherin. „Sonst kann ich am Sonntag nicht in die Kirche gehen.“ Den kleinen Frauenbund-Laden in ihrem Haus mitten in der Altstadt von Tirschenreuth betreibt Olga Luft aber nicht nur für ihr eigenes Gewissen. Die rund 4000 Euro Erlös, die das Geschäft jährlich erwirtschaftet, kommen sozialen Zwecken zugute.

„Dieses Jahr haben wir mit dem Geld eine junge Frau aus Tirschenreuth unterstützt, die in Indien eine deutsche Schule mit aufbaut“, zählt Olga Luft auf. „Außerdem haben unsere Ministranten etwas bekommen, damit ja alle zur großen Wallfahrt nach Rom mitfahren können.“



▲ Olga Luft bietet für gute Zwecke in ihrem Laden Selbstgemachtes an.

Foto: privat

1000 Euro gingen zusätzlich an den „Weißen Ring“, eine Hilfe für Kriminalitätsoffer.

So breit gestreut die Hilfe ist, die der Katholische Frauenbund Tirschenreuth mit seinem Laden leis-

tet, so bunt ist auch das Angebot. „Mützen, Hüte, Handschuhe, Stulpen, Hausschuhe“, Olga Luft muss selbst überlegen was sie alles hat in ihrem breiten Sortiment. Dank der neuen Beziehungen zu Indien gibt es nun auch Taschen aus Saristoff. Und natürlich Socken.

Jeden Dienstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr ist der kleine Laden im Keller des Hauses Luft geöffnet. Dann gibt es Kaffee und Kuchen. Und wenn ein Kommunionkind vorbeikommt und einen kleinen Hausseggen für seine Mutter kauft, dann freut sich die Betreiberin ganz besonders. „Da kann man so viel Gutes tun“, hebt Olga Luft hervor. Auch im Kleinen.

Große Hilfe erfährt Olga Luft bei dem Projekt durch ihre Mitstreiterinnen aus dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB). „Ohne die ginge es nicht“, so viel steht fest. 80 bis 90 Frauen stricken, nähen oder filzen mit. Zuhause oder auch im Strickcafé, das Olga Luft regelmäßig auf ihrer Terrasse abhält. Auf jeden Fall aber ehrenamtlich.

Herzblut und Leidenschaft stecken in dem sympathischen Ge-

schäft, das Olga Luft im Namen des Katholischen Frauenbundes in in der ältesten Straße Tirschenreuths betreibt. Daher will sie den Laden auch nicht aufgeben.

Andere Ämter dagegen legt die 64-Jährige derzeit nach und nach ab. Ihren Vorsitz des KDFB-Zweigvereins Tirschenreuth will sie bei den nächsten Wahlen in jüngere Hände übergeben. Das Vertrauen in die nächste Generation ist ihr wichtig. „Es bringt nichts, wenn wir sagen, wir machen immer weiter“, betont Olga Luft.

Sie selbst sei im Alter von 40 Jahren in den Katholischen Frauenbund eingetreten. Mit 42 war sie bereits Vorsitzende in Tirschenreuth. Für die Nachfolge hat sie die Jahrgänge um 1980 im Visier: „Die werden das schon schaffen!“, ist Olga Luft überzeugt.

Ebenso alt wie ihre eigenen Töchter ist der Nachwuchs also. Die Zwillinge Olga Lufts sind längst aus dem Haus – und die energiegeladene Mutter, die in Tirschenreuth auch als Stadträtin und zudem im Kreisrat politisch tätig ist, nutzt Teile ihres Anwesens nun als Pension – und als Laden.

„Die kommenden Tage wird wieder umdekoriert“, darauf freut sich Olga Luft schon jetzt. In absehbarer Zeit dann bereits für den Herbst. Das heißt: Wollsockenzeit. Zur Not auch um sieben Uhr in der Früh.

Susanne Wolke

## Zwei Jubiläen gefeiert

Dank an Schwester Vincentine und Schwester Irma

**STAMSRIED (jm/md) – Im Rahmen eines Gottesdienstes und einer weltlichen Feier in Stamsried hat Schwester Vincentine ihr 60-jähriges Ortsjubiläum und Schwester Irma ihre 50-jährige Profess im Orden der Armen Schulschwestern gefeiert.**

„60 Jahre Stamsried und 50 Jahre Profess sind wahrlich ein Grund zu feiern. Sie haben unserer Pfarrgemeinde viel Gutes getan. Wir danken Gott, dass er sie zu uns geschickt hat“, sagte Pfarrer Siegmund Kastner zu Beginn des Festgottesdienstes. Pfarrer Kastner zelebrierte gemeinsam mit Studiendirektor Pfarrer Hans-Peter Adam den Fest- und Gedenkgottesdienst. Der Stamsrieder Kirchenchor, mit Verstärkung durch Sänger befreundeter Chöre, sang zu Ehren der Schwestern die „Messe no. 7 (1877) von Charles Gounod“. Mit dem Lied „Der Herr segne Euch, der Herr behüte Euch“, drückte der Kirchenchor seine Glückwünsche im Rahmen des Gottesdienstes aus.

Seit 60 Jahren wirkt Schwester Vincentine segensreich in der kirchlichen und weltlichen Gemeinde Stamsried. Seit 65 Jahren gehört sie dem Orden der Armen Schulschwestern von unserer Lieben Frau an. „Sie ist bescheiden und von sehr gütigem Wesen“, charakterisierte Schwester Ignatia ihre langjährige Weggefährtin.

Kirchenpfleger Andreas Bauer gratulierte und dankte im Namen der Kirchenverwaltung und erinnerte sich gerne „an die unzähligen Begegnungen und Gespräche mit den Schwestern des Klosters, vor allem mit Schwester Vincentine“. Noch heute vernehme er den „wohlthuenden Geruch, der stets aus der Küche des daneben liegenden Klosters kam“, so Bauer, der einige Anekdoten zu erzählen wusste. „Viele aus der Pfarrgemeinde und ganz besonders sie liebe Schwestern, werden heute sicherlich auch daran denken, wie es allgemein mit den Schwestern weitergehen wird.“ Vor diesem Hintergrund sollte aber der Blick nicht auf einen eventuellen Verlust,



▲ Mit vielen Festgästen feierten die beiden Schwestern ihr Orts-, beziehungsweise Professjubiläum in Stamsried.

Foto: Moro

sondern auf die reiche Ernte, die die Arbeit der Schwestern hervorgebracht hat, gelenkt werden, so Bauer. Es gehe nicht darum, die Lichter zum Erlöschen zu bringen, sondern vielmehr die Lichter, die von den Schwestern angezündet wurden, zu suchen, zu bewahren und weiterzugeben, so Kirchenpfleger Bauer.

Bürgermeister Bauer dankte im Namen der politischen Gemeinde den Schwestern: „Sie alle haben als Ordensschwestern unserem Kindergarten, unserer Schule, unserer

kirchlichen und politischen Gemeinde ein menschliches Gesicht gegeben. Sie haben bleibende Werte geschaffen und deutliche Spuren hinterlassen.“

Das Schlusswort oblag der „Organisatorin“ des Festtages, Mitschwester Elfriede. „Ich danke allen für die Festvorbereitung, allen die uns das ganze Jahr über besuchen und für uns da sind, den Fahrdienst übernehmen, da wir kein Auto haben. Wir sind gerne in Stamsried und wollen noch lange bleiben.“

# Frauen helfen Frauen in Not

Der Solidaritätsfondst des KDFB im Diözesanverband Regensburg

**REGENSBURG (kum/sm) – Kompetent, solidarisch, engagiert: Dass Frauenbund-Frauen das Frauenbund-Motto ernst nehmen und leben, zeigt sich nicht nur bei ihrem Engagement in den vielen Zweigvereinen oder bei Aktionen im Diözesanverband, sondern auch beim Projekt „Frauen helfen Frauen in Not“.**

Seit mittlerweile 31 Jahren unterstützt der Diözesanverband Regensburg des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) mit diesem Fonds Frauen aus dem Bistum, die in eine finanzielle Notsituation geraten sind. Not hat viele Gesichter: Das kann der Verlust des Arbeitsplatzes, Krankheit, ein plötzlicher Todesfall, eine Scheidung oder eine ungeplante Schwangerschaft, Schäden durch schwere Unwetter und vieles mehr sein.

Schnell kann man in eine Notsituation geraten. Nicht immer ist dann mit der finanziellen Unterstützung durch Verwandte, Freundinnen und Freunde zu rechnen. Gerade in solchen Situationen ist man aber auf die Solidarität und Hilfe anderer angewiesen. Hier setzt der Fonds

„Frauen helfen Frauen in Not“ an. Er ist gedacht als Ergänzung zu bereits bestehenden Unterstützungsmaßnahmen oder als Übergangslösung, bis staatliche Hilfen gewährt werden. Manchmal erweist er sich auch als eine Notlösung, wo andere Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Die Hilfe wird direkt, schnellstmöglich und unter Wahrung der Schweigepflicht gewährt. Alle Antragstellerinnen müssen sich mit der Überprüfung ihrer finanziellen Verhältnisse einverstanden erklären.

Hilfe erhalten können Frauen und deren Familien aus der Diözese Regensburg, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, unabhängig von einer Mitgliedschaft im Frauenbund. Antragsberechtigt sind Beratungsstellen und familienbegleitende Institutionen im Bistum Regensburg, Führungskräfte des KDFB wie Zweigvereinsvorsitzende, Bezirksleiterinnen oder Führungskräfte auf KDFB-Diözesanebene. Privatpersonen können keine Anträge stellen.

Anträge sind zu richten an: Katholischer Deutscher Frauenbund, Diözesanverband Regensburg e.V., Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel. 09 41/5 97-22 24.



## Nachgefragt

**„In einer akuten Notlage muss es schnell gehen“**

Karin Schlecht,  
Diözesanvorsitzende des KDFB

Interview/Foto: Karin Uschold-Müller

REGENSBURG – Karin Schlecht, KDFB-Diözesanvorsitzende, erklärt im Interview, was das Besondere an „Frauen helfen Frauen in Not“ ist.

**Frau Schlecht, an wen richtet sich der Fonds „Frauen helfen Frauen in Not“?**

Unser Fonds richtet sich an Frauen direkt vor Ort im Bistum Regensburg. Mit den Spenden helfen wir unbürokratisch, so dass die Unterstützung schnell zu den Bedürftigen gelangt. Wenn es eilt, dann können wir den Frauen damit innerhalb weniger Tage zu Hilfe kommen. In einer akuten Notlage muss es schnell gehen!

**Wofür werden die Spenden verwendet?**

Mit den Spendengeldern finanzieren wir etwa Baby-Erstausrüstungen,

Betten oder Kinderwägen. Notwendige Haushaltsgeräte wie Waschmaschinen oder Kühlschränke werden finanziert. Stromnachzahlungen, damit der Strom nicht abgeschaltet wird, wurden ebenfalls oftmals geleistet. Auch die Finanzierung eines Bustickets oder ein Zuschuss zum behindertengerechten Umbau eines Fahrzeugs konnten wir ermöglichen. Das sind nur einige Beispiele, wofür die Spendengelder verwendet werden. Denn die Anträge, die den Vorstand erreichen, sind vielschichtig. Mit den Anträgen wird selbstverständlich vertraulich umgegangen.

**Wie kann man mithelfen?**

Einzahlungen für den Fonds werden erbeten auf das KDFB-Spendenkonto IBAN DE78 7509 0300 0201 1009 63 Kennwort „Frauen in Not“



▲ Die ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe mit ihren Ehrengästen, Lehrern und Schulleiterin Martina Schinhärl (rechts).  
Foto: Hilmer

## Durchhalten belohnt

Altenpflege-Berufsfachschule entlässt Absolventen

**AITERHOFEN (ih/md) – „Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig das Durchhalten“ lautet ein Zitat der heiligen Katharina von Siena. Und dieses Zitat stand über der Abschlussfeier von dreizehn staatlich geprüften Pflegefachhelferinnen/Pflegefachhelfern der Altenpflege nach einjähriger Ausbildung im Kurs 7 sowie 22 staatlich anerkannten Altenpflegern und Altenpflegerinnen nach dreijähriger Ausbildung im Kurs 33 in der Berufsfachschule für Altenpflege in Aiterhofen.**

Die Schule steht unter der Trägerschaft der Franziskanerinnen von Aiterhofen. Martina Schinhärl, die Schulleiterin der Berufsfachschule beglückwünschte vor zahlreichen Ehrengästen die Absolventen. Mit vielen guten Worten, schönen Musikstücken und der Verteilung von Zeugnissen und Staatspreisen wurde die Feier gestaltet.

Begonnen wurde der Festtag mit einem feierlichen Wortgottesdienst in der Klosterkirche, den Pfarrer Franz Pfeffer leitete und die Absolventinnen mitgestalteten. „Durchhalten, durchtragen, durchleiden“, appellierte Pfarrer Franz Pfeffer an die Berufsanfänger und versicherte: „Einer ist immer bei euch, unser Herr Jesus Christus.“

Der Willkommensgruß von Schulleiterin Schinhärl in der Schulturnhalle galt der Generaloberin Sr. Anita Heimerl, Pfarrer Franz Pfeffer, dem leitenden Regierungsschuldirektor Franz Thurner, dem stellvertretenden Landrat Franz-Xaver Stierstorfer, Bürgermeister Manfred Krä, der Vorsitzenden des Förderver-

eins Saskia Brehm sowie allen Absolventen, Eltern, Praxisanleitern, dem Lehrerkollegium und Gästen. Im Mittelpunkt aber standen die Absolventen und Absolventinnen der beiden Kurse.

„Sie haben durchgehalten und Ihr Ziel erreicht. Darum dürfen Sie heute mit Stolz erfüllt sein. Sie alle haben die Abschlussprüfung bestanden – zum Teil mit ausgezeichneten Ergebnissen“, betonte die Schulleiterin und gratulierte herzlich.

Sie blickte auf die Anforderungen in Schule und Praxis zurück. „Mit Ihrer Ausbildung haben Sie den Grundstein für Ihr weiteres Berufsleben gelegt. Zeigen Sie, was in Ihnen steckt! Sagen Sie ja zu ihrem Beruf und werden Sie Vorbilder!“, ermunterte Martina Schinhärl die Absolventen und wünschte ihnen, die Herausforderungen der Zeit anzunehmen, ihr Gewissen in die Entscheidungen und Handlungen miteinzubeziehen, Kraft und Besonnenheit für schwierige Zeiten und die Begegnung mit vielen Menschen, die sie unterstützen.

Als Beste aus dem Kurs 33 der Altenpflege wurden Gabriela Goczol, Daniel Grübl, Melanie Perl, Carmen Kellner, Daniel Meyer, Susan Wagner, Stefanie Holler und Katja Senft ausgezeichnet. Sie erhielten eine besondere Anerkennung von der Regierung von Niederbayern mit dem Bayerischen Staatspreis durch leitenden Regierungsdirektor Franz Thurner. Bei den Absolventen der Altenpflegefachhelfer wurden Melanie Meyer und Ramona Brugger mit einem Geschenk für ihre guten Leistungen ausgezeichnet.

# Seelsorgestellen neu besetzt

Aus den Personal-Nachrichten der Diözese Regensburg – Teil II

**REGENSBURG (sm) – Mit Beginn des neuen Schuljahres werden im September wieder viele Pfarreien und Seelsorgestellen neu besetzt. Im Bistum Regensburg, das sich in 769 Pfarreien und Seelsorgestellen gliedert, die in 33 Dekanaten zusammengefasst sind, ergeben sich daraus zahlreiche personelle Veränderungen, auch durch Anweisung von Pfarrvikaren.**

## Pfarrvikare

Als Pfarrvikar wurde mit Wirkung vom 1. August oberhirtlich angewiesen: P. Robin Joseph V.C., Regensburg, in die Pfarrei Pfreimd-Mariä Himmelfahrt im Dekanat Nabburg. Als Pfarrvikar wurden mit Wirkung vom 1. September oberhirtlich angewiesen: P. John Gali OSFS, Fockenfeld, in die Pfarrei Waldsassen-St. Johann mit Wohnsitz im Kloster Fockenfeld im Dekanat Tirschenreuth; Kasong Remy Kasanda, Sattelpfeilstein-Wilting, in die Pfarreiengemeinschaft Regensburg-St. Josef (Reinhausen) und Regensburg-Mariä Himmelfahrt (Sallern) im Dekanat Regensburg; Ambrose Chiemeka Kela, München, in die Pfarrei Schwandorf-St. Jakob im Dekanat Schwandorf; P. Marianus Kerketta MSFS, Waldsassen, in die Pfarreiengemeinschaft Gangkofen-Mariä Himmelfahrt mit Benefizium Angerbach, Obertrennbach-St. Vitus und Reicheneibach-St. Simon und Judas Thaddäus im Dekanat Eggenfelden; P. Anish Antony Kollaratte OCD, Neustadt/

Donau-Mühlhausen, in die Pfarreiengemeinschaft Arzberg-Maria Immaculata, Schirnding-St. Josef und Thiersheim-Mariä Himmelfahrt im Dekanat Kemnath-Wunsiedel; John Ojochogwu Oguche, Undorf-Nittendorf, in die Pfarrei Nabburg-St. Johann im Dekanat Nabburg; P. Mathew Palakkeel V.C., Plattling, in die Pfarreiengemeinschaft Plattling-St. Magdalena und Plattling-St. Michael im Dekanat Deggendorf-Plattling; P. Robin Xavier MSFS, Vilsbiburg, in die Pfarreiengemeinschaft Vilsbiburg-Mariä Himmelfahrt, Gaiendorf-St. Peter und Seyboldsdorf-St. Johann im Dekanat Vilsbiburg; P. Witold Zorawowicz OFM Conv., Bogenberg-Oberwinkling-Mariaposching-Waltendorf, in die Klosterkirche Neustadt/WN-St. Felix im Dekanat Neustadt/WN.

Als Pfarrvikar wurde mit Wirkung zum 1. Oktober oberhirtlich angewiesen: Florent Mukalay Mukuba, D.R. Kongo, in die Pfarreiengemeinschaft Plößberg-St. Georg und Beidl-Mariä Himmelfahrt mit Expositur Stein im Dekanat Tirschenreuth.

Als nebenamtliche Pfarrvikare wurden mit Wirkung zum 1. September oberhirtlich angewiesen: Robert Kratzer, Lintach-Pursruck, zu 50 Prozent in die Pfarreiengemeinschaft Wutschdorf-St. Martin mit Expositur Etsdorf, Lintach-St. Walburga und Pursruck-St. Ursula im Dekanat Sulzbach-Hirschau und mit der Verpflichtung zum Religionsunterricht in einem Beschäftigungsumfang von 50 Prozent;

Donatus Uchenna Nwachukwu, Kritzmow, in die Pfarreiengemeinschaft Nittendorf-St. Katharina mit Expositur Etterzhausen und Undorf-St. Josef mit Wohnsitz in Undorf im Dekanat Laaber; Gerhard Schedl, zusätzlich zu seinem Dienst als Krankenhauspfarrer am Krankenhaus Donaustauf, in die Pfarreiengemeinschaft Bernhardswald-St. Bernhard, Lambertsneukirchen-St. Lambert und Pettenreuth-Mariä Himmelfahrt mit Benefizium Kürn im Dekanat Donaustauf.

Als Pfarrvikar zur besonderen Verwendung im Bistum wurde mit Wirkung vom 1. September oberhirtlich angewiesen: Francis Xavier Anthony Samy, Indien, in die Pfarreiengemeinschaft Hohengebraching-Mariä Himmelfahrt und Matting-St. Wolfgang im Dekanat Alteglofsheim-Schierling; Lawrence Emmareddy, Pfeffenhausen-Niederhornbach-Pfaffendorf-Rainertshausen, in die Pfarreiengemeinschaft Neustadt/Donau-St. Laurentius und Mühlhausen-St. Vitus im Dekanat Abensberg-Mainburg; Naburhaca Deogratias Munguakonkwa, Hohengebraching-Matting, in die Pfarreiengemeinschaft Pfaffenberg-St. Peter, Ascholtshausen-Unsere Liebe Frau und Holztraubach-St. Laurentius mit Wohnsitz im Pfarrhof Holztraubach im Dekanat Geiselhöring; Bivin Plapparambil Baby, Indien, in die Pfarrei Eslarn-Mariä Himmelfahrt im Dekanat Leuchtenberg; P. Beschi Savarimuthu OSB, Indien, in die Pfarreiengemeinschaft Mengkofen-Mariä Verkündigung mit

Expositur Hüttenkofen und Benefizium Tunzenberg und Tunding-St. Katharina im Dekanat Dingolfing; P. Savarimuthu Selvarasu MSSCC, Indien, in die Pfarreiengemeinschaft Stallwang-St. Michael, Loitzendorf-St. Margaretha und Wetzelsberg-St. Vitus im Dekanat Bogenberg-Pondorf.

Als Pfarrvikar zur besonderen Verwendung im Bistum wurde mit Wirkung vom 1. Oktober oberhirtlich angewiesen: Christian Nkem Ogu, Vallendar, in die Pfarreiengemeinschaft Burglengenfeld-St. Josef und Dietldorf-St. Pankratius im Dekanat Schwandorf.

## Sonstige Anweisungen

Mit Wirkung zum 1. Oktober wurde oberhirtlich angewiesen: P. Michael Gebhart OSB, Kloster Weltenburg, für priesterliche Dienste im Krankenhaus Kelheim im Dekanat Kelheim; P. Alfred Lindner SDB, Amberg, befristet bis zum 31. August 2019 für priesterliche Dienste im Krankenhaus Amberg im Dekanat Amberg-Ensdorf; P. Klaus Schäfer SAC, Kloster Hofstetten, als mithelfender Priester in der Krankenhauseelsorge an der Uniklinik Regensburg im Dekanat Regensburg; Gerhard Schedl, Sandsbach-Semerskirchen, als Krankenhauspfarrer für die Klinik Donaustauf im Dekanat Donaustauf; P. Adam Stasicki OFM Conv., Blieskastel, als Wallfahrtsseelsorger in die Pfarrei Bogenberg-Hl. Kreuz/Mariä Himmelfahrt und zur seelsorglichen Mithilfe (derzeit 30 Prozent) in die Pfarreiengemeinschaft Oberwinkling-St. Wolfgang, Mariaposching-Mariä Geburt und Waltendorf-St. Peter und Paul im Dekanat Bogenberg-Pondorf.

## Mesnerabzeichen in Gold

Verabschiedung von Resi Hollmayer nach 31 Jahren

**ADLHAUSEN (mh/md) – In einem festlichen Rahmen ist die langjährigen Mesnerin Resi Hollmayer in „ihrer“ Adlhausener Filialkirche Mariä Himmelfahrt verabschiedet worden.**

Nach 31 Jahren, in denen sie aufopferungsvoll sowie auf sehr liebevolle, herzliche und ehrliche Art ihren Mesnerdienst verrichtete, geht die geschätzte Mesnerin in den Ruhestand. Als äußeres Zeichen der besonderen Anerkennung für ihre 31-jährige, gewissenhafte Dienstzeit überreichte Pfarrer Gerhard Schedl an Resi Hollmayer eine Dankurkunde von Bischof Rudolf und das selten verliehene Mesnerabzeichen in Gold. Eine Dankurkunde der Pfarrei Sandsbach

drückte den Dank der Pfarrei und der Pfarrangehörigen aus.

Kirchenpfleger Günther Rußwurm und Kirchenverwaltungsmittglied Gertraud Böschl überreichten an Resi Hollmayer einen Blumenstrauß in den Kirchenfarben weiß und gelb sowie ein Bild von der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Ihren Nachfolgern, Gertraud Böschl, Sebastian Gruber und Christa Wiegert, wünschte Resi Hollmayer viel Freude am Mesnerdienst. Blumen von Pfarrer Gerhard Schedl gab es auch für Hildegard Gruber, die seit 40 Jahren die Kirchenrechnung führt, und für Irene Ranftl, die ebenfalls seit Jahrzehnten für den Blumenschmuck und die Sauberkeit der Adlhausener Filialkirche sorgt.



▲ Bei der Verabschiedung der Mesnerin von Adlhausen (von links): Kirchenpfleger Günther Rußwurm, Pfarrer Gerhard Schedl, Resi Hollmayer, Irene Ranftl und Kirchenverwaltungsmittglied Gertraud Böschl. Foto: Haltmayer



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Dieser Mensch hatte einen guten Schutzengel“, heißt es oft. Wenn man eine Frage zum Thema „Engel“ stellt, fällt den Menschen ganz oft nur der Schutzengel ein. Wer krank ist oder vor einer schwierigen Operation steht, wünscht sich einen Schutzengel.

### Sehnsucht nach Geborgenheit

Ganz eigene Engel malte der Künstler Paul Klee. Er zeichnete viele Engel. Drei davon sind besonders berührend. Es sind Bilder, die Paul Klee durch eine schwere Zeit hindurch getragen haben. In ihnen fand er etwas von Gott. Einen dieser Engel nannte er den „Schellenengel“. Ein Engel, der kindlich und fröhlich wirkt. Mit diesem Engel lässt Paul Klee die Sehnsucht nach der Kindheit wach werden. Darum hat dieser Engel auch etwas Verspieltes, Unfertiges. Er erinnerte Paul Klee, dem es zu dieser Zeit gar nicht gut ging, an seine Kindheit. Er lässt damit die Sehnsucht nach der Geborgenheit seiner Kindheit wach werden. Er malte ihn 1939 im Exil in der Schweiz, wo ihn eine heimtückische Krankheit überfiel, die dazu führte, dass sich seine Haut verhärtete und sein ganzer Körper nach und nach immer unbeweglicher wurde. Er konnte kaum noch zeichnen. Er wusste, er hatte nicht mehr lange zu leben. Trotzdem, oder gerade deshalb, zeichnete er im Jahr vor seinem Tod diesen kindlichen und fröhlichen Engel.

„Es weint“, so nennt Paul Klee einen weiteren Engel und drückt damit auch seinen Gemütszustand aus. Es ist ein Engel, der zerbrechlich wirkt. Er ist wie erstarrt. Nur aus den geschlossenen Augen fließen dicke Tränen.

Ein weiterer Engel aus dieser Zeit heißt „Engel voller Hoffnung“. Seine Flügel sind wie zwei große Fühler nach oben gestreckt. Sein Kopf zwischen den Flügeln ist nicht mehr gesenkt wie bei den anderen Engeln. Er ist nach oben gerichtet. Die Augen sind weit geöffnet. Er blickt in Richtung Zukunft. Sein Gesicht wirkt ausgeglichen, strahlt Vertrauen aus. Die Flügel sind nach oben, zu Gott hin, offen, sodass von „oben her“ etwas von dem Frieden, der Hoffnung und der Liebe Gottes in ihn hineinfließen können. Die Botschaft dieses Engels lautet: „Haltet die Hoffnung in euch lebendig.“ Damit ist der bekannte Satz: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, für ihn widerlegt. Die Hoffnung stirbt eben NICHT zuletzt.

Ihre Sonja Bachl

## „Verewigt“ für Jahrzehnte

Pfarrei St. Johannes in Dingolfing lässt Dachziegel signieren

**DINGOLFING (mh/md) – Neugierig und staunend sind die Augen der Dingolfinger Bürger immer wieder hoch zum Dach der Stadtpfarrkirche St. Johannes gewandert. Dort tauschten Zimmerer der Firma Pappe aus Erfurt, die mit der Sanierung des Dachstuhls und der Dachdeckung betraut ist, in schwindelerregender Höhe auf dem steilen Dach alte gegen neue Ziegel aus. Und darunter viele, die von einzelnen Personen handsigniert sind.**

Nachdem monatelang im Inneren der Stadtpfarrkirche das Dachtragwerk nach den strengen Vorgaben des Denkmalschutzes saniert wurde, konnte man nun auch von außen täglich den Baufortschritt be-



▲ Auch Pfarreter Martin Martltreiter signierte einen Dachziegel. Foto: privat

obachten. Und die Dingolfinger Bevölkerung nahm regen Anteil daran.

Aus diesem Grund wollte die Pfarrei allen Interessierten die Möglichkeit geben, ebenfalls ihre Spuren auf dem Dach der Pfarrkirche zu hinterlassen. Im Rahmen des Pfarrfestes konnte jeder mit Bleistift einen der neuen Dachziegel signieren. Material war genügend vorhanden, denn rund 40 000 Stück wurden für die neue Eindeckung benötigt.

Besonders gefreut hat die Pfarrei mit Pfarreter Martin Martltreiter an der Spitze, dass sich auch Bischof Rudolf Voderholzer, Generalvikar Michael Fuchs, Finanzdirektor Alois Sattler und Baudirektor Paul Höschl mit Diözesanarchitektin Regina Schober an der Aktion beteiligten.

Kurz nach dem Pfarrfest wurden dann die signierten Ziegel von den Zimmerern auf dem Dach der Kirche eingehängt – begleitet von Kaplan Bernhard Pastötter und Pfarreter Martin Martltreiter, der eigenhändig mit dem Fotoapparat die Dachlatung hochkletterte, um diesen Moment im Bilde festzuhalten.

Die nächsten 80, vielleicht auch 100 Jahre, sollen die Dachziegel nun das Gotteshaus vor Wind und Wetter schützen. Da Bleistift sehr dauerhaft ist, werden die Unterschriften bei der nächsten Erneuerung der Eindeckung wohl noch zu lesen sein. Sie sind ein Brückenschlag zu den kommenden Generationen, in deren Hände St. Johannes übergeben wird.

## Examierte Pflegefachhelfer

Berufsfachschule der Barmherzigen Brüder gratuliert

**REGENSBURG (bd/md) – Nach ihrer einjährigen Ausbildung zu Fachhelfern der Krankenpflege konnten 14 Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflegehilfe am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg im Rahmen eines Festaktes ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen.**

Fabian Pöllinger und Torres Pérez Miguel Dunan schlossen ihre Ausbildung als Jahrgangsbeste mit einem Notenschnitt von 1,5 ab. Krankenhaus-Geschäftsführerin Sabine Beiser und Schulleiterin Ulrike Hanke sowie die gesamte Lehrerschaft gratulierten den Absolventen zum bestandenen Examen und wünschten ihnen alles Gute für das weitere Berufsleben.

Wie schon im vorherigen Jahr können sieben der 14 Absolventen als Pflegefachhelfer auf die unterschiedlichen Krankenstationen der

Barmherzigen Brüder übernommen werden. Eine Schülerin und ein Schüler werden sich an der Krankenpflegeschule der Barmherzigen Brüder als examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger weiterqualifizieren. „Sie haben gelernt, was es heißt, einfühlsam im Umgang mit den Patienten zu sein“, meinte Schulleiterin Ulrike Hanke in ihrer Abschlussrede. „Verlieren Sie die Menschen auf der anderen Seite nie aus dem Blick.“

Die Hälfte der Schüler besitzt Migrationshintergrund und kommt ursprünglich aus Polen, Syrien, Mexiko, Madagaskar und Kuba. Vor zwei Jahren erst ist der Jahrgangsbeste Torres Pérez Miguel Dunan mit nur geringen Deutschkenntnissen in die Bundesrepublik gekommen. Sein exzellenter Abschluss ist daher besonders bemerkenswert.

Im September beginnen in der Berufsfachschule neue Schüler die Ausbildung zum Pflegefachhelfer.

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 26. August bis zum 1. September 2018

<b>26.8., 21. So. i. Jk.:</b>	Ps 93
27.8., Montag:	1 Joh 4,1-6
28.8., Dienstag:	1 Joh 4,7-21
29.8., Mittwoch:	1 Joh 5,1-5
30.8., Donnerstag:	1 Joh 5,6-12
31.8., Freitag:	1 Joh 5,13-21
1.9., Samstag:	2 Joh 1-13

## Anna-Kapelle steht seit 25 Jahren

HAUNSBACH (sv) – Seit 25 Jahren steht die St. Anna-Kapelle in Haunsbach, das zur Pfarrei Elsendorf gehört. Am 4. Dezember 1992 erfolgte der erste Spatenstich, die feierliche Einweihung fand dann am 24./25. Juli 1993 statt. 25 Jahre schon steht dieses Kleinod inmitten der Hopfengärten der Hallertau. Jedes Jahr feiern die Gläubigen aus nah und fern bei der Anna-Kapelle einen Gottesdienst. Viele der ehrenamtlich tatkräftigen Männer, die am Bau der Kapelle beteiligt waren, leben inzwischen nicht mehr. Im feierlichen Gottesdienst gedachte man ihrer. Als Festprediger konnte Ortspfarrer Albert Vogl den damaligen Pfarrer Arnold Pirner aus Luhe gewinnen. Bei einem gemütlichen Beisammensein klang dann der Nachmittag aus.



▲ Die Anna-Kapelle in Haunsbach.

Foto: Werner



### Exerziten / Einkehrtage

**Cham,**  
**Wanderexerziten,** Mo., 1.10., 18 Uhr, bis Sa., 6.10., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Pater Jens Bartsch, Redemptorist aus Schönenberg, leitet diese Exerziten zum Thema „Ich bin der Weg“ (Joh 14,6). Die Teilnehmer werden jeden Tag zu Fuß zu einem Ziel unterwegs sein (etwa 15 Kilometer) und zurückkommen ins Haus und zu sich selbst. Durchgehendes Schweigen, biblische Impulse unterwegs, Begleitgespräche unterwegs und eine Eucharistiefeier am Abend sind Elemente der Exerziten. Nach dem Frühstück wird anstelle des Mittagessens Provinat eingepackt. Die Exerziten enden am letzten Tag mit dem Mittagessen. Weitere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus unter Tel.: 0 99 71/20 00-0 oder E-Mail: [exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de).

**Cham,**  
**Glaubenstage,** Fr., 5.10., 18 Uhr, bis So., 7.10., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstr. 16). Die vielen Gesichter Gottes – der Hl. Geist – „Drohbotschaften“ in der Hl. Schrift lautet das Thema der Glaubenstage, die Pater Heinz Gerstle, Redemptorist aus München, leitet. Weitere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus unter Tel.: 0 99 71/20 00-0 oder E-Mail: [exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de).

**Johannisthal,**  
**Hineinhorchen in das Geheimnis Gottes,** Mo, 1.10., 18 Uhr, bis Mi., 3.10., 13 Uhr, im Haus Johannisthal. Wenn die Menschen anfangen zu beten, dann tut es ihnen gut, hineinzuhorchen in das Geheimnis Gottes. Die Menschen brauchen Orte und Zeiten, die ihnen zur inneren Sammlung verhelfen. Mit der Referentin, Schwester Hedwig Scharnagl, soll den Teilnehmern dieser kleinen Gebetsschule ein Raum geboten werden, mit den Elementen Impulse, Stille, Gebet, Austausch und Gottesdienst Gott näher zu kommen. Näheres und Anmeldung im Haus Johannisthal, Tel.: 0 96 81/400 15-0.

### Glaube

**Cham,**  
**Scala-Treff,** Sa., 29.9. bis Mi., 3.10., im Exerzitenhaus der Redemptoristen in Cham (Ludwigstraße 16). Wer eine Berufung zu einem geistlichen Weg spürt, auf der Suche nach seinem Weg und seiner Berufung ist, der findet in der Berufungsgruppe im Geistlichen Zentrum Kloster

Cham beim Scala-Treff mit Pater Peter Renju das richtige Angebot. „Scala“ bedeutet „Stufen“ oder „Treppe“ und erinnert an den Gründungsort der Redemptoristen in Scala in Südtalien. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0.

**Chammünster,**  
**Feier des Herz-Mariä-Samstags,** Sa., 1.9., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem Rosenkranz. Um 9 Uhr wird eine heilige Messe mit eucharistischem Schlusssegen gefeiert. Von 10 bis 19 Uhr besteht Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 099 71/3 02 88.

**Haindling,**  
**Herz-Mariä-Feier,** Sa., 1.9., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ in Haindling bei Geiselhöring mit Pfarrer Josef Ofenbeck aus Perkam. Die Feier beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 0 94 23/90 22 57.

**Kösching,**  
**50. Todestag von Pater Josef Kentenich,** Sa., 15.9., 7 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiusshof. Der Gedenktag beginnt mit einem Gedächtnisgottesdienst in der Hauskapelle der Schwestern im Schönstattzentrum. Nach dem Frühstück gibt es vormittags Impulse und Meditation unter dem Thema: „Pater Kentenich – eine Botschaft Gottes für unsere Zeit“. Weitere Informationen und Anmeldung bis 10. September unter Tel.: 0 84 04/922-104 oder unter [wallfahrt@schoenstatt-ei.de](mailto:wallfahrt@schoenstatt-ei.de).

**Nittenau,**  
**eucharistische Anbetung,** Mi., 29.8., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. An diesem Tag sind alle Interessierten zur eucharistischen Anbetung in der Schönstattkapelle eingeladen. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 0 94 36/90 21 89.

**Nittenau,**  
**50. Todestag von Pater Josef Kentenich,** Sa., 15.9., ab 14 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Die Gedenkfeier

zum 50. Todestags des Gründers der Schönstattbewegung beginnt im Schönstattzentrum Nittenau um 14 Uhr mit einer Statio in der Schönstattkapelle. Anschließend betrachten die Teilnehmer auf einer Wegstrecke die Lebenssituationen des Gründers. Dann folgt eine Präsentation mit Eindrücken über den letzten Tag seines Lebens. Nach der Kaffeepause wird eine Präsentation über die Gründerkapelle, der Grabstätte Pater Josef Kentenichs, angeboten, unter dem Thema „Da wo der Himmel die Erde berührt.“ Abschließend findet eine Gesprächsrunde statt, zur Frage: „Was bedeutet Pater Kentenich für mich?“ Der Gedenktag schließt mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche von Nittenau. Anmeldung im Schönstattzentrum unter Tel.: 0 94 36/90 21 89.

### Domspatzen

**Regensburg,**  
**Kapitelsamt im Dom St. Peter,** So., 26.8., 10 Uhr. Das Kapitelsamt zum 21. Sonntag im Jahreskreis wird durch Kantoren- und Gemeindegeseang mit Orgelbegleitung (Domkantor Michael Appl) gestaltet. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 09 41/79 62-0.

### Musik

**Metten,**  
**Orgelkonzert,** So., 23.9., 16 Uhr, in der Stiftskirche Metten. An der Orgel spielt Carsten Wiedemann-Hohl. Es erklingen Werke von Louis Vierne, Louis-Nicolas Clérambault und andere. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Renovierung der Stiftskirche sind erbeten. Näheres unter Tel: 0991/91 08-113.

**Waldsassen,**  
**Romantik-Konzert mit Hammerklavier,** So., 16.9., 17 Uhr, in der Aula im Kloster Waldsassen. Brigitte Gerlinghaus und Stefanie Heinrich (beide Violine), Axel von Huene und Hermann Heinrich (beide Violoncello) sowie Christoph Hammer (Hammerflügel) bringen Stücke für Violine, Violoncello und Hammerklavier von Beethoven, Haydn und Schubert zu Gehör. Zudem wird es zu Vorstellung und Einweihung des 2018 neu restaurierten Hammerflügels (gebaut etwa 1825 in Wien von Felix Gross) eine kurze Einführung in die Geschichte des Flügels und dessen Restaurierung geben. Näheres und Konzertkarten zum Preis von 15 Euro gibt es online unter [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de), bei der Tourist-Info Waldsassen

(Tel.: 0 96 32/881 60) sowie beim Haus St. Joseph des Klosters Waldsassen (Tel.: 096 32/92 38 80).

**Waldsassen,**  
**„Orgel und Horn – Seele der Musik“,** So., 30.9., 17 Uhr, in der Basilika Waldsassen. Was alles einen wahren Helden ausmacht, hat Georg Philipp Telemann 1728 in Noten festgehalten. Aus dessen „Heldenmusik“ stammen die sieben Märsche, welche die besonderen Charakterzüge eines Heroen beschreiben. Weniger martialische Qualitäten sind gefragt, vielmehr Tugenden wie Ruhe, Würde, Gnade und Liebe. Der renommierte Hornist Christoph Eß und der Orgelvirtuose Johannes Berger stellen nicht nur moralische Betrachtungen an, sondern vor allem auch die Modulationsfähigkeit ihrer Instrument vor. In der Romantik galt das Horn als die Seele der Musik. Oft wurde es zur Zeichnung von Naturstimmungen eingesetzt, spürbar auch im „Gammal Fäbodpsalm“ von Oskar Lindberg. Näheres und Konzertkarten zum Preis von 15 Euro gibt es online unter [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de), bei der Tourist-Info Waldsassen (Tel.: 096 32/881 60) sowie am Konzerttag an der Konzertkasse vor Ort.

### Für junge Leute

**Neusath-Perschen,**  
**Landwirtschaft vor 100 Jahren,** Mi., 29.8., 13.30 – 15.30 Uhr, im Oberpfälzer Freilandmuseum. An diesem Nachmittag sind die Kinder mit den Landwirtschafts-Mitarbeitern auf dem Museumsgelände unterwegs und lernen, wie das Leben vor der Industrialisierung auf dem Lande gewesen ist. Sie dürfen bei Haus- und Feldarbeiten, wie beispielsweise bei der Flachsverarbeitung, beim Stricke drehen, beim Holz schlichten oder bei der Stallarbeit mithelfen. Die Veranstaltung ist für Kinder von acht bis zwölf Jahren geeignet. Die Kursgebühr beträgt sieben Euro. Die Kinder sollen für die Aktion angemessene Kleidung anziehen und etwas zu Trinken mitnehmen. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Tel.: 0 94 33/24 42-0.

**Neusath-Perschen,**  
**„Alles selbst gefilzt – Schon mal an die Schule gedacht“,** Di., 4.9., 9.30 - 13 Uhr, im Oberpfälzer Freilandmuseum. Filzen ist ein tolles Handwerk, das man schnell erlernen kann. Anita Köstler wird an diesem Vormittag mit den Kindern Schlampermäppchen, Lesezeichen oder Meldemäuse filzen. Jedes Kind kann sich selbst ein besonderes Motiv ausdenken. Der Kurs eignet sich für Kinder von acht



bis 14 Jahren. Die Kosten belaufen sich auf 8,50 Euro pro Kind, zuzüglich 6-8 Euro Materialkosten. Die Kinder sollen für die Aktion angemessene Kleidung anziehen, zwei Handtücher, eine Plastiktüte, eine kleine Brotzeit und etwas zu Trinken mitnehmen. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Tel.: 0 94 33/24 42-0.

#### Nittenau,

**„Zeit für dich“: Wochenende für 13- bis 17-jährige Mädchen**, Fr., 7.9., 17 Uhr, bis So., 9.9., 11 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Mädchen im Alter von 13 bis zu 17 Jahren sind zu einem Wochenende eingeladen, bei dem sie Zeit für sich haben sollen. Die Mädchen werden angeleitet, ihren eigenen Weg zu finden und folgenden Fragen nachzugehen: Wo geht mein Leben hin? Warum gibt es mich eigentlich? Was hat Gott mit mir und meinem Leben vor? Die Kosten betragen 35 Euro. Näheres und Anmeldung (bis eine Woche zuvor) bei Franziska Sporer (Tel.: 0170/9716205) oder beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

#### Regensburg,

**Ferienaktion für Kinder im Alter von etwa sechs bis zu zwölf Jahren: „Echt fetzige Kunst – Kunstwerke aus alten Dingen“**, Fr., 7.9., 15 bis 18 Uhr, bei der „Kikumenta“ im Donau-Einkaufszentrum (Weichser Weg 5) in Regensburg (Treffpunkt zu der kostenlosen Veranstaltung ohne Anmeldung im Donau-Einkaufszentrum bei der Aktionsfläche vor K&L/Drogerie Müller im 2. Flur). In der mobilen Kunstwerkstatt kennt die Fantasie keine Grenzen. Aus alten, ausrangierten Dingen sollen Kunstwerke erschaffen werden, die einzigartig und zudem auch noch nachhaltig sind. In einer kleinen Ausstellung im Donau-Einkaufszentrum werden die von den Kindern geschaffenen Unikate dann der Öffentlichkeit präsentiert. Näheres bei den Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, Tel.: 0941/597-2535.

#### Regensburg,

**Führung für Kinder im Alter von etwa sechs bis zu zwölf Jahren im Rahmen des Tages des offenen Denkmals: „Woher kommst du denn?“**, So., 9.9., 14 Uhr, Treffpunkt beim Infozentrum „Domplatz 5“ in Regensburg. Am Tag des offenen Denkmals gibt es im Domschatz eine rund 90 Minuten dauernde kostenlose Führung mit Anmeldung für Kinder im Alter von etwa 6 bis zu 12 Jahren. Kostbarkeiten aus Gold und Silber glänzen und funkeln im Domschatzmuseum. Auf den Schildchen bei den Aus-

stellungsstücken ist zu lesen, dass diese oft schon uralt sind. Manche haben eine lange Reise aus weit entfernten Ländern hinter sich. Die Führung erläutert, woher sie kommen und wie sie hierher gelangten. Näheres und Anmeldung beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

### Vorträge

#### Regensburg,

**Vortrag mit Diskussion: Lichtblicke – Stefan Zweig: Sternstunden der Menschheit**, Mo., 3.9., 17 Uhr, im Cafe Goldenes Kreuz, Haidplatz 7. Als Referent bietet Monsignore Georg Schwager eine Stunde an, um vom Lärm des Alltags zu entfliehen und sich beschenken zu lassen von geistig und geistlich anspruchsvoller Literatur. Im Abschluss besteht Gelegenheit für Nachfragen und Anmerkungen. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Kurse / Seminare

#### Amberg,

**Enneagramm-Gespräche für Eingeführte**, Do., 13.9., 19-21 Uhr, in den Räumen der KEB; Dreifaltigkeitsstraße 3. Im Gesprächskreis werden mit Referenten Thomas Peter aus Paulsdorf Alltag und Erfahrungen in Beziehung zum Enneagramm-Wissen gesetzt. Anmeldung bei der KEB, Tel.: 09621/475520.

#### Cham,

**MBSR-Kurs**, ab Di., 2.10., 18-20.30 Uhr, im Exerzitienhaus der Redemptoristen in Cham. „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen“ ist das Thema des achtwöchigen Übungsprogrammes MBSR (mindfulness based stress reduction). Das Achtsamkeitstraining richtet sich an alle Menschen, die Wege suchen, mit Belastungen in Beruf und Alltag besser umzugehen, Stress und Hektik entgegenzuwirken und die ihrem Leben eine neue Quelle geben wollen. Der moderne Alltag stellt die Menschen oft auf eine harte Probe. Zeitmangel, Leistungsdruck und Fremdbestimmung erzeugen unablässigen Druck. Wie können es die Menschen schaffen, ihre innere und äußere Balance wiederzufinden. Die Referentin der acht Abende ist die Diplom-Religionspädagogin und MBSR-Lehrerin Ulrike Simon-Schwesinger. Die MBSR-Kursabende finden jeweils immer am Dienstag von 18-20.30 Uhr statt. Die Termine sind: 2.10., 9.10., 16.10., 23.10., 30.10., 6.11., 27.11. und 4.12. Nähere Informationen und Anmeldung im Exerzitienhaus,

Tel.: 09971/2000-0 oder E-Mail: exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de.

#### Johannisthal,

**Die Schönheit des Unvollkommenen**, Fr., 5.10., 17 Uhr, bis So., 7.10., 13 Uhr, im Haus Johannisthal. Dieses Seminar über meditative Fotografie ist das Gegenteil von dem, was Teilnehmer sonst in Fotoseminaren erfahren. Bei diesem Seminar geht es nicht um Perfektion und Technik, sondern um die Ästhetik des Unvollkommenen, Bescheidenen. Es geht um das Erleben des Moments mit der Kamera. Referent Georg Schraml bringt als Elemente des Seminars meditative Fotografie, fotografische Impulse, Austausch über Bilder und Erfahrungen ein. Näheres und Anmeldung im Haus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0.

#### Werdenfels,

**MBSR-Schnuppertag**, Sa., 6.10., 9-18 Uhr, im Haus Werdenfels bei Nittendorf. „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen“ ist das Thema des Schnuppertages (MBSR bedeutet mindfulness based stress reduction). Die Kursleitung hat Ulrike Simon-Schwesinger. Näheres und Anmeldung im Haus Werdenfels, Tel.: 09404/9502-20.

#### Werdenfels,

**Biografisch-meditatives Wochenende**, Fr., 12.10., 18 Uhr, bis So., 14.10., 13 Uhr, im Haus Werdenfels bei Nittendorf. „Der inneren Weisheit folgen – ein Weg zu gelingendem Leben“ ist dieser Kurs überschrieben, den Elisabeth Paukner und Maria Handwerker leiten. Näheres und Anmeldung im Haus Werdenfels, Tel.: 09404/9502-20.

### Vermischtes

#### Amberg,

**Das neue Stadtarchiv**, Mi., 19.9., 18-19.30 Uhr, am Paulanerplatz 17 in Amberg. Referent Johannes Laschinger führt durch das zu Beginn dieses Jahres im ehemals kurfürstlichen Wagenhaus in Betrieb gegangene Stadtarchiv. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Anmeldung und Näheres bei der KEB; Tel.: 09621/475520.

#### Kösching,

**Frauenfrühstück**, Di., 18.9., 9 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Nach dem gemütlichen Frühstück im Canisiushof ist meditativer Tanz mit Fr. Brandl, Wemding, angesagt, mit dem Thema: „Neue Schritte, neue Musik beim meditativen Tanz erleben.“ Weitere Informationen und Anmeldung, bis 12.

September, unter Tel.: 08404/9387070 oder unter kontakt@schoenstatt-ei.de.

#### Michelfeld,

**Kirche und Wirtshaus mit Pfiff**, So., 16.9., 16-18 Uhr. Die Referentin Tina Schwendner aus Auerbach stellt die Kirche St. Johannes der Evangelist in Michelfeld und das Gasthaus Schindler vor. Die Gebühr beträgt 4 Euro, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres bei der KEB, Tel.: 09621/475520.

#### Nittenau,

**Begegnungstag für Mütter**, So., 2.9., 14-17 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Zu diesem Begegnungstag im Schönstattzentrum Nittenau sind Mütter der Schönstattbewegung herzlich eingeladen. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

#### Regensburg,

**Führung: Sprechende Steine: Mittelalterliche Bibeldarstellungen im Dom**, Mi., 12.9., 16 Uhr. Auffällig und bedeutend ist der Reichtum an biblischen Darstellungen, die sich am und im Regensburger Dom finden – vom Tanz um das goldene Kalb, der Ermordung Abels durch seinen Bruder Kain, der Befreiung des Apostels Petrus aus dem Gefängnis bis hin zu szenischen Darstellungen der Grablegung und Auferstehung Christi. Anmeldung und Treffpunkt: Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1662 oder E-Mail: domfuehrungen@bistum-regensburg.de.

#### Regensburg,

**Führung: St. Vitus: Die erste monumentale Hallenkirche Bayerns**, Do., 13.9., 14 Uhr. Gegründet wurde St. Vitus im Jahr 999 als Benediktiner-Kloster. Um 1100 entstand anstelle des Vorgängerbau eine romanische Hallenkirche, die erste ihrer Art in Bayern. Treffpunkt ist am Hauptportal von St. Vitus, Ludwig-Thoma-Str. 14a. Anmeldung: Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1662 oder E-Mail: domfuehrungen@bistum-regensburg.de.

#### Regensburg,

**Führung: Erhardikapelle**, Fr., 14.9., 14 Uhr, Treffpunkt ist an der Erhardikapelle. Referent ist Wilhelm Weber. Die in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts erbaute Erhardikapelle ist der älteste stehende und weitgehend unveränderte ottonische Kirchenbau der Stadt, eine dreischiffige Hallenkirche, ein zum Kloster Niedermünster gehörender Andachtsraum. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-972231.

# Abgetaucht, aber noch zu retten

Ausstellung im Naturkundemuseum Ostbayern widmet sich den Amphibien

**REGENSBURG – Eines stellen die Frösche und Lurche der aktuellen Ausstellung im Naturkundemuseum sogleich unter Beweis: Sie können sich gut tarnen. In den Aquarien und Terrarien, in denen die Stars der Schau untergebracht sind, gibt es reichlich Verstecke für frisch geschlüpfte Minifrösche und ihre Artgenossen.**

„Abgetaucht“ – der Titel der Schau ist bezeichnend. „Amphibien, bedrohte Verwandlungskünstler“ werden im Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg derzeit hautnah gezeigt. Damit beim Besucher kein Frust aufkommt, ist die Präsentation lebendiger Exponate ergänzt durch reichlich Text- und Bildmaterial an den Wänden.

Andererseits vermitteln die eigenwilligen „Ausstellungsstücke“ genau das, worauf es dem Naturkundemuseum Ostbayern ankommt: Respekt vor der Natur. Dementsprechend geht es in der Schau nicht nur um Körperbau und Lebensweise der Amphibien, sondern auch um deren Schutz.

## Gemeinsame Ausstellung

Das Naturkundemuseum zeigt seine aktuelle Ausstellung gemeinsam mit dem ans Haus angeglieder-



▲ Das Interesse an Amphibien will eine Ausstellung im Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg wecken. Foto: Wolke

ten Regensburger Umweltzentrum. Große Schautafeln und Fotografien erklären die Verwandlung der Amphibien vom Wasser- zum Landbewohner. Eine Zeitreise führt durch die Geschichte dieser ältesten Klasse der Landwirbeltiere. Es gibt Übersichtskarten und ein echtes Froschskelett. Und leider auch die deutliche Warnung: „Amphibien sind in Gefahr.“

„Wir wollen das Interesse und

Verständnis für die Zusammenhänge der Natur fördern“, heißt es von Seiten des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg, der das Naturkundemuseum und das Umweltzentrum betreibt. Wie vernetzt das Gesamtkonzept des Vereins ist, führt die derzeitige Schau deutlich vor Augen: Teile der Ausstellungsinhalte sind Ergebnisse eines Bürgerprojekts, das das Umweltzentrum ins Leben gerufen hat. Teichbe-

sitzer und andere Naturliebhaber wurden dabei aufgerufen, dem Lurchvorkommen im Stadtgebiet Regensburg auf die Spur zu gehen. Auch die Ausstellung selbst vermittelt Möglichkeiten, den Amphibien im eigenen Garten zu helfen.

## Ergänzendes

Ein Stockwerk höher wird die Präsentation im Naturkundemuseum zudem ergänzt durch die Dauerausstellung des Hauses über Feuchtgebiete. Und im Tümpel vor der Haustüre kann man die Amphibien noch natürlicher erleben. Dass das Angebot abgerundet wird durch ein vielseitiges pädagogisches Programm, versteht sich von selbst.

Zwei grundlegende Punkte werden bei der Amphibienausstellung vorbildlich vermittelt: das Verständnis für die Zusammenhänge der Natur zu fördern. Und die Würde der Natur zu wahren. Dazu gehört auch: Privatsphäre für Frösche und Lurche. Auch wenn diese Teil einer Ausstellung sind.

Die Ausstellung „Abgetaucht – Amphibien, bedrohte Verwandlungskünstler“ läuft noch bis zum 31. August im Naturkundemuseum Ostbayern, Am Prebrunntor 4 in Regensburg. Öffnungszeiten sind Montag von 9 bis 12 Uhr, Dienstag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr sowie Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Weitere Infos gibt es unter Telefon 09 41/5 07-34 43 oder unter [www.nmo-regensburg.de](http://www.nmo-regensburg.de).

Susanne Wolke

## Suche den Frieden und jage ihm nach

Anneliese Debray



Anneliese Debray  
Ein Leben für den Frieden



## Buchtipps

### Suche den Frieden und jage ihm nach

ANNELIESE DEBRAY: EIN LEBEN FÜR DEN FRIEDEN  
Marie-Thérèse Fachon, Maria Adelheid Schneider O.Cist.,  
Werner Jakob Stueber (Hg.)  
ISBN: 978-3-8306-7896-0; 19,95 EUR

Anneliese Debray gehört zu den „Gründerfrauen“, die nach dem Zweiten Weltkrieg verdienstvoll zum Aufbau der Bundesrepublik Deutschland beigetragen haben. Basis dafür bildete ihr vorausgegangenes Engagement als Leiterin im Jugendbund des Katholischen Deutschen Frauenbundes – selbst im Widerstand und unter großen Gefahren während der Zeit des Nationalsozialismus. Schon früh legte Anneliese Debray den Schwerpunkt auf die ökumenische und interreligiöse Ausrichtung des von ihr aufgebauten internationalen

Bildungszentrums „Hedwig-Dransfeld-Haus“ in Bendorf am Rhein. Charakteristisch war für diese beeindruckende Persönlichkeit eine ständige innere und äußere Beweglichkeit im Unterwegssein und die vorbildhafte Motivation zum Wetteifern im Guten. Ihre tiefe Religiosität verstand sie als Bund mit Gott, der Quelle ihres Lebens. Die vorliegende Biografie eines internationalen Autorenteam soll weniger ein Erinnerungsbuch sein, als eine Ermunterung zum eigenen Einsatz für den Frieden. sv



## Fußwallfahrt nach Altötting

MAINBURG (gs/md) – Trotz großer Hitze haben sich 52 Wallfahrer bei der 30. Fußwallfahrt von Mainburg St. Salvator nach Altötting zur Mutter der Gnaden auf den Weg gemacht. Nach der Ankunft in Altötting wurde beim Abschlussgottesdienst die Jubiläumskerze geweiht und zum Gedenken an bereits verstorbene Pilger und Gastgeber entzündet. Nach seiner 30. Wallfahrt beendete Pater Mirko sein Amt als geistlicher Beistand. Als Nachfolger übernimmt Pater Paul, ebenfalls vom Paulinerorden, dieses Amt. Pilgern die mindestens zwanzig Mal an der Wallfahrt teilnahmen, wurde eine Urkunde überreicht (unser Bild). Am Ende der Wallfahrt versicherten die Pilger, dass sie miteinander verbunden bleiben wollen, denn im Gedächtnis blieben nicht die Blasen an den Füßen, sondern die vielfältigen Begegnungen und spirituellen Erfahrungen. Deshalb wolle man auch 2019 wieder dabei sein. Foto: privat



## Nachruf

### Pfarrer i. R. Alois Hofmann

„Er verstand seine Berufung als Dienst an der Kirche und den Gläubigen“

Am 10. August ist im Klinikum Amberg Pfarrer i. R. Alois Hofmann gestorben. Das Requiem für ihn fand am 16. August in Waldeck bei Kemnath statt, wo er anschließend auch beerdigt wurde.

Die Lebensgeschichte von Pfarrer i. R. Alois Hofmann ist eine bewegte und mit vielfältigen Schattierungen behaftet, die immer aufzeigten, dass er sein Wirken als Priester, als Verkünder des Wortes Gottes, als großen Dienst verstehen wollte.

Alois Hofmann wurde am 29. Januar 1936 in Waldeck geboren. Seine Schullaufbahn führte ihn zum Abitur am Alten Gymnasium in Regensburg. Im Anschluss ging er zu den Marianhiller Missionaren in Mönchsdeggingen, studierte von 1957 bis 1962 an der Universität Würzburg Philosophie und Theologie und wurde am 29. Juni 1962 zum Priester geweiht. Nach dem einjährigen Dienst als Präfekt am Marianhiller Seminar in Arnsberg ging Alois Hofmann als Missionar nach Südafrika, wo er von 1964 bis 1969 tätig war.

Im Bistum Regensburg tat er ab 1969 Dienst als Kaplan in Landshut-St. Konrad und wurde am 4. August 1972 inkardiniert. 1978 wurde er nochmals für die Mission in der Erzdiözese Pretoria freigestellt, kam aber bereits 1979 wieder zurück und war als Pfarradministrator in Perasdorf tätig. Am 1. September 1984 übernahm Pfarrer Alois

Hofmann die Pfarrei Failnbach, die er bis zu seinem Ruhestand innehatte. Als Kommodant wohnte Pfarrer Hofmann seit August 2006 im Kloster der Salesianer Don Boscos in Ensdorf. Der Hausgemeinschaft der Salesianer Don Boscos gilt an dieser Stelle der besondere Dank der Diözesanleitung für die gute und voll umfängliche Sorge um das Wohlergehen von Pfarrer Hofmann.

Pfarrer Hofmann verstand seine Berufung als Dienst an der Kirche und den Gläubigen, den er in gesunden Tagen mit viel Engagement versah. Die Not der Menschen lag ihm am Herzen, so dass er jedem mit seiner hilfsbereiten Art zur Seite stehen wollte. Gerade auch durch sein pädagogisches Interesse und seine Fähigkeiten hat er vielen Menschen in Deutschkursen zur Integration verholfen und durch Nachhilfeunterricht unterstützt.

Auch im Ruhestand war er ein sehr eifriger Seelsorger und übernahm viele priesterliche Dienste sowohl in der Gemeinschaft in Ensdorf als auch bei Aushilfgottesdiensten im Vilstal. Im Namen von Bischof Rudolf und der Diözese Regensburg sei Pfarrer i. R. Alois Hofmann ein großes „Vergelt's Gott!“ für seinen Dienst für die Kirche von Regensburg gesagt. Möge Alois Hofmann nun in der Herrlichkeit Gottes schauen dürfen, was er ihm Glauben verkündet hat.

Johann Ammer



## Ausflug des Kirchenchors

PECHBRUNN (ms/md) – Der jährliche Ausflug hat den Kirchenchor der Pfarrei Herz Jesu Pechbrunn in die Fränkische Schweiz geführt. Mit zwei nostalgischen Bussen ging es nach Pottenstein und Gößweinstein. Unter der Leitung von Norbert Höfer wurden die Basilika Gößweinstein und das Wallfahrtsmuseum besichtigt. Alle Teilnehmer zeigten sich am Ende recht angetan von dem Ausflug. Mit dabei waren auch Pfarrer Cyprian Anyanwu sowie der Leiter des Chors, Karl-Heinz Brand, und seine Mutter.

Foto: privat



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Theresia Brandl** (Sulzbach-Rosenberg) am 29.8. zum 82., **Gertrud Brückl** (Wolkering) am 29.8. zum 91., **Helmut Grebler** (Hausen) am 29.8. zum 76., **Ernestine Heimler** (Hausen) am 29.8. zum 82., **Rosalie Helm** (Hausen) am 28.8. zum 83., **Fritz Hoffmann** (Untertraubebach) am 31.8. zum 84., **Rita Jäger** (Au) am 28.8. zum 79., **Eva Jahn** (Pittersberg) am 29.8. zum 81., **Maria Klingshirn** (Herrnwahlthann) am 29.8. zum 86., **Michael Scheurer** (Herrnwahlthann) am 27.8. zum 81., **Erna Schnellinger** (Gonzelsdorf) am 27.8. zum 79.

90.

**Johann Semmler** (Egelsheim) am 29.8.

85.

**Otilie Hofmann** (Pottenstetten) am 27.8.

80.

**Cäcilia Emslander** (Pfeffenhausen) am 31.8.

70.

**Rosina Beer** (Breitenbrunn) am 31.8.

65.

**Ägidius Ströhl** (Garsdorf) am 1.9.

60.

**Barbara Bock** (Moosbach/Opf.) am 28.8.

50.

**Manfred Bayer** (Gröbenstädt) am 27.8.

## Hochzeitsjubiläum

50.

**Maria und Johann Pösl** (Saubersrieth) am 30.8.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Verabschiedung

ARRACH (sv) – In der Pfarrgemeinde Arrach sind die beiden ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte Angelika Piller und Matthias Stubenhofer im Rahmen eines Vorabendgottesdienstes nun verabschiedet worden. Pfarrgemeinderatssprecher Wolfgang Rösl bescheinigte beiden, dass sie in den vergangenen acht Jahren ihres ehrenamtlichen Dienstes in der Pfarrgemeinde viele Fußspuren hinterlassen und viel in der Jugend- beziehungsweise in der Seniorenarbeit bewirkt hätten. Auch Pfarrer Peter Chidi Okuma bedankte sich bei den beiden ehemaligen Pfarrgemeinderäten für ihren langjährigen ehrenamtlichen Dienst zum Wohle der Pfarrei. Beide Pfarrgemeinderäte erhielten zum Abschied ein Präsent und eine gute Flasche Rotwein.

## Kirchenschmuck

SCHORNDORF (sv) – Der Frauenbund Schorndorf hat für den Schmuck der Pfarrkirche eine Spende in Höhe von 400 Euro überreicht. Die Vorsitzenden Christine Lyzwa und Sabine Hausladen übergaben das Geld an Kathrin Winterl, die sich um die Kirche kümmert. Das Geld stammt aus dem Palmbuschen- und Osterlichtverkauf durch den Frauenbund.

### Mietgesuch

Kath. Studentin, 20, NR, sucht kleine Wohnung in Regensburg ab 1.10.2018 zur Miete. Mobil: 0176 84854342, E-Mail: vkoller@gmx.de

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## RÖSLE Grillpfanne 28 x 28 cm

Für alle Herd- und Grillarten geeignet, ideal für kurz Gebratenes wie z. B. Steaks und Grillgemüse, temperaturbeständig bis 400 °C. Material: Gusseisen, emailliert.

## Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



## Fitnesstracker „ACT303“ HR

Touchscreen mit Datum und Zeit, Kalorien, Herzrhythmus, Lesen von SMS und E-Mail, weitere nützliche Funktionen: Finden Sie Ihr Handy, Vibrationsalarm, Wecker, Kamerasteuerung (Foto per Knopfdruck auf dem Smartarmband).

### Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Grillpfanne 9144325       Mediamarkt-Gutschein 6418805       Fitnesstracker 9141902

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 25,65.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 102,60.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR



## Seit 25 Jahren auf den Frohnberg

HAHNBACH (mma/md) – Seit sicher über 25 Jahren schon geht die Dorfgemeinschaft Iber (unser Bild) am ersten Sonntag der Bergfestwoche zum Frohnberg. Aus der Ortschaft Süß waren dieses Jahr viele bereits zum zehnten Mal, aus den Ortschaften Ursulapoppenricht und Gebenbach zahlreiche „das erste, aber sicher nicht das letzte Mal“ mit dabei. Über 80 Gläubige im Alter von acht bis 80 Jahren zogen singend und betend zum Pontifikalamt mit Bischof Rudolf Voderholzer auf den „heiligen Berg“. Das Besondere an der Frohnbergwallfahrt sei das sich dadurch verstärkende Zusammengehörigkeitsgefühl, erklären viele. Bei diesem „Beten mit den Füßen“ sei man in Gemeinschaft unterwegs und fühle sich so wie eine „große Familie im Glauben“. Dabei sind es gar nicht immer die gleichen Teilnehmer, sondern es kommen durchaus auch neue hinzu, während andere wieder aussetzen. Die Teilnehmer aus Süß hatten vorsichtshalber einen Bollerwagen mitgenommen, damit Florian, der jüngste Wallfahrer, auch „mithalten“ konnte. *Foto: Moosburger*



## 25 Jahre Liberat-Weiß-Brunnen

KONNERSREUTH (jr/md) – „Pater Liberat Weiß und Therese Neumann sind Weizenkörner für Christus. Beide sind Fürsprecher für unser Konnersreuth“, sagte Pfarrseelsorger Pater Benedikt Leitmayr in seiner Predigt, als die Pfarrei das Fest ihres Pfarrpatrons Laurentius, sowie das 25-jährige Bestehen des Pater Liberat-Weiß-Brunnens feierte. Ein Höhepunkt war der Festgottesdienst mit dem Kirchenchor unter der Leitung von Matthias Schraml. Im Anschluss an den Gottesdienst diente der Platz vor dem Brunnen für ein knapp einstündiges Konzert mit der Blaskapelle Konnersreuth unter der Leitung von Armin Scharnagl sowie mit dem Männergesangsverein unter der Leitung von Josef Rosner (unser Bild). Mit böhmischer Musik und heiteren Gesängen wurden die zahlreichen Zuhörer unterhalten. Derweil sorgte der Pfarrgemeinderat mit kühlen Getränken, Brezen und Knabbereien für das leibliche Wohl der Besucher. Es war schon kurz vor Mitternacht, als die letzten Besucher den Platz vor dem Brunnen verließen. *Foto: Rosner*

## DAS BLUTBAD VON KANDHAMAL

# Erinnerung im Zeichen der Angst

Vor zehn Jahren: Mehr als 100 Christen sterben bei Massakern radikaler Hindus

**BHUBANESHWAR – Vor zehn Jahren erlebte Indien die schwersten Gewaltausbrüche gegen Christen in seiner Geschichte. Kurz vor dem Jahrestag bereiten die Christen in Kandhamal Erinnerungsfeiern vor. Das Hilfswerk Missio unterstützt Opfer, die noch keine Gerechtigkeit erfahren haben.**

Auch zehn Jahre nach der tödlichen Gewaltwelle wartet die Mehrzahl der Opfer auf Wiedergutmachung und juristische Aufarbeitung. Darum kämpfen gemeinsam mit Missio indische Projektpartner und Menschenrechtsaktivisten. Sie betreuen die Opfer und richten am 28. und 29. August in Indien öffentliche Gedenkveranstaltungen aus, zu denen in der Stadt Bhubaneswar über 10 000 Teilnehmer erwartet werden.

## 40 Frauen vergewaltigt

In der letzten Augustwoche 2008 töteten Hindu-Nationalisten in der Region Kandhamal im ostindischen Bundesstaat Odisha (damals: Orissa) mehr als 100 Christen. Nach Angaben von Missio-Partnern brannten sie 400 Dörfer, 5600 Häuser und 395 Kirchen nieder. 40 Frauen, darunter Ordensschwwestern, wurden vergewaltigt. 56 000 Männer, Frauen und Kinder mussten fliehen und können bis heute nicht zurückkehren.

Die Mehrzahl der 3232 Strafanzeigen gegen die Gewalttäter wurde bis heute nicht bearbeitet. Nur 86 Täter wurden verurteilt. Wenige verbüßten tatsächlich eine Strafe. Nur rund zehn Prozent der Opfer erhielt bisher eine Wiedergutmachung vom indischen Staat für zerstörtes Eigentum. Die Betroffenen gehören größtenteils der in Indien diskriminierten Kaste der „Unberührbaren“ an.

Auslöser der Gewalt war der Mord an einem radikalen Hindu-Prediger am 23. August 2008. Obwohl maoistische Rebellen die Verantwortung übernommen hatten, wurden sieben Christen aus Kandhamal zu lebenslanger Haft verurteilt. Für ihre Freilassung sammelt Missio bis Ende des Monats Unterschriften. Anfang September wird die Petition an die Bundesregierung übergeben, die sich in Indien für die Freilassung der unschuldig Verurteilten einsetzen soll.

Menschenrechtsaktivisten, Priester, Psychologen und Juristen der

Kirche helfen seit Anfang des Jahres im Rahmen eines Missio-Projekts den Familien der unschuldig Inhaftierten. Sie versuchen, ein Wiederaufnahmeverfahren für die Ehemänner und Familienväter zu erreichen. Außerdem vermitteln sie den Familien Basiswissen für kleine Geschäftsgründungen, um ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten zu können.

Vier Familien gründeten eine Ziegenzucht, zwei Familien eine Gemüsezucht, eine Familie eröffnete einen kleinen Laden. Jede Familie erhielt eine Anschubfinanzierung von je rund 630 Euro. Das sind etwa sechs indische Monatsdurchschnittsgehälter. Zudem werden zwölf Kinder finanziell unterstützt, damit sie einen Schulabschluss machen können.

Im Rahmen des Projekts werden 192 Männer, Frauen und Kinder aus der Region Kandhamal psychologisch betreut, die vor zehn Jahren unmittelbare Zeugen oder Opfer von Morden, Vergewaltigungen und Brandstiftungen wurden und dadurch bis heute traumatisiert sind. Auch die Angehörige der Inhaftierten können Traumatherapien in Anspruch nehmen.

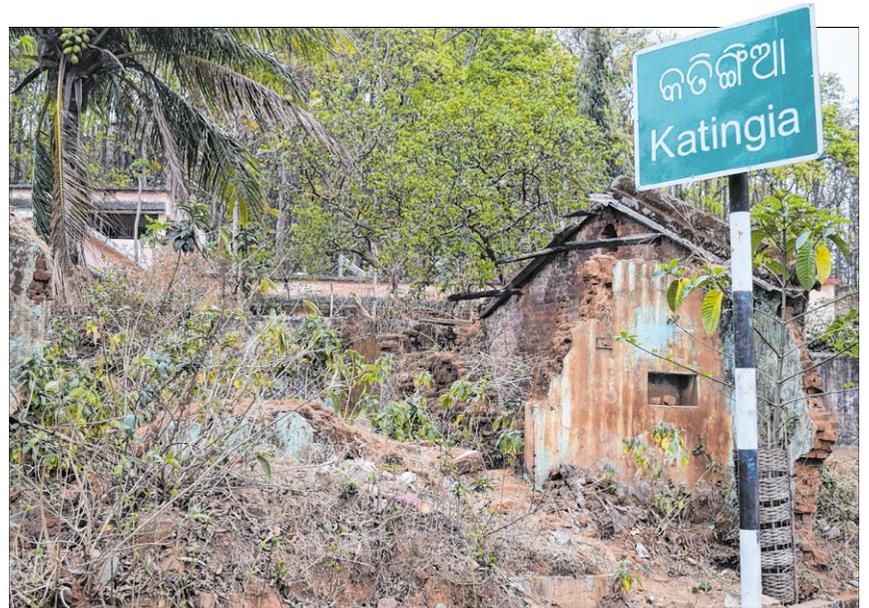
Seit Anfang des Jahres identifizierten Juristen des Projekts 50 Opfer, deren Fälle jetzt gerichtsfest dokumentiert sind und nun zur Verhandlung gebracht werden. Für ein Opfer einer Sexualstraftat wurde mittlerweile eine Wiedergutmachung erstritten. Ein ähnlicher Fall konnte vor einem höheren Gericht eröffnet werden.

Dennoch: Zehn Jahre nach den Gewaltausbrüchen hat sich die Lage der Christen nicht verbessert. Unter Ministerpräsident Narendra Modi hat sich der Hindu-Nationalismus in der Politik fest etabliert. Minderheiten wie Christen und Muslime werden zunehmend diskriminiert. Kritiker befürchten, dass die indische Verfassung bald ihren säkularen und demokratischen Charakter verlieren könnte.

Auch in Kandhamal ist die Stimmung nach wie vor angespannt. Missio-Partner sprechen von einer erhöhten Präsenz von Hindu-Nationalisten und befürchten mögliche neue Gewaltausbrüche.

### Informationen

und Filme zu den Massakern in Kandhamal finden Sie im Internet unter [www.missio-hilft.de/freeourhusbands](http://www.missio-hilft.de/freeourhusbands).



▲ Auch zehn Jahre nach den Massakern sind die Spuren der Zerstörung in Kandhamal sichtbar. Fotos: Missio/Lena Monshausen, Missio/Andy Spyra (2)



▲ Maler haben die Gräueltaten von Kandhamal in Bildern festgehalten.



▲ Indische Christen vor einer Kirche. Die indische Verfassung gewährt Religionsfreiheit. Tatsächlich ist aber die Angst vor Hindu-Nationalisten allgegenwärtig.

8

In jener Zeit war es in Südtirol üblich, dass alle Schulkinder vom 1. Mai bis zum Feiertag Allerheiligen vom

Unterricht freigestellt waren, damit sie in der Landwirtschaft eingesetzt werden konnten. Im Sommer arbeiteten sie entweder auf dem elterlichen Grund und Boden oder bei fremden Leuten. Damit die Bildung nicht zu kurz kam, hatten die Kinder dafür in den Wintermonaten Ganztagschule.

Die Aspers freuten sich, dass sie so schnell und ohne langes Suchen für ihre Tochter einen Arbeitsplatz gefunden hatten, noch dazu bei Sepps Schwester. Das war ihnen wesentlich lieber, als das Mädlein zu fremden Leuten schicken zu müssen. Schnell war man sich einig, die Männer schlossen den Arbeitsvertrag per Handschlag. Hanni wurde gar nicht gefragt, ob sie bei Onkel und Tante arbeiten wolle.

Am Tag des Abschieds packte die Mutter einfach ein paar Sachen für sie zusammen. Den Weg kannte die Kleine ja, da man schon öfter bei den Verwandten zu Besuch gewesen war. Dennoch wurde der kleinen Hanni das Herz schwer, als man sie am 30. April losschickte und sie mutterseelenallein über Berg und Tal wandern musste. Aber ihr blieb keine Wahl.

Die Mutter blieb ebenfalls schweren Herzens zurück. Ihr fiel es nicht leicht, ein Kind weggeben zu müssen, noch dazu dieses, das ihr schon am meisten unter die Arme greifen konnte. Doch auch ihr blieb keine Wahl. Zum einen war es Christenpflicht, der armen Tante zu helfen, zum anderen bedeutete ein Kind weniger am Tisch, das für die übrigen Mäuler mehr blieb.

Nach anderthalb Stunden erreichte Hanni völlig erschöpft den abgelegenen Berghof. Außer der kranken Tante gehörte zum Haushalt des Onkels noch der erwachsene Sohn Hans, der einst den Hof übernehmen sollte. Nachdem der Onkel der kleinen Magd ihre Schlafkammer zugewiesen, sie das Bündel abgelegt und ihr Sonntagsgegen das Arbeitsgewand ausgetauscht hatte, führte er Hanni an das Krankenbett seiner Frau. Selbst das Kind erkannte, dass Tante Anna wirklich nicht gut dran war. Ihre Aufgabe würde es also sein, außer der Haushaltsführung auch die Krankenpflege zu übernehmen, obwohl sie davon keine Ahnung hatte.

Bevor sie irgendeine andere Arbeit in Angriff nahm, musste das Mädchen in der Küche zuerst den gewaltigen Abwaschberg erledigen, der sich neben dem Spülstein angesammelt hatte. Die beiden Männer mussten immer nur neues Geschirr aus dem Schrank genommen und

# Sommererde

## Eine Kindheit als Magd



**Die Zwillinge Hanni und Berta sind inzwischen zehn Jahre alt. Mit dem Ende der vierten Klasse endet für die kräftigere Hanni die Kindheit. Um einigermaßen über die Runden zu kommen, entschließen sich ihre Eltern, das Mädchen während des Sommers auf einen größeren Hof zu schicken, wo sie sich ihren Lebensunterhalt als Magd selbst verdienen kann.**

nicht ans Abwaschen gedacht haben, sinnierte Hanni im Stillen. Weil ihnen die Vorräte an Geschirr und Töpfen ausgegangen waren, musste der Onkel auf die Idee gekommen sein, eine Magd ins Haus zu holen.

Kaum war diese Arbeit erledigt, fragte der Hofbesitzer: „Kannst melken?“ „Wo soll ich das gelernt haben?“, fragte das Kind überrascht. „Wir haben doch keine Kühe!“ „Das lernst schnell“, gab sich Hans optimistisch und nahm die junge Magd mit in den Stall.

Das war aber noch nicht alles, wie sich bald herausstellte. Das Mädchen musste auch mit aufs Feld, um bei der Heuernte zu helfen. Dabei wurde sie gefordert wie eine Erwachsene. Im August setzte der Onkel sie bei der Getreideernte ein, und im September kam es noch schlimmer: Die Kartoffelernte stand an. Das Aufsammeln der Knollen bedeutete für das arme Mädchen stundenlanges Bücken, sodass sie jeden Abend von schrecklichen Kreuzschmerzen geplagt wurde.

Zusätzlich musste sie jede freie Minute, egal in welchem Monat, mit dem Onkel in den Wald gehen, um mit ihm Holz zu sammeln. Die Hälfte davon packte er in seinen Rückkorb, die andere in ihren. Wenn sie seiner Meinung nach beim Sammeln oder beim Heimtragen der schweren Last nicht schnell genug war, schrie er: „Muss ich mit der glühenden Eisenstange kommen und nachhelfen?“ Onkel Hans war nämlich nicht nur Bauer, sondern auch Schmied.

Die arme Kleine fürchtete sich zusehends mehr vor ihm. Zu ihrem großen Leidwesen gab es niemanden, dem sie ihr Leid klagen und der sie beschützen konnte. Ihre einzige Zuflucht war das Gebet. Jeden Abend flehte sie unter Tränen: „Lieber Gott, mach, dass ich bald wieder zu Mama und Tata zurückkehren kann!“

Über das Essen in des Onkels Haus konnte sie nicht klagen. Es gab von allem reichlich. Das versöhnte sie immer wieder mit ihrer Lage. Und dass es ihr schmeckte, dafür trug sie selbst Sorge, weil sie ja alleinige Herrin über den Herd war. Jetzt zahlte es sich aus, dass ihr die Mutter rechtzeitig die Zubereitung einiger Gerichte beigebracht hatte.

Dennoch atmete die kleine Hanni auf, als sie am Allerheiligentag ihr Bündel schnüren und den Heimweg antreten durfte. Es tat ihr nur leid, dass sie die kranke Tante in der Obhut der Männer zurücklassen musste. Die waren gewiss nicht die geeigneten Pflegepersonen, dabei hätten sie im Winterhalbjahr Zeit genug gehabt, die Leidende ordentlich zu betreuen. Obwohl Hanni die Kranke wirklich liebevoll gepflegt hatte, ging es Tante Anna mittlerweile so schlecht, dass mit ihrem baldigen Ableben zu rechnen war. Deswegen konnte das Kind seinen Aufenthalt nicht verlängern, es musste ja wieder in die Schule.

Die kleine Magd war erst wenige Wochen wieder zu Hause, da kam tatsächlich die Nachricht, die Tante sei verstorben. Die ganze Familie

Asper nahm an der Beerdigung teil. Doch zunächst war Hanni glücklich, wieder im Schoße der Familie zu sein, im Kreise ihrer Geschwister, wo sie sich geborgen fühlte. Wenn auch das Essen kärglich war im Vergleich zu dem in des Onkels Haus, aber sie war daheim! Arbeiten musste sie auch hier, doch nicht so schwer, dass sie befürchten musste, unter der Last zusammenzubrechen. Wie genoss sie es, wieder in die Schule gehen und lernen zu dürfen! Sie war eine gute Schülerin, doch mit Bangen sah sie dem nächsten Sommerhalbjahr entgegen. Nachdem sie daheim von der Eisenstange erzählt und berichtet hatte, wie es ihr sonst auf dem Anwesen des Onkels ergangen war, versprach die Mutter ihr, dass sie nie wieder auf diesen Berghof zu gehen brauche. Dass Hanni sich aber ab dem Frühjahr wieder als Magd würde verdingen müssen, das stand fest. Wo würde sie diesmal landen?

An einem Sonntag Mitte März 1919 erschien ein anderer Onkel im Hause Asper, der auf der Suche nach einer Magd war: Georg, ein Onkel der Mutter, also ein Großonkel von Hanni. Ehe Maria ihm das Kind für ein halbes Jahr zusagte, rang sie ihm das Versprechen ab, dass es nicht zu hart arbeiten müsse. Aber wer wollte das kontrollieren?

Pünktlich am 30. April erschien Onkel Georg, um die junge Magd abzuholen. Er wanderte mit ihr nach Taufers zu einem uralten Bauernhof, wo vier unverheiratete Geschwister zusammenlebten: er, zwei Schwestern und ein weiterer Bruder. Sie alle waren noch gesund, sodass niemand von ihnen gepflegt werden musste, und allesamt in der Lage, leichte Arbeiten zu verrichten. Die schweren Aufgaben aber überließen sie der elfjährigen Magd. Das war es jedoch nicht, was dem Mädchen den Aufenthalt hier so unangenehm erscheinen ließ, sondern das Essen.

Jeden Mittag gab es eine Speckknödelsuppe, die eine der Schwestern kochte. Die Suppe wurde, wie das damals in allen Bauernhäusern üblich war, in einer großen Schüssel auf die Mitte des Tisches gestellt. Jeder löffelte dann daraus. Das allein wäre nicht weiter tragisch gewesen, Hanni war das bereits von klein auf gewöhnt. Auf der Suppe aber schwammen Würmer!

► Fortsetzung folgt

Sommererde  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus GmbH &  
Co. KG Rosenheim  
2018, ISBN:  
978-3-475-54716-4



## Erben und Vererben

## Wenn das Erbe Früchte trägt



Über den eigenen Tod hinaus die Zukunft mitgestalten: das geht. Wer mit seinem Testament eine gemeinnützige Organisation unterstützt, hinterlässt Spuren. Er schafft etwas, das bleibt. Wer beispielsweise eine eigene Stiftung gründet, hat die Gewissheit, dass sein Engagement dauerhaft fortgeführt wird.

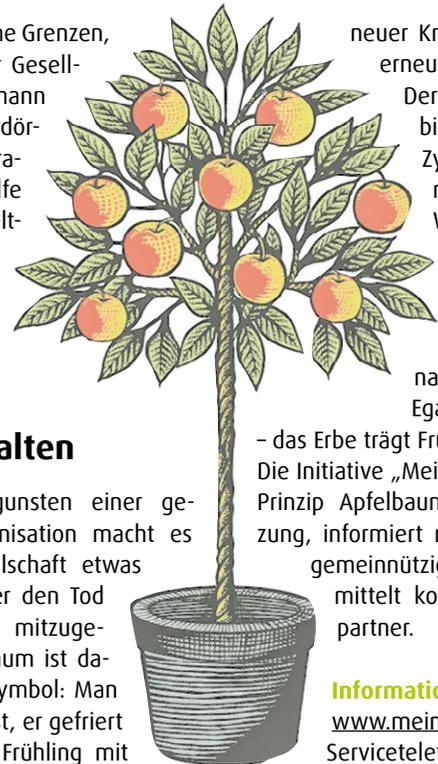
Was den Menschen formt und ihm wichtig ist, das ist oft Ergebnis seiner Geschichte. Schwere Zeiten wie Flucht, Krieg oder Krankheiten hinterlassen Spuren. Gleichsam wie besondere Begegnungen oder Momente des Glücks. Diese Spuren formen nicht nur das eigene Leben, sondern bewegen immer mehr Menschen dazu, auch über den Tod hinaus dafür zu sorgen, eine lebenswerte Welt zu gestalten.

Sie möchten mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahestehen, sondern einen Teil ihres Nachlasses auch einem guten Zweck zugutekommen lassen. Vor allem wer keine Nachkommen hat, sucht nach alternativen Möglichkeiten, um sein Erbe und seine Werte weiterzugeben. Viele Menschen möchten auf diese Weise Spuren hinterlassen und etwas schaffen, das bleibt. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, ein Zusammenschluss von 23 namhaften Organisa-

tionen wie Ärzte ohne Grenzen, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Heinz Sielmann Stiftung, SOS-Kinderdörfer, Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe und Deutsche Welthungerhilfe, möchte das Erbe für den guten Zweck stärker ins Bewusstsein rücken.

## Zukunft gestalten

Ein Testament zugunsten einer gemeinnützigen Organisation macht es möglich, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, über den Tod hinaus die Zukunft mitzugestalten. Der Apfelbaum ist dafür ein treffendes Symbol: Man pflanzt ihn im Herbst, er gefriert im Winter, um im Frühling mit



neuer Kraft aufzublühen und erneut Früchte zu tragen.

Der Apfelbaum versinnbildlicht damit den Zyklus von Leben, Tod, neuem Leben und Wachstum. Auch mit einem Testament für den guten Zweck lässt sich über das Leben hinaus Gutes bewirken.

Egal ob groß oder klein – das Erbe trägt Früchte. Immer wieder. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ leistet Unterstützung, informiert rund um das Thema gemeinnützig Vererben und vermittelt kompetente Ansprechpartner.

## Informationen:

[www.mein-erbe-tut-gutes.de](http://www.mein-erbe-tut-gutes.de)  
Servicetelefon: 030/2977 24 36

## Mit einer Stiftung gezielt helfen

Viele Menschen wünschen sich, dass ihr Vermögen nach ihrem Tod Gutes bewirkt. Die Caritas-Stiftung Deutschland unterstützt sie dabei, diesen Wunsch zu realisieren. Im Interview erläutert Stiftungsdirektorin Natascha Peters, welche Möglichkeiten sich bieten.



**Frau Peters, was raten Sie Menschen, die mit ihrem Vermögen nachhaltig Gutes tun wollen?**

Wir halten es für das Beste, ein schriftliches Testament aufzusetzen. Darin lässt sich genau festlegen, was

die Erben erhalten, zum Beispiel Ehepartner, Kinder oder Enkel, und welcher Teil des Vermögens für das humanitäre Engagement vorgesehen ist. Dafür wiederum empfiehlt es sich, im Testament ein Vermächtnis einzurichten, mit dem die Einzelheiten definiert werden.

## Reicht ein handschriftliches Testament aus?

Im Prinzip genügt das. Aber wir machen die Erfahrung, dass es in vielen Fällen sinnvoller ist, sich mit einem Notar zu beraten und gemeinsam mit ihm die Urkunde aufzusetzen. Wir helfen Stiftungsinteressenten dabei gerne mit entsprechenden Informationen.

## Wie unterstützt die Caritas-Stiftung Deutschland den Wunsch, sich zu engagieren?

Wir begleiten Interessierte bereits bei ihrem Entscheidungsprozess durch Informationen und persönliche Gespräche. Dabei zeigen wir ihnen die vielfältigen Möglichkeiten des Engagements auf, die sich ihnen unter unserem Dach bieten.

## Welche Möglichkeiten sind das zum Beispiel?

Engagierte Christen haben bei uns mehrere Möglichkeiten, um mit ihrem Vermögen karitative Zwecke zu unterstützen. Sie können mit ihrem Vermächtnis die soziale Arbeit der Dachstiftung unterstützen. Wenn sie dies unter ihrem Namen oder im Andenken an eine nahestehende Person tun möchten, können sie dafür einen eigenen Stiftungsfonds einrichten. Weiter gibt es das Stifterdarlehen. Dabei stellen sie der Dachstiftung zu Lebzeiten einen Betrag ihrer Wahl als Darlehen zur Verfügung und spenden die Zinsen. Gleichzeitig können sie testamentarisch festlegen, dass diese Summe nach ihrem Ableben in eine Zustiftung verwandelt wird. Schließlich besteht die Möglichkeit, eine eigene Treuhandstiftung zu gründen und diese dann testamentarisch zu beenden.

## Ist die Gründung einer Stiftung kompliziert?

Überhaupt nicht! Wir unterstützen Interessierte bei allen Formalitäten. Und um Ihre nächste Frage vorwegzunehmen: Es sind

auch keine hohen Geldbeträge erforderlich. Als Gründungskapital reichen bereits wenige tausend Euro, um eine Treuhandstiftung einzurichten. Dieses Grundkapital wird anschließend mit dem testamentarischen Vermächtnis aufgestockt.

## Wie muss man sich das vorstellen?

Ich nenne Ihnen ein Beispiel: Eine unserer Treuhandstiftungen wurde von einem Herrn errichtet, der mehrere Immobilien besaß. Er vermachte sie im Testament seiner Stiftung und wir verwalten sie heute treuhänderisch. Die Häuser erwirtschaften jährliche Erlöse, die – nach Abzug aller Kosten für Instandhaltung beispielsweise – der sozialen Arbeit der Caritas hier in Deutschland dienen, so wie es der Stiftungszweck vorsieht.

## Ist es wichtig, die Treuhandstiftung bereits zu Lebzeiten zu gründen?

Nein. Es gibt unter unserem Dach auch Stiftungen, die erst mit dem Vermächtnis nach dem Tod der Stifter errichtet wurden. In diesen Fällen haben die Stifter in ihrem Testament den Stiftungszweck festgelegt und wir befolgen ihn entsprechend, oft im engen Kontakt mit den Angehörigen. Sie wählen, im Sinne des Verstorbenen, die zu fördernden Projekte aus.

## Worin besteht der Vorteil der eigenen Stiftung?

Mit einer eigenen Stiftung können Sie genau bestimmen, wo und wem Sie helfen möchten. Das legen Sie mit dem Stiftungszweck fest. Damit haben Sie

die Gewissheit, dass Ihr Engagement auch nach Ihrem Ableben in Ihrem Sinne fortgeführt wird. Unter dem Dach der Caritas-Stiftung Deutschland bieten sich ungeheuer viele Möglichkeiten, sich im In- oder Ausland zu engagieren. Deswegen ist die eigene Treuhandstiftung ein ausgesprochen individueller Weg, um dauerhaft Gutes zu tun.

## Setzt eine eigene Stiftung viel persönlichen Einsatz voraus?

Das hängt ganz von der Stifterpersönlichkeit ab. Manche beteiligen sich intensiv und engagiert an der Projektauswahl. Sie wollen sich davon überzeugen, dass ihre Hilfe ankommt – und das tut sie! Andere suchen lediglich ein allgemeines Informationsgespräch. So kommt es auch vor, dass wir erst nach der Testamentsöffnung von der Stiftungsgründung erfahren.

## Kontakt:

Caritas-Stiftung Deutschland  
Werthmannstr. 3 a, 50935 Köln  
Ansprechpartner: Barbara Lindfeld  
Telefon: 0221/9410028

## Internet:

[www.menschlichkeit-stiften.de](http://www.menschlichkeit-stiften.de)



## Zukunft gestalten mit Ihrem Testament

Spuren der Liebe hinterlassen, in den Herzen der Menschen weiterleben. Mit einem Testament können Sie dies tun und jungen Menschen die Chance auf Bildung und ein Leben aus eigener Kraft schenken. So wirkt Ihr Engagement weit in die Zukunft hinein und sorgt für Gerechtigkeit.



*„Bildung ist der Schlüssel für Entwicklung. In unseren berufsbildenden Kursen erhalten junge Menschen das notwendige Rüstzeug, um sich eine sichere Existenz aufzubauen.“*

Msgr. Ottmar Dillenburg,  
Generalpräses KOLPING INTERNATIONAL

**Fordern Sie unsere kostenlose Erbschaftsbroschüre und weiteres Infomaterial an:**

Tel.: 02 21 - 77 88 038  
spenden@kolping.net  
Gerne informiert Sie Elisabeth Schech.



[www.kolping.net](http://www.kolping.net)

## Spuren der Liebe

„Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.“ Viele kennen diese Worte des bekannten Mediziners und Nobelpreisträgers Albert Schweitzer. Wer sich an einen lieben Verstorbenen erinnert, verbindet diese Gedanken oft mit dem, was das Herz berührt, an die Güte, die von einem Menschen ausging, an das Vorbild, das jemand für andere war, an die Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit, mit der ein Mensch sein Leben gestaltete und dafür womöglich auch Nachteile in Kauf nahm.

Aber oft erinnern wir uns auch an jemanden, weil er uns in einer schwierigen Situation unterstützt und unseren Weg in eine bessere Zukunft geebnet hat. Wer solch eine Erfahrung gemacht hat, vergisst diesen Menschen nie. Viel mehr noch: Solche Erfahrungen prägen oft das eigene Leben und motivieren auch uns, nicht allein das eigene Wohl im Blick zu haben.

### Halt und Stütze

Hans Staab aus München war ein Mensch mit solch einer Erfahrung. „In den schwierigen Zeiten nach dem Krieg hat mir die Kolpinggemeinschaft Halt und Stütze gegeben. Dort habe ich Menschen getroffen, die sich meiner annahmen und mir halfen, einen Platz im Leben zu finden und mir eine Zukunft aufzubauen. Das war entscheidend für mein ganzes Leben, und das habe ich nie vergessen. Deshalb war es mir wichtig, etwas davon zurückzugeben.“

Hans Staab hat gemeinsam mit seiner Ehefrau mit seinem Testament den Bau eines Jugendwohnheimes in Santiago in Chile ermöglicht. Das Andenken an das großzügige Ehepaar ist in dem südame-

rikanischen Land unvergessen. Seit das Haus gebaut wurde, haben weit über 1000 Jugendliche dort eine Heimat gefunden, während sie weit entfernt von ihrer Familie in der Millionenstadt eine Ausbildung machten.

### Wertvolle Erfahrungen

Doch das Kolping-Wohnheim bietet den jungen Leuten weit mehr als eine Wohnstätte. Ähnlich wie Hans Staab machen sie dort auch wertvolle menschliche Erfahrungen. Der christliche Geist des Hauses, die Gemeinschaft, die sie dort erleben, die Erfahrung von Solidarität und Zusammenhalt vermitteln ihnen grundlegende Werte für ihre Zukunft. Wer ein, zwei Jahre hier wohnte, betrachtet vieles im Leben mit anderen Augen und ist später auch eher bereit, sich sozial zu engagieren.

„Die Zeit hier im Kolpinghaus war für mich eine große Bereicherung“, betont die 25-jährige Alison Silva. Sie kommt aus dem Norden Chiles und macht in Santiago eine Ausbildung zur Logopädin. „Bei Kolping habe ich eine Gemeinschaft gefunden, in der ich mich sehr wohl fühle. Anfangs hatte ich Zweifel, ob ich es schaffen würde, so weit weg von meiner Familie zu leben. Aber es ist hier einfach toll. Wir machen in unserer Freizeit viel zusammen, und ich lerne viel für's Leben. Wenn ich Probleme habe, gibt es einen Ansprechpartner und ich bekomme Unterstützung. Meine Zeit hier wird mir immer positiv in Erinnerung bleiben.“

Mit seinem Vermächtnis wirkt Hans Staab weit in die Zukunft hinein. Auch in 50 oder 100 Jahren werden in dem von ihm gestifteten Haus junge Menschen eine vorübergehende Heimat finden.



▲ Für Alison Silva ist das Kolpinghaus eine zweite Heimat geworden.

Foto: KI

## Hilfe in schwerer Zeit

Mit der Diagnose „Ihr Kind hat Krebs“ ist nichts mehr wie vorher. Die „Initiative krebskranke Kinder München e.V.“ unterstützt deshalb die Kinder und ihre Familien in dieser schwierigen Situation. „Wir verstehen uns als Geländer. Laufen müssen die Familien selber, aber sie können sich festhalten, wenn es nötig ist“, sagt Lisa Stritzl-Goreczko, seit 37 Jahren Erzieherin auf der Krebsstation der Schwabinger Kinderklinik in München.

Rund 2000 Kinder und Jugendliche erkranken in Deutschland jährlich an Krebs. Bis Ende der 1960er Jahre kam die Diagnose einem Todesurteil gleich, mittlerweile haben sich die Überlebenschancen erheblich verbessert. Die Behandlungen wurden optimiert, es gibt neue Therapien, die wirksamer und weitaus verträglicher sind als in der Vergangenheit. Nun überleben etwa 80 Prozent der erkrankten Kinder.

### Emotionale Belastung

Obwohl betroffene Eltern heute also sehr viel hoffnungsvoller sein dürfen, bedeutet die Krebserkrankung eines Kindes nach wie vor eine extreme, oft unerträgliche Belastung für die ganze Familie. Hans Kiel, Vorsitzender des Vereins und selbst betroffener Vater, kann dies bestätigen: „Der Alltag ist durch die emotionale Last und Angst schwer zu bewältigen. Während der langen Zeit der Krankheit, aber auch in den Jahren nach Therapie-Ende ist in den meisten Fällen professionelle Hilfe nötig.“

Immer mehr rückt daher die psychosoziale und psychologische Betreuung der Familie in den Fokus. Neben vielen anderen Hilfsmaßnahmen finanziert die 1985 gegründete Initiative auch Psychologen und Sozialpädagogen in der Kinderonkologie und betreibt darüber hinaus eine eigene Fachstelle für die psychosoziale Nachsorge.

Gesprächsgruppen, Wochenenden und erlebnispädagogische Angebote wie Reiten oder Klettern helfen, wieder in einen neuen Alltag zu finden – bis hin zum Berufseinstieg. Das in Deutschland

einmalige Angebot „Jugend & Zukunft“ unterstützt krebskranke junge Menschen auf ihrem oft erschwerten Weg in Ausbildung oder Beruf.

### Ein Stück Normalität

Von der finanziellen, unbürokratischen Soforthilfe für Familien, der besseren Ausstattung der Kinderkrebstation über die Bereitstellung von Elternwohnungen in Kliniknähe bis hin zur Bezahlung von Personal in der Onkologie reicht das umfangreiche Hilfespektrum. Denn durch die Finanzmisere der Kliniken sehen sich Fördervereine und Initiativen zunehmend mehr in der Verantwortung. „Unser Ziel ist, die bestmögliche Versorgung der jungen Patienten zu sichern und die Lebensqualität der Familien in dieser schweren Zeit zu erhöhen“, erklärt Kiel.

Dazu gehören auch kleine Auszeiten und Angebote, die ein Gefühl von Alltag ins Krankenhaus bringen: Ob das allwöchentliche gemeinsame Kochen auf der Station, das Brezen-Frühstück am Donnerstag, das Feiern von Geburtstagen und anderen Festen – all das lässt die Krankheit für ein paar Stunden vergessen.

Seit kurzem unterstützt der Verein auch ein Sportprojekt auf der Kinderkrebstation. Bewegungsangebote aktivieren die Gesundheitsressourcen und machen Freude. „Am Montag hab ich immer Fußballtraining. Wenn es mir nicht so gut geht, spielen wir Tischtennis im Bett. Da denke ich dann gar nicht mehr dran, dass ich im Krankenhaus bin“, erzählt ein siebenjähriger Patient.

Die „Initiative krebskranke Kinder München e.V.“ finanziert ihre Hilfsmaßnahmen aus Spendengeldern. „Nur durch das soziale Engagement vieler Menschen sind wir in der Lage zu helfen. Wir tun alles dafür, diese Hilfeleistungen aufrecht zu erhalten und auszubauen, denn sie werden auch in Zukunft notwendig sein“, sagt der Vorsitzende Hans Kiel.

**Informationen:**  
[www.krebs-bei-kindern.de](http://www.krebs-bei-kindern.de)



## Geben auch Sie krebskranken Kindern eine ZUKUNFT

»Lebenszeit gestalten – so sehe ich meine Aufgabe. Trotz aller Last auch gute Erinnerungen, Freude und ein Stück Normalität im Klinikalltag ermöglichen.«

Lisa Stritzl-Goreczko, seit 37 Jahren Erzieherin auf der Kinderkrebstation

### Schenken Sie Mut und Lebensqualität!

**Spendenkonto:** Initiative krebskranke Kinder München e.V.  
HypoVereinsbank München | Kennwort: »Lebenszeit«  
IBAN: DE83 7002 0270 0002 4400 40 | BIC: HYVEDEMMXXX



Belgradstr. 34 | 80796 München | Tel. 089 – 954 59 24 80  
[buero@krebs-bei-kindern.de](mailto:buero@krebs-bei-kindern.de) | [krebs-bei-kindern.de](http://krebs-bei-kindern.de)



► Beim regelmäßigen gemeinsamen Kochen auf der Station können die jungen Patienten ihre Krankheit eine Zeit lang vergessen.

Foto: oh



▲ Der Parlamentarische Rat, der in der Pädagogischen Akademie in Bonn tagte, bestimmte über die politische Ausrichtung Westdeutschlands. Foto: imago

## Vor 70 Jahren

### Wiege des Grundgesetzes

Der Parlamentarische Rat tritt in Bonn zusammen

**Frankfurt am Main am 1. Juli 1948:** Im IG-Farben-Gebäude, nunmehr amerikanisches Hauptquartier, übergeben die drei westlichen Militärgouverneure den neun Ministerpräsidenten ihrer Besatzungszonen sowie den Bürgermeistern Hamburgs und Bremens die „Frankfurter Dokumente“. Ihr Auftrag: die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung für einen westdeutschen Teilstaat.

An Modellen und Visionen für den zukünftigen Staat fehlte es nicht. Ein hoher amerikanischer Offizier spottete, in diesen Tagen trage offenbar jeder Deutsche, der etwas auf sich halte, einen Verfassungsentwurf in der Tasche. Die größte Bedeutung kam dabei dem Konvent von Herrenchiemsee zu: Dort erarbeiteten Experten der Landesregierungen vom 10. bis 23. August einen ausgefeilten Entwurf als Basis für die Diskussionen des Parlamentarischen Rats. Auf Herrenchiemsee entstand binnen zwei Wochen der Grundriss des Grundgesetzes. Ebenfalls im August hatten die elf Landesparlamente ihre Vertreter für das Gremium gewählt, 61 Männer und vier Frauen. Jeweils 27 gehörten der CDU/CSU und der SPD an, fünf der FDP, je zwei der KPD, Deutschen Partei und dem Zentrum. Die fünf Berliner Vertreter waren nicht stimmberechtigt. Zum Versammlungsort wurde Bonn bestimmt. Hier gab es die notwendigen Unterkünfte und Tagungsräume.

Am 1. September 1948 trat die Versammlung in der Pädagogischen Akademie im Süden Bonn's erstmals zusammen. Zum Präsidenten wurde Konrad Adenauer gewählt, Chef der CDU in der britischen Zone. Car-

lo Schmid (SPD), Justizminister von Württemberg-Hohenzollern und führendes Mitglied des Herrenchiemseer Konvents, übernahm die Leitung des Hauptausschusses.

Die Umstände zwangen zu Kompromissen: Schließlich mussten zwei Drittel der Länder und die Besatzungsmächte dem Ergebnis zustimmen. Letztere willigten ein, die geplanten Volksabstimmungen durch Ratifizierungen in den Landesparlamenten zu ersetzen. Sie akzeptierten auch die Bezeichnung „Grundgesetz“, welche den provisorischen Charakter einer Verfassung nur für Westdeutschland unterstreichen sollte.

Die Fehlentwicklungen der Weimarer Verfassung und die Katastrophe von NS-Totalitarismus und Holocaust standen den Verfassungsvätern und -müttern ebenso vor Augen wie die sowjetische Herrschaft in Osteuropa. Großes Gewicht wurde auf einen effektiven Grundrechtskatalog gelegt, auf die Unantastbarkeit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und auf die Schaffung eines Bundesverfassungsgerichts.

Einvernehmen herrschte über ein parlamentarisches Regierungssystem mit konstruktivem Misstrauensvotum und über eine eng umrissene Präsidialgewalt – der Bundespräsident sollte kein Ersatzkaiser sein. Umstritten war unter anderem das Verhältnis von Föderalismus und Unitarismus.

Am 8. Mai 1949, vier Jahre nach Kriegsende, wurde das Grundgesetz verabschiedet – gegen die Stimmen des bayerischen Landtags, der mehr Föderalismus forderte. Am 24. Mai 1949 trat die bis dato wohl beste Verfassung der deutschen Geschichte in Kraft.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 26. August

Gregor von Utrecht

Vor 40 Jahren wurde Albino Luciani zum Kirchenoberhaupt gewählt. Der vorherige Patriarch von Venedig nannte sich Johannes Paul I. Er fiel durch seine Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit auf. 33 Tage später starb der „lächelnde Papst“, vermutlich an einem Herzinfarkt.



Michael Jackson. Der Sänger und Tänzer, weltberühmt durch das Album „Thriller“ und den Tanzschritt „Moonwalk“, starb 2009 an überdosierten Betäubungsmitteln.



### 30. August

Rebekka

Vor 30 Jahren beschloss der Bundestag der SPD in Münster die Frauenquote. Allerdings führte sie nicht zum erhofften Boom an weiblichen Mitgliedern. Gleichwohl ist die Quote, erst aus verfassungsrechtlichen Bedenken auf 25 Jahre begrenzt, zum Selbstläufer geworden.

### 31. August

Paulinus, Raimund

Im Berliner Theater am Schiffbauerdamm wurde vor 90 Jahren Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ mit Musik von Kurt Weill uraufgeführt. Trotz etlicher Pannen in der Vorbereitung und dreister Selbstbedienung Brechts bei anderen Quellen wurde das Stück der größte Theatererfolg der Weimarer Republik.

### 1. September

Ägidius, Verena

Der Londoner Naturkundler und Geburtshelfer James Bundell führte vor 200 Jahren die erste Bluttransfusion von Mensch zu Mensch durch – ohne Erfolg. Erst 1825 gelang die Rettung einer Wöchnerin, die sehr viel Blut verloren hatte.

Zusammengestellt von Matthias Altmann u. Johannes Müller

### 27. August

Monika

Friedliche Konfliktlösung statt Krieg versprachen die Unterzeichner des Briand-Kellogg-Pakts, der am 27. August 1927 in Paris unterzeichnet wurde. Neben Frankreich und den USA, deren Außenminister Aristide Briand und Frank B. Kellogg dem Vertrag den Namen gaben, gehörten 60 weitere Staaten zu den Unterzeichnern.

### 28. August

Augustinus

70 Tote und rund 1000 Verletzte hatte am 28. August 1988 die Katastrophe im US-Stützpunkt Ramstein bei Kaiserslautern zur Folge (Foto unten). Auslöser war der Zusammenstoß von drei Maschinen der italienischen Kunstflugstaffel „Frecce Tricolori“.

### 29. August

Sabina, Enthauptung Johannes d. T.

Der laut Guinness-Buch der Rekorde erfolgreichste Künstler aller Zeiten würde den 60. Geburtstag feiern:



▲ Die Flugfigur „Durchstoßenes Herz“ löste vor 30 Jahren die Katastrophe beim Flugtag von Ramstein aus. 70 Tote und rund 1000 Verletzte waren die Folge. Dabei wurden auch schwerste Abstimmungsprobleme zwischen deutschen und US-amerikanischen Rettungskräften offenbar. Fotos: imago

## SAMSTAG 25.8.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stiftskirche in Polling.  
 20.15 **3sat: West Side Story**. Verfilmung des Musicals von Leonard Bernstein.  
 20.15 **ZDFinfo: Italiens Mafia**. Doku, F 2017.  
 20.15 **Arte: Am Anfang war das Wir**. Meilensteine der Zivilisation. Teil drei und vier der Doku, GB 2018.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage**. Pfarrer Detlef Ziegler, Münster (kath.).  
 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas**. Auf Sand gebaut. Der Atlantik nagt an Frankreichs Küste.

## SONNTAG 26.8.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Alexanderkirche in Wildeshausen mit Pfarrer Lars Löwensen.  
 20.15 **Disney Channel: Das fliegende Klassenzimmer**. Komödie, D 2002.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt**. Suchbewegungen der Fantasie. Spiritualität und moderne Literatur.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen**. „Was jedem in die Kindheit scheint.“ Der geschundene Begriff „Heimat“ wird wiederentdeckt.  
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Wallfahrtskirche in Waghäusel, Mutter mit dem gütigen Herzen (Bistum Freiburg).  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier**. Dietmar Rebmann, München.

## MONTAG 27.8.

## ▼ Fernsehen

- 22.25 **3sat: Maximilian**. Doku über einen hochbegabten Jungen, CH 2016.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht**. Pater Eberhard von Gemmingen, München (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 1. September.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Unrichtiges Recht? Über die juristische Auseinandersetzung mit deutschen Kolonialverbrechen.

## DIENSTAG 28.8.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Charité**. Letzter Teil der historischen Krankenhausserie, D 2017.  
 22.25 **3sat: Maschinen an die Macht**. Sind Roboter die besseren Menschen? Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Bitte bedienen Sie sich. Wie Schattenarbeit uns täglich die Zeit stiehlt.

## MITTWOCH 29.8.

## ▼ Fernsehen

- 11.15 **3sat: Pilgern mit 2000 PS**. Biker auf dem Weg nach Rom. Doku, D 2015.  
 22.45 **ZDF: Blauer Brief für die Schule**. Was im Bildungssystem schief läuft.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Ehre – Geschichte eines schwierigen Begriffs.

## DONNERSTAG 30.8.

## ▼ Fernsehen

- 22.25 **3sat: Gefühlt Mitte Zwanzig**. Als die Mittvierziger Cornelia und Josh dem Studentenpaar Jamie und Darby begegnen, packen sie die Gelegenheit beim Schopf, ihr Leben zu verjüngen. Komödie, USA 2014.  
 22.35 **MDR: Die Polizei-Anwärter**. Der lange Weg zur Uniform. Reportage.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu. Entdeckertag für Kinder**. Wer hat Angst vor schwarzen Vögeln? Raben und Krähen.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. „Ich gebe mein Kind nicht einfach so auf!“ Eltern drogenabhängiger Kinder.

## FREITAG 31.8.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Kann ich meinem Arzt vertrauen?** Fragwürdige Diagnosen und unnötige Operationen. Doku.  
 20.15 **Arte: Schöne heile Welt**. Der arbeitslose Willi kennt alle Tricks, wie man beim Sozialamt an Zuschüsse kommt. Mit dem Ausschlafen ist es vorbei, als er einer Flüchtlingsfamilie eine Wohnung vermietet. Drama, D 2018.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Grundkurs des Glaubens**. Eltern nach dem Herzen Gottes. Von Johannes Hartl.

📺: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Mit dem Mut der Verzweiflung

Richy und sein Halbbruder Tom entführen auf der Flucht nach einem Einbruch eine Reisegruppe. Doch nicht nur die beiden Kriminellen, sondern auch die Reisenden haben „Nichts zu verlieren“ (ARD, 29.8., 20.15 Uhr): Sie sind Teilnehmer einer sogenannten Trauerreise. Alle haben einen Verlust erlitten und wollen nun mit Therapeutin und Reiseleiterin Irma (Foto: BR/Lieblingsfilm & Royal Pony Film/Meike Birck) ein paar Tage unter Gleichgesinnten verbringen. Nach und nach erstreckt sich die Solidarität der Gruppe nicht mehr nur auf die Trauergäste, sondern bezieht auch die beiden im Grunde harmlosen Geiselnahmer mit ein.



## Der Untergang der Laconia

1942 torpediert ein deutsches U-Boot den englischen Truppentransporter „Laconia“ (HR, 25.8., 20.15 Uhr). Als U-Boot-Kommandant Werner Hartenstein (Foto: HR/Degeto/SWR/Teamworx/Boris Guderjahn) britische Offiziere des sinkenden Schiffs gefangennehmen will, wird er Zeugen eines Infernos: Tausende Menschen, darunter Frauen und Kinder, kämpfen im Wasser verzweifelt um ihr Leben. Hartenstein trifft die Entscheidung, den Schiffbrüchigen zu helfen. In der Hoffnung auf internationale Hilfe gibt er in einem unverschlüsselten Funkspruch seine Koordinaten preis. Damit setzt er sich und seine Besatzung einer tödlichen Gefahr aus.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com)

Ihr Gewinn



Schulspaß mit Playmobil

Los, schnell, der Unterricht beginnt! Mit der neuen großen Schule von Playmobil macht das Lernen noch mehr Spaß. Mit Klassenzimmer, Sekretariat, Toiletten, Biologieraum und zahlreichem Zubehör ist das Schulgebäude komplett eingerichtet. Es beinhaltet alles, was man für den Unterricht braucht.

Dank der Rampen und einem Aufzug ist die Schule barrierefrei und auch für Kinder in Rollstühlen zugänglich. Mit den wieder ablösbaren Aufklebern können die Innen- und Außenwände des Gebäudes beliebig dekoriert werden.

Damit keiner zu spät zum Unterricht kommt, zeigt die große Schuluhr immer die exakte Zeit an. Sie kann auch abgenommen und als richtiger Wecker benutzt werden.

Wir verlosen ein Exemplar der Playmobil-Schule. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss:**  
29. August

Über die „Quacksalber von Quedlinburg“ aus Heft Nr. 32 freut sich:

**Mathilde Deurer,**  
86368 Gersthofen.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 33 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Ohrschmuck	Personenaufzüge	Schneehütten der Inuit	schrullig, verschoben	▽	gezielte Ballabgabe	▽	Kälberferment	Kosenamen e. span. Königin	ägypt. Gott der Wüstenwege	altrömischer Stadtpolizist	Mundtuchfessel	▽	Falschmeldung in der Presse
▷	▽	▽			Angeh. eines german. Stamms	▷	▽	▽	▽	1			3
Abk.: in Gründung	▷		Bewohner des antiken Italien		wieder in Ordnung bringen	▷							
Fabrikationshilfsmittel	▷		▽								hinweisendes Fürwort		10
Kindertrompete	▷								Leitgedanke	▷			
▷			5						Vorname der Dagover, † 1980	▷		4	töricht
hinteres Schiffssegel	Pflanzenstumpf	Gerbstoff							Hühner-vogel	edle Pferderasse			Initialen der engl. Autorin Christie
kleine Brücke	▷	▽							▷	▽			▽
▷			8		russ. Fluggesellschaft				Turngerät	▷			
Filmgröße			Kfz-Z. Gelsenkirchen	▽	Skat-ausdruck	Konzert-haus	▽	Frage-wort	▷				Waren-rechnung
nicht durch zwei teilbar	▷		▽		▽					Schön-ling (franz.)		eine Berliner Uni (Abk.)	▷
inneres Organ	▷		2			dt. Regis-seur (Harald)		Deck-schicht	▷				
Abk.: Knoten	▷		venezia-nische Truhe	▽	Verstan-den! (Funk-verkehr)	▷						Himmels-blau	Stadt in Böhmen
Küchen-gerät	Welt-organisa-tion (Abk.)	Primaten	▷					Ausruf des Erstau-nens			griechi-sche Unheils-göttin		6
▷	▽				Abk.: Gesuch		kleiner Teil eines Textes	▷					
ein Gehalt		franzö-sischer Wein-brand	▷		▽					weißer Süd-afrikaner	▷		
▷											selten	▷	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Liturgischer Dienst**  
Auflösung aus Heft 33: **SINTFLUT**

A	E	R	K	D	O														
S	T	I	O	R	O	E	H	R	E	N									
T	I	B	L	A	M	A	B	E	L										
E	S	T	E	E	L	A	R	D	E										
S	T	O	A					T	E	A	K								
S	T	E	R					F	U	N	K	E							
U	S							G	A	L									
S	E	R	A					E	I	D									
P	I	R	O	L				N	I	E	T								
T	T	O	R	R	D	M	O												
A	U	T	O	M	O	B	I	L	A	I	R								
U	R	B	A	N	Y	S	E	I	N	E									
N	D	A	M	I	T	K	D												
P	I	N	S	E	L	K	N	A	S	A									
H	A	S	E	N	T	O	T	O	A	U									
R	A	A	N	N	A	O	R	G	A	N									
A	R	I	E	E	G	O	M	A	T	E									



▲ „Was erwartest du denn von einem Flug für 16 Euro?!“

Illustration: Jakoby

# Erzählung

Die Überraschung kam per Telefon. „Herzlichen Glückwunsch, Herr Pletten, Sie haben gewonnen“, meldete sich eine gut gelaunte weibliche Stimme. Als Herr Pletten nicht sofort antwortete fuhr sie fort: „Ja, wir verstehen, dass Sie jetzt sprachlos sind. Schließlich gewinnt man nicht jeden Tag.“

„Lotto“, schoss es Herrn Pletten durch den Kopf. „Ich habe im Lotto gewonnen. Sechs Richtige, sonst würden sie nicht anrufen. Wie lange spiele ich schon, und jetzt endlich der Gewinn!“ So ruhig wie möglich fragte er: „Ich habe gewonnen?“ „Ja, Herr Pletten, Sie haben gewonnen. Eine 14-tägige Flugreise für zwei Personen auf die Seychellen im Indischen Ozean.“

Er war enttäuscht, wollte es sich aber nicht anmerken lassen. „Mit wem, sagten Sie, spreche ich?“ „Mit Reise Fern, Ihrem Reiseveranstalter. Jederzeit für Sie bereit.“ „Ich dachte, ich habe im Lotto gewonnen“, warf Herr Pletten ein. „Aber Herr Pletten! Kleiner Scherz von Ihnen. Sie wohnen doch in der Marienstraße 14?“ „Ja“, antwortete er.

„Na, dann ist ja alles in bester Ordnung. Da wäre allerdings noch eine Kleinigkeit. Wir dachten an einen kleinen Umtrunk und würden in diesem Zusammenhang einige Aufnahmen mit Ihnen als Gewinner machen. Wäre es Ihnen übermorgen



## Die Insel der Träume

recht? Sagen wir 14 Uhr?“ „Ja“, sagte Herr Pletten, „wir werde es einrichten.“ „Wir freuen uns auf Ihren Besuch, Herr Pletten. Einen schönen Tag noch und auf Wiederhören.“

Zwei Tage später waren er und seine Frau pünktlich in der Stadt. Wie sich herausstellte, hatte Frau Pletten die Teilnehmerkarte ausgefüllt, aber ihn als Adressaten angegeben. „Frau Fern“, stellte sich eine attraktive junge Frau vor. Herr Pletten erkannte sie sofort an ihrer Stimme wieder. Sie reichte ihren Gästen Sekt und Häppchen. „Wir wollen auf unsere glücklichen Gewinner anstoßen“, sagte sie.

Ein anwesender Fotograf turnte um das Paar herum. Sein Blitzlicht zuckte wie Wetterleuchten über den Bergen. Später interviewte ein Mitarbeiter der Tageszeitung Herrn Pletten: „Sie sind Sie sicher schon viel in der Welt herumgereist, Herr Pletten?“ „Ja, das stimmt. Wir waren 15 Mal am Plattensee in Ungarn.“

„Und wo waren Sie sonst noch?“ „Zweimal am Gardasee und die letzten fünf Jahre sind wir nach Kärnten gefahren.“ „Also alle paar Jahre wo anders. Und dieses Jahr nun die große Reise auf die Seychellen.“ „Und das ermöglicht Ihnen Reise Fern,

Ihr freundlicher Reiseveranstalter in ferne Länder“, ergänzte Frau Fern. Herr Pletten kam sich vor wie in einer Werbesendung.

„Ihre Reiseunterlagen schickten wir Ihnen rechtzeitig zu, Herr Pletten. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau einen schönen Aufenthalt auf den Seychellen.“ „Danke.“ Herr Pletten wusste nicht, ob er sich freuen sollte. Er war noch nie geflogen, und hatte Angst. Eine Reise nach Kärnten wäre ihm lieber gewesen.

Am 18. August war es dann soweit. „Du bist so ruhig“, sagte Frau Pletten zu ihrem Mann, als sie ihre Koffer mit einem Gepäckwagen in die Halle schoben. „Sieh nur, Harald, das Plakat dort. Bird Island, unsere Insel. Ist sie nicht wunderbar?“ „Ja, wirklich traumhaft. Aber komm jetzt, wir müssen unsere Flugscheine abholen“, lenkte er ab.

Die Dame am Schalter war sehr freundlich. „Sie wünschen bitte?“ „Hier sollen zwei Flugtickets für uns bereitliegen. Herr und Frau Pletten. Wir haben die Reise bei einem Preisausschreiben gewonnen.“ „Einen Moment, ich schaue nach.“ Sie blätterte in den Unterlagen. „Ach, hier haben wir es ja.“

Sie hob den Kopf. „Es tut mir leid“, sagte sie. „Wir haben ein kleines Problem. Ihre Tickets wurden nicht bezahlt.“ „Aber wir haben sie doch gewonnen!“ „Leider kommt es vor, dass Reiseveranstalter ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Es tut mir wirklich sehr leid für Sie.“ „Wir können also nicht fliegen?“ Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, es sei denn, Sie bezahlen selbst.“ „Nein, das können wir nicht.“

Herr Pletten drehte sich um. „Bist du sehr enttäuscht, Gerda?“ Frau Pletten unterdrückte mühsam ihre Tränen. „Was werden die Nachbarn sagen? Alle wissen es. Und nun das.“ Herr Pletten nahm seine Frau liebevoll in den Arm: „Wir könnten doch in Kärnten anrufen. Vielleicht geht es dieses Jahr einmal 14 Tage früher. Na, was meinst du?“ „Du machst keinen Scherz, Harald?“ „Nein.“

Sie schoben den Gepäckwagen zum Ausgang. Rechts von ihnen war wieder das Plakat. „Bird Island“, seufzte Frau Pletten. Erst jetzt sah sie den Schriftzug auf dem Bild: Insel der Träume. Sie ahnte, dass diese Insel immer ein Traum bleiben würde. *Text: Paul Szabó, Foto: gem*

### Sudoku

7	1	3	5					
3	9	5	6		8			4
		9	5	4		6	2	8
		6	8	1		3		
8	3	2		7		1		
5	1				9	4	7	
2	6		1			4		3
4		2		7			6	1

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 33.

			9	7	5	1	4	
2					1	6		
5	1	9			2			
	4	8					3	7
	3	5	1					8
				8	7	4		
3			7	1				4
6		1	2					9
4	5							1





## Hingesehen

Nach Protesten von Umweltaktivisten hat Indonesiens Regierung den Bau von Hotels auf Inseln mit Komodo-Warane vorerst gestoppt. Die Tiere sind die größten Echsen der Welt und leben auf den Kleinen Sunda-Inseln. Diese gehören zu Ost-Nusa Tenggara, Indonesiens einziger Provinz mit einer mehrheitlich christlichen Bevölkerung: 91 Prozent der 4,7 Millionen Einwohner sind Christen.

Der Bau der Hotels auf den als Naturschutzparks deklarierten Inseln würde den Bestand die Warane gefährden, betonten die katholischen Umweltschützer in ihrer Eingabe an Indonesiens Zentralregierung. Die Komodo-Warane sind durch den Tourismus auch eine wichtige Einnahmequelle für die Inselbewohner.

KNA; Foto: imago

## Wirklich wahr

17 Teilnehmer des Weltjugendtags 2019 wollen Panama von Frankreich aus mit drei Segeljachten erreichen. Sie planteten nach dem Vorbild des Völkerapostels Paulus den Menschen und Christus zu begegnen, erklären die Jugendlichen auf der Website ihres Projekts. Begleitet werden sie von vier professionellen Skippern und einem Geistlichen.



Der Start ist für den 31. August in Camaret-sur-Mer im Golf von Brest geplant.

Bis 15. September wollen die Pilger Frankreich, Spanien und Portugal bereisen und nach Santiago de Compostela sowie zum Heiligtum von Fátima ziehen.

In der zweiten September-Hälfte begeben sich die Jugendlichen in Marokko auf die Spuren des Seligen Charles de Foucauld. Für Dezember ist die etwa dreiwöchige Überquerung des Atlantiks geplant. Die Ankunft in Panama ist für 15. Januar vorgesehen.

KNA; Symbolfoto: gem

## Zahl der Woche

# 650

Apotheken in Deutschland sind nach Heiligen benannt, die meisten davon (380) nach Maria. Das schreibt die „Apotheken-Umschau“. Bei der Namensgebung gibt es regionale Unterschiede: Gleich 150 Marien-Apotheken befinden sich in Bayern, wo die Gottesmutter unter dem Namen „Patrona Bavariae“ als Schutzheilige verehrt wird.

Barbara – Schutzheilige der Bergleute – findet sich vor allem auf Apotheken-Schildern im Saarland und Ruhrgebiet. Der häufigste Männername unter den „Apotheken-Heiligen“ ist Georg, der Schutzpatron der Kranken und Aussätzigen.

Beliebte Namensgeber der insgesamt rund 20000 Apotheken in Deutschland sind nach der „Apotheken-Umschau“ auch markante Plätze oder Gebäude: So gibt es viele Schloss- oder Markt-Apotheken. Dazu kommen Tiere, Pflanzen, Fabelwesen und berühmte Heilkundige.

KNA

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2018.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 25,65  
Einzelnummer EUR 2,00

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Wie lang werden ausgewachsene Komodo-Warane?

- A. bis zu 1,50 Meter
- B. bis zu 2 Meter
- C. bis zu 2,50 Meter
- D. bis zu 3 Meter

### 2. Wie tötet der Komodo-Waran seine Beutetiere?

- A. durch einen Würgegriff
- B. durch einen giftigen Biss
- C. durch einen Schlag seines Schwanzes
- D. durch sein Körpergewicht

8 2 ' 0 1 : sunsq

# Urlaub – eine Vertrauensübung

In einer Gemeinschaft spielen die Erwartungen Einzelner eine große Rolle

Im Sommer habe ich mit Freunden wieder die Fuggerei in Augsburg besucht. Da ist mir zum ersten Mal ein Detail so richtig aufgefallen: Jeder Hauseingang hat einen unterschiedlich geformten Klingelzug – damit man im Dunkeln das eigene Haus erkennt. Das ist genial überlegt, zumal es noch einen anderen schönen Aspekt hat: Individualität.

In dieser kleinen Siedlung, in der die Häuser vermeintlich alle gleich aussehen, hat jeder Bewohner seine eigene Visitenkarte, seine individuelle Markierung am Haus. Besichtigt man die Häuser, wird deutlich: Die Erbauer haben sich damals, vor 500 Jahren, schon viel Mühe gegeben, den Bewohner eine Privatsphäre, eine eigene Küche und dann eine eigene Wasserversorgung zu ermöglichen. Individualität bedeutet bei Not und Enge auch Würde.

Im Urlaub, so kommt es mir manchmal vor, scheint das Gegenteil zu passieren: Wir haben viel Zeit, sind gemeinsam unterwegs in engen Ferienwohnungen und fühlen uns zu gemeinsamen Aktionen verpflichtet. Dabei lernt man sich sehr gut kennen.

## Verbindende Erfahrungen

Im günstigsten Fall führt das zu mehr Nähe, zu einer besseren Beziehung: Man weiß, was der Freund gerne frühstückt, hat gemeinsam die Gipfelersteigung gefeiert und abends auf dem Balkon tiefe Gespräche geführt. Eltern entdecken vielleicht neue Fähigkeiten bei Kindern und die Großeltern erinnern sich an alte Spiele. Diese gemeinsam geteilten Erfahrungen verbinden später auch



Foto: Tiia Monto/Wikimedia Commons/lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by-sa-4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>)

▲ Ein Besuch in der Augsburger Fuggerei, der ältesten bestehenden Sozialsiedlung der Welt, inspirierte unsere Autorin dazu, über Individualität und persönliche Bedürfnisse nachzudenken. Obwohl sich die Häuser fast vollkommen gleichen, unterscheiden sie sich doch in einem Detail: Jedes von ihnen besitzt einen eigenen, individuellen Klingelzug.

im Alltag, leben nicht nur beim Betrachten der Fotos, sondern auch in den Erzählungen oder Anspielungen auf. Im besten Fall verbinden sie ein Leben lang.

Die andere Seite von so viel Nähe und individuellen Bedürfnissen im Urlaub: Man geht sich auf die Nerven! Die Zeitschriften und Internetplattformen sind voll von Tipps und Hinweisen, wie Streit im Urlaub vermieden werden kann. Ein wichtiger Aspekt dabei sind die individuellen Erwartungen: Was erwartet jeder vom Urlaub? Ruhe, Action, Kultur oder Genuss? Ausschlafen oder Frühsport? Schwimmen, spazieren gehen, einen Spielplatz besuchen, wandern, shoppen oder ein Buch lesen? In jeder geänderten Familien- oder Freundeskonstellation muss das neu abgefragt werden. Denn: Man lernt sich gut kennen, wenn man gemeinsam unterwegs ist.

Das gilt in dieser kleinen „Mikroskop-Situation“ Urlaub, das gilt aber auch in jedem größeren Kontext. Immer, wenn Menschen sich

### Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie und wirkt im Auftrag der Maria-Ward-Schwestern in München beim St. Michaelsbund und in Augsburg.

zusammentun, in der Ehe, in einer Gemeinschaft, aber auch als Kollegen im Beruf oder als Ehrenamtliche im Verein, geht es auch um Erwartungen und Bedürfnisse an das Miteinander und an das eigene Tun. Inzwischen gibt es unzählige „Kommunikationsarbeiter“: Pädagogen, Psychologen, Mediatoren, Medienarbeiter und Juristen, die hier immer wieder helfen, Ziele klar zu machen und Regeln aufzustellen. Viele Individuen unter einen Hut zu bringen, ist gar nicht so einfach.

## Erwartungen der Jünger

Jesus erscheint im Evangelium dieses Sonntags sehr hart, wenn er es den Jüngern freistellt, wieder zu gehen. Ich finde, es spricht für die Ehrlichkeit Einzelner, dass sie gehen. Was haben die Menschen damals in Jesus gesehen? Was waren ihre Bedürfnisse? Was erwarteten sie sich von der Zeit mit ihm und von den Veränderungen? Wer ihm nachgefolgt ist, hat viel aufgegeben. Was trägt in dieser ganz besonderen Konstellation die Gemeinschaft?

Es ist hier Petrus, der ganz klar benennt, was trägt, auch durch das eigene Versagen hindurch: Jesus hat die Ewigkeit, Jesus ist Ziel des Lebens und Fülle des Lebens zugleich. Petrus hat das große Ganze

erkannt, die Motivation und das Band, das alle Kleinlichkeit und allem Egoismus unterwegs vergessen lässt. Und so ist es Petrus, der die Gemeinschaft zusammenhalten soll und wird.

Die Jünger, die bei Jesus bleiben, sind Zeit ihres Lebens und bis in unsere Zeit untrennbar miteinander verbunden, ihre Erlebnisse prägen unseren Glauben. „Du bist in unserer Mitte, HERR, und dein Name ist über uns ausgerufen. Verlass uns nicht, Herr, unser Gott“, beten deshalb bis heute die Kleriker und Ordensleute im Stundengebet spätabends in der Komplet mit den Worten des Propheten Jeremia.

Und vielleicht ist es das, was wir gerne mal vergessen: Das gemeinsame Ziel von Urlaub ist die Erholung; das Ziel einer Sozialsiedlung ist das würdevolle Miteinander aller Bewohner; in den Lebensbeziehungen das Wohl aller und die gegenseitige Liebe. Und das Ziel der Nachfolge ist das Reich Gottes. Von diesem Standpunkt aus relativiert sich doch vieles. Wie am Aussichtspunkt einer anstrengenden Bergwanderung.

## Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.



©Christian heinze\_pixelio.de

*Der Bibel soll man keine Lehre zuschreiben, die sich nicht deutlich aus ihrer Geschichte ergibt.  
Spinoza*

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 26. August**  
*Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? (Joh 6,66-67)*

Das Leben steht in der Dynamik zwischen Aufbruch und Bleiben. Das Evangelium zeigt uns eine Krise bei den Jüngern. Der Weg mit Jesus braucht stets eine neue Entscheidung zur Nachfolge. Fällt es mir schwer, bei einer getroffenen Zusage zu bleiben?

**Montag, 27. August**  
*Was ist wichtiger: das Opfer, oder der Altar, der das Opfer erst heilig macht? (Mt 23,19)*

Im Evangelium hören wir ernste Worte Jesu an die Schriftgelehrten. Wir können sie nur deuten, wenn wir Christus selbst in den Blick nehmen. Jesus empfängt alle Kraft von seinem Vater im Himmel und gibt der Beziehung mit ihm den ersten Platz in seinem Leben. Auch wir sind gefragt, was uns kostbar ist.

**Dienstag, 28. August**  
*Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Kraft: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. (Mt 23,23)*

Christus sagt uns, dass es wichtig ist, Gerechtigkeit, Erbarmen und Treue zu leben. Gott selbst ist gerecht, treu und barmherzig. Das macht sein tiefstes Wesen aus. Wir können daran Anteil gewinnen und uns von Gottes Güte und Treue wandeln lassen.

**Mittwoch, 29. August**  
*Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. (Mk 6,20)*

Johannes der Täufer gerät in ein politisches Machtspiel hinein. Seine auf-

rechte Haltung macht Herodes Angst. Johannes ist ein Mensch mit Stehvermögen. Viele mutige Menschen in Diktaturen haben bezeugt, dass Aufrichtigkeit eine tiefe Ausstrahlung auf andere Menschen hat. Wofür möchte ich heute mit dem Leben einstehen?

**Donnerstag, 30. August**  
*Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. (Mt 24,42)*

Jesus lädt uns zur Achtsamkeit ein. Wir sollen nach Gott Ausschau halten. Mit Gott zu rechnen ist nicht selbstverständlich. Er lässt sich unerwartet im Alltag finden. In allem, was unser Leben prägt, will Gott heute mit uns Begegnung feiern.

**Freitag, 31. August**  
*Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! (Mt 25,6)*

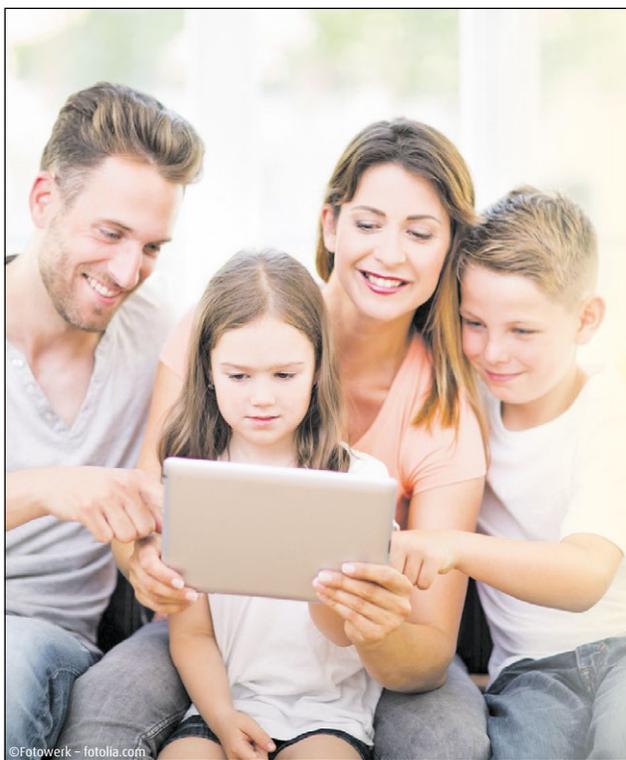


Es gibt Zeiten im Leben, wo wir den Anruf Gottes vernehmen. Das können die dunklen Etappen des Wegs sein. Mitten in der Nacht wandelt sich die Situation: In der Ohnmacht wird Raum für das göttliche Kommen. Die Nähe Gottes schenkt allem ein Licht.

**Samstag, 1. September**  
*Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. (Mt 25,18)*

Wir sind von Gott mit Talenten beschenkt. Es kommt darauf an, sie nicht zu vergraben, sondern zu zeigen. Oft sind die Gaben in der Tiefe des Herzens verborgen. Seien wir Schatzsucher und finden wir die Gaben anderer Menschen!

Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.



©Fotowerk - fotolia.com

**Unser Angebot für Abonnenten:**

## Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

**Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!**

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigen Preis von **EUR 78,00** im Jahr!

**Jetzt sofort bestellen:**

[epaper@suv.de](mailto:epaper@suv.de) oder Tel. 0821/50242-53



**Für nur 1 Euro mehr!**